Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 99. Dienstag, 29. April 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Ein Krieg im Dunkeln.

Von Dr. G. Schultze-Pfaelzer.

Das Abenteuer des Hamburger Dampfers „Falke" breitet vor den Augen der zivilisierten Welt eine ziemlich unbekannte Bildzone aus, die von den normalen Interessengebieten der öffentlichen Meinung ganz abseits liegt. Bei der gerichtlichen Verhandlung gegen Besitzer und Führer des Schiffes, das südamerikanische Rebellen mitsamt einer riesigen Waffenladung in ihre Heimat brachte und in den dortigen Aufruhrversuch verwickelt wurde, handelte es sich um sogenannten „Menschenraub". Die Besatzung wurde wider ihren Willen zur Mitwirkung an Kriegshandlungen in den Gewässern von Venezuela unter Bedrohungen angehalten. Aber das Kriminelle im Sinne des deutschen Strafgesetzbuches ist doch nur eine exotische Einzelheit auf der Folie eines weitverzweigten internationalen und illegalen Vorgangs.

Wenn man die Hintergründe dieses Falls beleuchtet, so entdeckt man das weite Netz des Waffenschmuggels, der Waffenschiebung, kurz und gut des Handels mit den gefährlichen Bedarfsartikeln der Revolutionen und Putsche. Von dem legalen Waffengeschäft, das die Kriegslieferanten im Auftrage der Regierungen besorgen, soll hier nicht die Rede sein, obwohl auch schon diese industrielle und kaufmännische Branche, die im Rahmen der Gesetze arbeitet, genug blutrünstige Romantik in sich trägt. Aber die Rolle des allgemeinen legitimen Waffenkaufs und Verkaufs hat nach dem Weltkriege an Bedeutung verloren. Die in sich gefestigten und zivilisatorisch fortgeschrittenen Länder erzeugen ihren Bedarf an Waffen und Munition für Heer und Polizei größtenteils selber. Während des Krieges haben fast alle Staaten, kriegführende und neutrale, ihre Werkstätten für militärisches Gerät außerordentlich erweitert. Die neugeschaffenen Staatsgebilde wurden von den Großmächten, die bei diesen Geburten Pate standen, reichlich mit Rüstzeug versehen.

Aber die Unordnung und Unsicherheit in der Welt ist in den letzten zehn Jahren schlimmer geworden, die Feuerspritzen der Sieger von 1918/19 konnten die vielen rings um den Erdball ausbrechenden kleinen und größeren Brände nicht löschen. Die bolschewistischen Funken und die nationalistischen Leidenschaften schufen Herde der Entzündung, die sich in Aufständen und Bürgerkriegen politisch bemerkbar machten. Die Weltordnungspolizei der Großmächte war diesem chaotischen Treiben zum großen Teil nicht gewachsen. Trotz aller strengen Bestimmungen des Völkerbundes, trotz der Kontrolle durch Kriegsschiffe und Grenzwächter war es für Verschwörer ziemlich leicht geworden, zu heimlichen Waffenbesitz zu gelangen.

Aus den Arsenalen der Staaten oder aus beaufsichtigten Fabriken stammte dieses Schießzeug nicht, oder wenigstens nicht unmittelbar. Dieses kriegerische Handwerkzeug war gewöhnlich schon durch viele Hände gegangen und auch dazu bestimmt, noch weitere Wanderungen auf Schleichwegen fortzusetzen. Zum Kriegführen gehört Geld und zum Putschen ebenfalls. Aber mitunter genügen auch Versprechungen und Aussichten auf ungeheuren Gewinn, um den Revolutionären Kredit zu verschaffen. Die internationale Gilde der Waffenschieber ist kapitalkräftig und hat teilweise sogar größere Banken hinter sich, die sich auf derartige Spekulationen einlassen. Siegen nämlich die belieferten Rebellen, so kommt es ihnen auf die Höhe der Rechnungen nicht an.

Wo stammt nun eigentlich dieses geheimnisvolle Kriegsmaterial her? Vor 1914 war der Balkan Hauptstapelplatz für solche Waffenlager. Aus den zahlreichen Kleinkriegen der Balkanstaaten war genug Kriegsmaterial übrig geblieben, das die Freischärler mit Unterstützung von patriotischen Vereinigungen sich beschafft hatten. Es kam schließlich in die Hände von privaten Agenten, die es weiter verschoben. In Albanien und Mazedonien trieben sich genug Gewehre und Patronen herum, um aufständische Stämme zu bewaffnen. Indessen ging es erst gegen Ende des Weltkrieges mit diesem Handel richtig los. Das Paradies der Waffenschieber wurde der osteuropäische Raum, insbesondere das Gebiet des neuen Polens. Bei den großen Feldzügen gegen das alte Rußland war ein geradezu unübersehbares Heeresmaterial auf den Schlachtfeldern und in den Etappen zurückgeblieben. Die überstürzte Räumung des Ostens durch die deutschen Truppen hatte zur Folge, daß dort an Waffen und Munition viel mehr zurückblieb, als die Nachfolgestaaten brauchen konnten. Es handelte sich aber zudem um Schießinstrumente, die schon stark abgenutzt waren und für eine moderne Heeresmacht nicht mehr recht in Frage kamen.

Die zur Aufsicht bestellten neuen und noch unzuverlässigen Behörden steckten häufig mit den Waffenschiebern im Bunde. Der Ausfuhrhafen für diese zumeist falsch deklarierten Waffenkisten war zunächst Danzig. Später wurde es das polnische Gdingen. Auch die Ausfahrt des „Falke" begann ja in Gdingen. Die Schiffe waren leider zum großen Teil deutschen Ursprunges, wie sich überhaupt das illegale Organisationsnetz dieser Geschäfte zeitweilig in Deutschland besonders dicht zusammenzog. Auch die deutschen Ueberwachungsämter kamen zumeist nicht rechtzeitig auch die richtige Spur, um solche Transporte zu verhindern. Dabei kann gerade für uns eine solche Beteiligung deutscher Agenten oder deutscher Schiffe recht verhängnisvolle Wirkungen haben, denn wir sind durch den Versailler Vertrag den Ententemächten gegenüber zu besonderer Sorgfalt in allen Waffenangelegenheiten verpflichtet. Bei einer schweren Vernachlässigung der von uns unterschriebenen Vereinbarungen über den Waffenhandel können uns die Partner von Versailles fremde Untersuchungskommissionen ins Land schicken. Daraus erklärt sich auch die Schärfe, mit der die Staatsanwaltschaft bei der Affäre „Falke" vorgegangen ist.

Wo sind nun diese Schmuggelwaffen hingekommen? Man fand ehemalige deutsche Gewehre und Maschinengewehre bei den Riffkabylen, die gegen Frankreich und Spanien kämpften. Man fand sie bei den irischen Revolutionären, bei den Aufständen in Afghanistan, bei den chinesischen Bürgerkriegsgenerälen. Jetzt sollten sie in Venezuela zum Sturz des Regimes verwandt werden. Von Zeit zu Zeit entrüstet sich die deutsch-gegnerische Presse in den verschiedensten Erdteilen, daß man bei diesen und jenen Verschwörern deutsche Handgranaten oder deutsche Infanteriemunition gefunden hätte. Das ist größtenteils noch Weltkriegsware, die sich in den meisten Fällen schon längst außerhalb deutschen Hoheitsgebietes befindet. Hätte man Deutschland die anarchistischen Jahre von 1918 bis 1923 erspart, so wäre es uns auch möglich gewesen, diesen Mißbrauch ehemals deutschen Materials zu verhindern. Daß aber die deutschen Behörden diesen Krieg im Dunkeln, der uns so viele falsche Beschuldigungen einbringt, mit allen Mitteln zu unterdrücken suchen, ist ein Gebot der Pflicht und der Vernunft.

Sturmzeichen in Indien.

London. Ministerpräsident MacDonald ist Montag mittag aus Schottland wieder in London eingetroffen. Dieser Unterbrechung seines Urlaubs kommt außerordentliche Bedeutung zu, da der Ministerpräsident seinen Osterurlaub für die Unterzeichnung des Flottenvertrages bereits einmal unterbrechen mußte und nach der anstrengenden Arbeit der letzten drei Monate außerordentlich erholungsbedürftig ist. **Die Rückkehr MacDonalds nach London hängt,** wie der Vertreter der Telegraphenunion zuverlässig erfährt, **mit der ernsten Entwickelung in Indien zusammen.** Die Berichte der führenden englischen Blätter aus Indien haben bereits seit etwa 14 Tagen auf eine sehr ernste Wendung vorbereitet. Viel und wahrscheinlich nicht das unwichtigste, bleibt aber ungesagt. **Die Rückkehr MacDonalds nach London hat nun den letzten Zweifel daran beseitigt, daß die Lage tatsächlich ernst ist.**

Eine objektive Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse ist nur mit Vorbehalt möglich. Die einzelnen Zusammenstöße in den größeren Zentren sind natürlich an sich keineswegs sehr bedeutsam. Maßgebend allein ist die grundsätzliche Einstellung eines weiten Kreises des indischen Volkes, gleichgültig, ob Anhänger Gandhis oder nicht. Es hat sich nun gezeigt, daß Gandhis Einfluß auf die Massen doch sehr bedeutend ist. Gandhi hat es verstanden, bis in die entfernten Gebiete des Landes hinein Aufregung zu tragen. Aber wenn nicht alles täuscht, droht die Hauptgefahr nicht von ihm, sondern von den Extremisten, die die Gandhische Bewegung nur deshalb unterstützen, weil sie unter ihrem Schutz ihre viel weiter gehenden und mit sehr wenig Skrupeln belasteten Pläne durchführen zu können hoffen. Bei der Größe und Vielgestaltigkeit Indiens mit seinen durchaus verschiedenartigen Bevölkerungsgruppen und rassenmäßigen religiösen und wirtschaftlichen Gegensätzen vermag niemand abzusehen, was folgt, wenn erst einmal der Stein ins Rollen gekommen ist.

Deutschlands Antwort an Polen.

Berlin. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat das Auswärtige Amt nunmehr auf die polnische Protestnote wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle eine Antwort erteilt. Die deutsche Note begründet die deutschen Zollerhöhungen vor allem mit **drei Gesichtspunkten:**

1. Bei der Erhöhung der deutschen Agrarzölle handelt es sich um wirtschaftliche Notmaßnahmen, die als solche in keinerlei Widerspruch zu der Convention commerciale stehen, die am 24. März in Genf auch von Deutschland unterzeichnet wurde.

2. Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr wird durch die Erhöhung der Agrarzölle nur in wenigen Punkten berührt werden, sodaß das praktische Interesse Polens an den deutschen Zollmaßnahmen als verhältnismäßig gering zu betrachten ist.

3. Die juristische Unanfechtbarkeit der deutschen Zollerhöhungen trotz dem eben abgeschlossenen deutsch-polnischen Handelsvertrag wird auch von der polnischen Regierung nicht bestritten.

Ueber die Stellungnahme andrer an der landwirtschaftlichen Einfuhr nach Deutschland interessierten Staaten berichtet das genannte Blatt, daß Oesterreich und die Schweiz durch ihre Gesandten in freundschaftlicher Weise angefragt haben, ob nicht für den kleinen Grenzverkehr die Verzollung von Milch aufgehoben werden könne. Voraussichtlich wird man dem von diesen beiden Staaten geäußerten Wunsch entgegenkommen können, weil sich sonst auch für einige deutsche Grenzgemeinden Härten ergeben würden. Im Zollgesetz selbst ist ein Härteparagraph vorgesehen, der Ausnahmen von dem allgemeinen Milchzollsatz zuläßt.

Die Vorbereitung der Reparationsanleihe.

Bankierkonferenz in Brüssel.

)(**Paris.** **Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich** gibt bekannt: Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat eine Bankierkonferenz auf den 1. Mai nach Brüssel einberufen, um die Bedingungen der künftigen deutschen Annuitäten-Anleihe im Betrage von 300 Millionen Dollar zu erörtern. Die Konferenz wird sich auch mit der Frage der auf den einzelnen Märkten auszugebenden Anleihetranchen befassen. Wenn eine befriedigende Regelung mit den Bankiers, die mit der Emission betraut werden, erzielt werden kann, wird die internationale Zahlungsbank alsdann die Bedingungen der Emission mit den Gouverneuren der Zentralbanken der Länder erörtern, in denen die Auflegung erfolgen soll, sowie mit den Schatzämtern der verschiedenen interessierten Gläubigermächte. Andere Zusammenkünfte würden mit den mit der Unterbringung beauftragten Bankiers stattfinden und dann die endgültigen Bestimmungen getroffen werden. Die internationale Anleihe wird in neun Ländern aufgelegt werden. Angesichts der Tatsache, daß die internationale Zahlungsbank nicht in vollem Umfange in Funktion treten kann, bevor der Youngplan von England und Italien ratifiziert worden ist, ist es noch zu früh, den wahrscheinlichen Zeitpunkt der Emission der Obligationen der deutschen Annuität festzusetzen.

Russische Sühneforderungen an Polen.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die **russische Regierung** im Zusammenhang mit der Auffindung der Höllenmaschine in der russischen Gesandtschaft in Warschau **folgende Forderungen an Polen** gerichtet:

1) Auflösung sämtlicher russischer weißrussischer und ukrainischer Organisationen, die das Sowjetregiment bekämpfen.

2) Ausweisung verschiedener Führer der russischen Emigranten aus Polen.

3) Strenge Bestrafung der Bombenanschläger.

4) Einstellung der Hetze der polnischen Presse gegenüber Sowjetrußland.

Kommunistischer Aufruf zum 1. Mai.

Kowno. (Telunion.) Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die **Kommunistische Gewerkschaftsinternationale** am Montag einen **Aufruf an das Weltproletariat** veröffentlicht, in dem **alle Arbeiter aufgefordert werden, am 1. Mai die Arbeit niederzulegen und trotz der behördlichen Verbote zu demonstrieren.** Die Arbeiterklasse müsse dem Bürgertum seine Macht zeigen und beweisen, daß sie dem Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft gewachsen sei. Die Parole der Gewerkschaftsinternationale sei der Kampf gegen das Bürgertum zum Schutz der Sowjetunion und der Kampf für die Idee der Weltrevolution.

Die Demokratische Partei an Tantzen.

Berlin. Der Demokratische Zeitungsdienst veröffentlicht eine längere Erklärung zu der Begründung, mit der der frühere oldenburgische Ministerpräsident Tantzen aus der Demokratischen Partei ausgeschieden ist. Die Erklärung macht Tantzen zum Vorwurf, daß seine Angriffe jeglicher Begründung entbehren. Seine Angriffe auf die Agrarpolitik des Ministers Dietrich fänden in den tatsächlichen Vorgängen und noch weniger in der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft irgendeine Begründung.

Die Stellung des apostolischen Nuntius als Doyen des Diplomatischen Korps.

)(**Berlin.** Am Freitag, den 2. Mai vormittags wird der **Reichspräsident** den **apostolischen Nuntius Monsgr. Orsenigo** und den **griechischen Gesandten Politis,** sowie den **afghanischen Gesandten Abdul Hadi Khan empfangen.**

Bei dem kürzlich erfolgten Wechsel in der Apostolischen Nuntiatur in Berlin ist die Frage der Stellung des Nuntius innerhalb des Diplomatischen Korps wieder aufgetaucht; insbesondere hatte man sich mit dem Anspruch der Curie auf Anerkennung des apostolischen Nuntius als Doyen des Diplomatischen Korps auseinander zu setzen. Ein Rechtsanspruch auf eine derartige Stellung konnte, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nicht eingeräumt werden, doch hat die deutsche Regierung in Anbetracht der Tatsache, daß der Nuntius der Vertreter einer Macht von großer Weltgeltung, mit der Deutschland niemals Krieg geführt hat oder führen wird, die Deutschland gegenüber immer nur in wohlwollender Neutralität gestanden hat, nach Fühlungnahme mit dem Diplomatischen Korps sich entschlossen, dem bei ihr beglaubigten apostolischen Nuntius künftig aus Gründen der Courtoisie das Dekonat, d. h. die Eigenschaft des Doyens, zuzugestehen. Der russische Botschafter in Berlin, als rangältester Angehöriger des Diplomatischen Korps, hat diese Entschließung in Form einer Zirkularnote den übrigen Missionschefs übermittelt.

SLUB Wir führen Wissen.

Zur Feuerschutz-Woche.

Von Branddirektor Böhni, Riesa.

80 000 deutsche Feuerwehren mit insgesamt 1 800 000 Feuerwehrmännern stehen in dieser Woche dem deutschen Volke belehrend und aufklärend gegenüber, da Feuerschutz und Feuerlöschwesen in den Städten und Landgemeinden eine sehr wichtige Frage und volkswirtschaftliche Notwendigkeit geworden sind. Der verbesserte Feuerschutz und die feuersichere Bauweise in Stadt und Land machen jetzt größere Brandkatastrophen, wie z. B. das Niederbrennen ganzer Ortschaften und Städte, wie dies uns aus früheren Zeiten bekannt ist, zur Seltenheit. Man könnte da leicht der Meinung sein, das Feuerschäden jetzt unbedeutend wären. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wer zum ersten Male hört, daß **in unserem deutschen Vaterlande jährlich über 400 Millionen RM. an Sachwerten allein durch Brandschäden vernichtet** werden, wird angesichts dieser gewaltigen Zahl einsehen müssen, daß **für Brandschadenverhütung noch sehr viel zu tun ist.** Das Jahr 1929 war, was Brandschäden anbetrifft, ein Katastrophenjahr, hingegen das Jahr 1929, also das Inflationsjahr, am wenigsten betroffen.

Es kann nicht angehen, daß unser deutsches Vaterland jährlich über 400 Millionen RM. den Flammen opfert, was doch unserem Volksvermögen verloren geht. **Deshalb ist ein gut ausgebauter Feuerschutz in Stadt und Land eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.** Für 400 Millionen könnten jährlich zirka 20 000 Siedlungshäuser gebaut werden. **Brandverhütung steht also auch mit dem Wohnungswesen im engsten Zusammenhang.** Etwa ⅔ aller Brände entsteht durch Unkenntnis, Fahrlässigkeit und Leichtsinn, ⅓ **durch Brandstiftung. Allein zirka 1400 Menschen verlieren jährl. ihr Leben bei Bränden.**

Selten ist sich jemand darüber klar, **wer die Brandschäden zu tragen hat.** Wie oft liest man nach dem Brande in der Zeitung **„Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt".** Dieses Schlagwort wirkt in der Oeffentlichkeit nachteilig, weil niemand darüber nachdenkt, wer eigentlich durch den Brand geschädigt worden ist und wer wirklich den Schaden zu tragen und zu bezahlen hat. „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt", heißt zunächst nichts anderes, als daß der Betroffene selbst keinen Schaden erlitten hat. Da nun jedes Versicherungsunternehmen den entstandenen Brandschaden auf seine Mitglieder verteilen muß, so trägt denselben stets die Allgemeinheit wieder. Es müßte deshalb richtiger heißen: **„Dem deutschen Volke wurde durch diesen Brand wieder ein Schaden von soundsoviel RM. zugefügt, der zunächst von der Versicherungsanstalt zu decken ist."** Es muß auch an die Presse appelliert werden, in diesem Sinne mit aufklärend zu wirken bei Berichten über Brände. **Jeder Brand vernichtet einen Teil unseres Volksvermögens, auch wenn der Schaden durch Versicherung gedeckt ist.** Menschenleben, Altertümer, historische Werte sind überhaupt nicht wieder zu ersetzen. **Um diese Verluste so niedrig als möglich zu halten, muß der Feuerschutz in der Stadt und in den Landgemeinden immer mehr ausgebaut werden,** müssen gut ausgebildete Feuerwehren, ausgerüstet mit den besten und modernsten Löschgeräten, vorhanden sein oder geschaffen werden.

Zum größten Teil wird in den **Landgemeinden** aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen der Feuerlöschdienst durch Pflichtfeuerwehr ausgeübt. Es zeigt sich aber vielfach, daß diese Pflichtfeuerwehren sehr wenig Erfahrung in der Brandbekämpfung besitzen und daher teilweise bei Bränden versagen durch zu wenig Ausbildung an den Löschgeräten. Deshalb empfiehlt es sich, daß **in den Gemeinden freiwillige Feuerwehren gebildet werden,** deren Mitglieder den Dienst im Interesse der Allgemeinheit aus Nächstenliebe freiwillig und gern ausüben. Ferner ist es **notwendig, daß die Feuerlöschgeräte in allen Gemeinden den örtlichen Verhältnissen und dem Stande der heutigen Technik entsprechend vorhanden sind.** Leider findet man in Gemeinden heute noch alte Kastenspritzen ohne Saugwerk, bei denen man das Wasser erst mit Eimern in den Kasten gießen muß. Dies ist noch ein Zustand aus dem Mittelalter; **es erfordert viel Arbeitskräfte und viel Zeit und ist dadurch eine schnelle Feuerbekämpfung ganz unmöglich.** Es muß daher bei den Landgemeinden ebenfalls die Einsicht vorherrschen, daß die Feuerwehr mit wenigstens einigermaßen guten Löschgeräten ausgerüstet ist, um dem Stande der heutigen Technik etwas zu entsprechen.

In letzter Zeit sind als Ersatz für Handdruckspritzen in den kleineren Städten sowie größeren Landgemeinden, vor allem in solchen Orten, in denen sich geeignete Personen zum Bedienen eines einfachen Motors befinden, **die Kleinmotorspritzen eingeführt worden.** Diese Kleinmotorspritzen sind sehr leistungsfähig. Für die Bedienung sind nur einige Mann notwendig, tragbar von 2 Mann, können sie an schwer zugängliche Wasserstellen herangebracht werden. Diese **Kleinmotorspritzen** besitzen so **wesentliche Vorteile,** daß sie auch den kleineren Landgemeinden empfohlen werden können.

Die **Bezirksüberlandmotorspritzen,** so hervorragende Dienste sie bei der Bekämpfung größerer Brände leisten, **werden trotzdem niemals imstande sein,** die örtlichen Feuerlöscheinrichtungen zu ersetzen. Sie werden selbst bei schnellster Benachrichtigung immer etwas später eintreffen und bekanntlich sind die ersten Minuten bei einem Feuer die allerwichtigsten. Aus diesem Grunde möchten die Gemeinden immer dahin streben, ihre Feuerlöscheinrichtungen zu verbessern, und zwar ist es notwendig, **genügend brauchbares Schlauchmaterial und gute verwendungsfähige Leitern** zu besitzen.

Die **Löschwasserversorgung** ist durch Bau von Wasserleitungen, größeren Brunnen, Teichen, durch Anlegen von Staueinrichtungen in Gräben, Bächen und Flüssen in jeder Gemeinde sicherzustellen.

Nicht allein die Löschmittel zur Bekämpfung von Bränden sind zu verbessern, sondern **auch auf dem Gebiete der Tätigkeit gegen Brandgefahrer kann noch viel getan werden.** Jeder sollte wissen, daß man **Feuersgefahren vorbeugen** kann. Dies kann am sichersten und erfolgreichsten erreicht werden durch **Aufklärung im Volke,** durch **Erziehung und Aufklärung der Jugend in den Schulen, durch Belehrung der Arbeiter, Angestellten und Beamten** in sämtlichen Betrieben. Ferner sind überall die bestehenden **bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen strengstens zu beachten.**

Es sind somit noch große Aufgaben in Bezug auf Feuerschutz, sowie zur Erhaltung unseres Volksvermögens zu erfüllen. Möchten aber auch alle verantwortlichen Dienststellen auf diesem Gebiete mitarbeiten zum Wohle jedes einzelnen unserer Mitmenschen, zum Wohle jeder Stadt- und Landgemeinde und zum Wohle unseres gesamten deutschen Vaterlandes.

In diesem Sinne soll die Feuerschutz-Woche auf Feuerverhütung hinwirken mit dem Losungswort:

„Helft Feuer verhüten!"

Mitteilungen aus der Ratssitzung

vom 25. April 1930.

Der Rat der Stadt Riesa hat in seiner Sitzung vom 25. April 1930 u. a. folgendes beschlossen:

1. Das Dach des Kinderhortes ist recht schadhaft und soll sofort ausgebessert werden. Die Kosten werden im neuen Haushaltplan vorgesehen.

2. Der Rat nimmt davon Kenntnis, daß die Kreishauptmannschaft den 5. Nachtrag zur Verfassung der Stadt Riesa (Errichtung eines Grundstücksausschusses) abgelehnt hat, weil bei der Beschlußfassung der Stadtverordneten nicht ⅔ der Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums anwesend gewesen sind. Der Nachtrag ist dem Stadtverordneten-Kollegium anderweit vorzulegen.

3. Der Nachtrag zu dem Ortsgesetz über die Totenbestattung in der Stadt Riesa, der Nachtrag zu dem Ortsgesetz über die Gewährung von Aufwandsentschädigung und Ersatz an Erwerbseinbuße an die unbesoldeten Ratsmitglieder und das Ortsgesetz über eine Straßen- und Schleusenreinigungsabgabe finden die Zustimmung des Rates, da die Kreishauptmannschaft die Durchführung der in diesen ortsgesetzl. Bestimmungen vorgesehenen Maßnahmen wegen der aufzunehmenden Deficitanleihe fordert.

Zu Punkt 1 und 3 ist noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich.

Hierüber wurden noch 40 Punkte beraten.

Feuerschutzwoche vom 27. April bis 4. Mai 1930.

Mittwoch, den 30. April 1930:

Aufgabe für den vierten Tag der Feuerschutz-Woche.

Ueberprüft alle elektrischen Leitungen, Kontakte, Steckdosen, Sicherungen, Apparate etc. in Eurem Betriebe und in Eurem Haushalt!

Jede gut angelegte und richtig isolierte elektrische Leitung ist ungefährlich; sie muß aber stets bestens instand gehalten sein. —

Wenn Ihr irgendwo einen Schaden entdeckt, dürft Ihr nicht selbst „ausbessern", basteln und flicken. Ihr müßt sofort einen Fachmann zuziehen und den Schaden reparieren lassen. Die zuständigen Elektrizitätswerke stehen mit Rat und Tat gern zur Verfügung.

Sind Explosivstoffe (evtl. auch Waffen, Munition usw.) im Betrieb oder in der Wohnung aufbewahrt? Prüft ihre sachgemäße Verwahrung, belehrt alle, die damit in Berührung kommen!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 29. April 1930.

—* **Daten für den 30. April 1930.** Sonnenaufgang 4,36 Uhr. Sonnenuntergang 19,20 Uhr. Mondaufgang 5,10 Uhr. Monduntergang 22,01 Uhr.

1777: Der Mathematiker Karl Friedrich Gauß in Braunschweig geboren (gestorben 1855).
1808: Generalfeldmarschall Graf Roon geboren (gestorben 1879).
1870: Der Operettenkomponist Franz Lehar zu Komorn in Ungarn geboren.
1907: Der Schriftsteller Julius Langbehn in Rosenheim gestorben (geboren 1851).
1929: Der Dichter Friedrich Lienhard in Eisenach gestorben (geboren 1865).

—* **Wetter-Vorhersage für den 30. April.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wechselnd bewölkt, unbeständiges Wetter, allgemein verminderte Temperaturen, im Gebirge sehr kühl, Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen, im Flachland mäßig, im Gebirge frisch bis stark.

•

—* **Polizeibericht.** In der Nacht zum Montag, den 28. 4. 30, ist aus einer Jahrmarktsbude auf der hiesigen Großenhainer Straße eine Kiste, die mit dem Stempel Ernst Steger, Chemnitz, Stadlerstraße, Gebäck- und Makronenfabrik, versehen war, enthaltend etwa 2000 Stück Makronen, gestohlen worden. Die Kiste ist mit verschiedenen anderen unter einer Plane festgenagelt gewesen. — Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Kiste erbittet der Kriminalposten.

—* **Der Frühjahrs-Jahrmarkt,** der von prächtigem Wetter begünstigt war, hatte heute mittag sein Ende erreicht. Auch der heutige Vormittag hatte nochmals zahlreiche Besucher angelockt, um die Gelegenheit „kurz vor Feierabend billig einzukaufen" wahrzunehmen. Soweit nicht schon vorher geschehen, begann mit Schluß des Marktes das Einpacken der Waren und Abtransportieren der Kisten und Koffer. Nicht lange wird es währen, bis auch die letzten Zeichen der Budenstadt wieder einmal verschwunden sind und bald werden die Plätze und Straßenteile ihr alltägliches Aussehen wieder erhalten haben.

—* **Sonderfahrt des Städt. Kraftverkehrs Riesa.** Bei genügender Beteiligung veranstaltet der Städtische Kraftverkehr Riesa am 4. Mai eine öffentliche Sonderfahrt „In die Baumblüt" nach Niederwartha-Cossebaude. Die Abfahrtszeit 12,30 Uhr ist so gelegt, daß das Mittagessen noch in Riesa eingenommen werden kann. Von Niederwartha können die Teilnehmer beliebige Ausflüge unternehmen wie Osterberg, Pumpspeicherwerk etc. und treffen sich dann wieder am Gasthof Cossebaude, von wo die Rückfahrt um 19 Uhr erfolgt. Diese Omnibusfahrt wird ein schöner Nachmittagsausflug werden. Nähere Angaben gibt das im Anzeigenteil befindliche Inserat.

—* **Deutscher Pionier- und Verkehrstruppentag.** Der Waffenring deutscher Pioniere, die deutschen Verkehrstruppen und der sächsische Landesverband Pioniere halten am 1. bis 4. August 1930 ihre Wiedersehensfeier gemeinschaftlich in Dresden ab unter dem Namen: „5. Deutscher Pioniertag, 5. deutscher Verkehrstruppentag, 10. sächsischer Pioniertag". Geschäfts- und Auskunftsstelle: Adalbert Wende, Dresden-A. 1, Wettinerstraße 20.

—* **„Alarm" — im Capitol.** Anläßlich der gegenwärtigen Feuerschutz-Woche gelangt heute und morgen im Capitol der neue Sensationsfilm „Alarm" zur Vorführung. Die Handlung des begeisternden und ungeheuer spannenden Filmwerkes ist kurz folgende: „Teddy O'Neill entstammt einer Familie von Feuerwehrleuten. Sein Großvater, sein Vater und zwei Brüder sind der Bekämpfung des Elements zum Opfer gefallen. — Bei einer Preisverteilung lernt Teddy die einzige Tochter des Millionärs Corwin kennen und lieben. Corwin ist ein scheinheiliger Philantrop. Die von ihm finanzierten Bauten sind aus schlechtem Material ausgeführt. Ein Feuerwehrhauptmann, der das entdeckt, wird infolge der herrschenden Korruption durch Corwin seines Amtes entsetzt. Teddy aber geht der Sache weiter nach, und da er entdeckt, daß ein von dem Millionär errichtetes Waisenhaus eine ungeheure Gefahr für die Insassen birgt, ist er nahe daran, Corwin zu kompromittieren. Nur die Liebe zu Helen, dessen Tochter, läßt ihn schweigen. Da bricht in dem Waisenhaus Feuer aus. Teddy wird mit der letzten Reserve eingesetzt. Das Gebäude ist bereits zum großen Teil ein Raub der Flammen geworden; die Kinder konnten durch den Opfermut der Feuerwehrleute größtenteils gerettet werden, wenn auch manche von ihnen Verletzungen davongetragen haben. — Da zeigt es sich, daß ein kleines Kind in dem Haus zurückgeblieben ist. Von den Flammen verfolgt, flüchtet das unglückliche Wesen mit der Puppe im Arm immer weiter hinauf, bis es schließlich auf dem Dach des vielstöckigen Hauses anlangt. Dort aber scheint es rettungslos verloren. Da erklimmt Teddy unter Lebensgefahr die schon dem Einsturz zuneigende Front des Hauses und rettet das arme Geschöpf, indem er es in das Sprungtuch hinabwirft. Ihm selbst gelingt es, sich auf dieselbe Weise in Sicherheit zu bringen. Seiner Vereinigung mit Helen steht nun nichts mehr im Wege." — Der Film schildert die segensreiche Einrichtung einer modernen Feuerwehr in allen ihren Einzelheiten und wirkt dadurch anschaulich und aufklärend.

—* **Der Kreisvolksturnausschuß der Sächsischen Turnerschaft** (DT.) hält morgen Mittwoch, 30. April 20 Uhr und Donnerstag, 1. Mai 9 Uhr in unserer Stadt Riesa eine für das turnerische Leben unseres Kreises in nächster Zeit außerordentlich wichtige Sitzung ab, deren Beratungen nicht nur der unmittelbaren Vorbereitung des 5. Landesturnfestes vom 6. bis 13. Juli in Chemnitz dienen sollen, sondern auch dem weiteren Ausbau des Volksturnens in unserem Kreise gelten sollen. So werden Erfahrungen über den Wintersportbetrieb in den Turnvereinen ausgetauscht werden, Kampfrichterfragen stehen zur Besprechung, sowie die seitens der DT. mit dem DFB., dem DSB. und der DSB. abgeschlossenen Verträge. Sonderwettkämpfe für die Meisterklasse und anderes Wichtige mehr werden die Sitzung ausfüllen. Die Leitung der Verhandlungen, die am Mittwoch im „Restaurant Elbterrasse", am Donnerstag im Hotel „Wettiner Hof" stattfinden, und bei denen Gäste als Zuhörer willkommen sind, liegt in den Händen des Kreisvolksturnwartes Studienrat E. Biehweg-Dresden. Ueber die Ergebnisse der Tagung werden wir berichten.

—* **Gefängnis für Beleidigung der Polizei und des Gerichtes.** Wegen Beamtenbeleidigung und Bettelns stand am Montag der 46 Jahre alte Schlosser Ernst Paul Brabel aus Hauswitz bei Strehla vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter Anklage. Brabel, der wegen Bettelns, Rückfalldiebstahls, Meineids und Sittlichkeitsvergehens oft und schwer vorbestraft ist, wurde am 25. März beim Betteln in Riesa betroffen. Als der Polizeiwachtmeister Meier deshalb gegen ihn einschritt, beleidigte er den Beamten schwer. Mit unflätigen Redensarten griff er dabei auch den Amtsgerichtsrat Dr. Härtwig und den Amtsanwalt Assessor Hunger aus Riesa an. — In der Hauptverhandlung leugnete Brabel nicht, am fraglichen Tage gebettelt zu haben. Die Schimpfreden will er heute nicht mehr wissen, da er zur damaligen Zeit stark betrunken gewesen sei. — Das Gericht sah ihn jedoch der ihm im Eröffnungsbeschluß zur Last gelegten Strafdelikte im vollen Umfange für überführt, und verurteilte ihn wegen Beamten-Beleidigung zu 9 Monaten Gefängnis und wegen Bettelns zu 5 Wochen Haft.

Kunst und Wissenschaft.

7. Kunstabend.

Der 7. Kunstabend — ein Sinfoniekonzert — machte uns mit Werken drei bedeutender Musikheroen: Richard Wagner († 1883), Anton Bruckner († 1896) und Ludwig van Beethoven († 1827) bekannt. — Der erste Teil war dem Andenken der vor kurzem im hohen Alter verstorbenen Frau Cosima Wagner, der Gattin Richard Wagners, einer Tochter Franz Liszts, die zuvor mit Hans von Bülow vermählt war gewidmet. — Ernst, in Wehmut klagend, ertönte zuerst Richard Wagners Vorspiel zu „Tristan und Isolde". Wie Wagner selbst schreibt, schildert das Vorspiel „schüchterne Klagen des unstillbaren Verlangens, vom zartesten Erheben bis zum furchtbaren Ausbruch hoffnungsloser Liebe". Der Schluß bringt die Erfüllung; denn was das Schicksal für das Leben trennte, lebt nun verklärt im Tode auf: ewige Vereinigung in ungemessenen Räumen. — Das Werk stellt an das Orchester, namentlich an die Holzbläser, ziemlich hohe Anforderungen. Doch verstand der Leiter, Studienrat Iwan Schönebaum, meisterhaft die Motive plastisch klar hervortreten zu lassen. So hinterließ das Werk einen tiefgehenden Eindruck. —

Anton Bruckners Andante aus der vierten (romantischen) Sinfonie, folgte als zweites Werk des ersten Teils. Es schließt sich gut an Wagners Vorspiel an; denn mit tiefer Trauer beginnt auch dieser Satz des genialen Meisters, dem bei Lebzeiten, wie so oft, der Lorbeer versagt blieb. Ein Vogelruf bringt den Balsam des Trostes, und fast wie ein Gebet erklingt nun eine Trostesweise, die von einem strahlenden Orchester in Gewißheit zu Ende geführt wird. Auch hier leisteten Führer und Orchester ganz Vorzügliches; denn das Werk enthält ungeheure Schwierigkeiten. Sowohl Bläser, wie Streicher, besonders die Cellisten, hielten sich im Rhythmus äußerst tapfer bis zum Schluß. —

Als vollständigen Gegensatz zum ersten Teile hörten wir nun Beethovens Sinfonie Nr. 8 in F-Dur, eins von den weniger Werken, worin der tiefgründige Meister einmal dem Humor die Zügel schießen läßt. Obgleich Beethoven die Sinfonie im Jahre 1812 unter sehr unerquicklichen Lebensumständen (Krankheit, Familienzwist etc.) schrieb, kommt es uns vor, als hätte er hierdurch in seinem künstlerischen Schaffen einen Ausgleich finden wollen. Gleich der erste Satz (Allegro vivace) führt uns mitten hinein in ein unaufhaltsam vorwärtsdringendes Leben; der Schalk treibt sein Spiel in allerhand Neckereien. Der zweite Satz (Allegro scherzando) knüpft an den graziösen neckischen Schluß des ersten Satzes an, malt das alte Wien in heller Lebensfreude, allen Weltschmerz vergessend; ein Scherz ist auch der frappant wirkende Schluß. Auch der dritte Satz, ein Menuett, führt den altväterischen Humor weiter aus, bis uns der vierte Satz (Allegro vivace) auf den Gipfel des Humors führt. Daß die Sinfonie in allen Sätzen so schön gelang, verdient unsre vollste Anerkennung. Die Aufführung zeigte deutlich, welche Fortschritte die wackere Orpheuskapelle durch diese Konzerte gemacht hat. Wenn auch durch Mitglieder des Dresdner Kaufmann-Orchesters verstärkt, deren künstlerische Leistungen wir durchaus nicht schmälern wollen, läßt doch immerhin unsre heimische Kapelle die Hauptaufgabe zu. Besonderer Dank gebührt aber wiederum Iwan Schönebaum, dem verdienstvollen Leiter des Ganzen, der auch durch diese Aufführung seine hohe künstlerische Befähigung bewiesen hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

—* Wandertagung der mitteldeutschen Museumsforscher. Die Vereinigung Mitteldeutscher Ortsmuseen hielt am Sonntag ihre regelmäßige Wanderversammlung unter Leitung ihres Vorsitzenden Dr. Fr. Schulze, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, in Meißen ab. Nachdem sich schon am Sonnabend zahlreiche Teilnehmer der Tagung zusammengefunden hatten, begann der Sonntag mit einer Führung durch die Franziskanerkirche, wobei Stadtarchivar Dr. Gröger-Meißen ein Bild über die Ausbaupläne des Meißner Heimatmuseums gab. Nach einer geschlossenen Nachsitzung referierte in einer öffentlichen Sitzung Dr. Walther Hentschel-Dresden über die bildende Kunst in Meißen vom 13. bis 18. Jahrhundert. Anschließend sprach Dr. Walter Uhlemann über die geschichtliche Bedeutung der Heimatmuseen.

—* Feriengestaltung für Kaufleute. Seit 8 Jahren führt das Berufsständische Seminar des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Ferienlehrgänge durch. Die Ferienkurse geben dem Praktiker die Möglichkeit, in die verschiedenen Gebiete des höheren kaufmännischen Wissens einzudringen und sich darin weiterzubilden. Diese Arbeit wird größtenteils in Form von wissenschaftlichen Arbeitswochen geleistet. Für 1930 sind folgende acht Arbeitswochen für höhere Kaufmannsbildung vorgesehen: Arbeitswoche für allgemeine kaufmännische Betriebswirtschaftslehre in Hamburg vom 4. bis 9. August; für höhere Buchführung, Bilanz-Steuer- und Kalkulationswesen in Hamburg vom 11. bis 16. August; für höhere Buchführung, Buchführung, Bilanz- und Steuerwesen in Essen vom 21. bis 26. Juli; für Bilanzbuchhalter in Denkendorf bei Eßlingen vom 28. Juli bis 2. August; banktechnische Arbeitswoche für Kreditpolitik u. Vermögensverwaltung in Hamburg vom 4. bis 9. August; Arbeitswoche für Buchhändler bei Bad Lausick vom 16.—21. Juni; für reisende Kaufleute in Köln vom 23. bis 26. Juli; für Kaufmannsgehilfen aus der Textilindustrie in Hamburg vom 18. bis 23. August. Ueber die Einzelheiten unterrichtet eine ausführliche Druckschrift, die von der Leitung des Berufsständischen Seminars des DHV., Hamburg 36, Ausgabe, abzufordern ist.

—* Landestagung des sächsischen Kleinhandels. Der geschäftsführende Vorstand im Landesausschuß des sächsischen Kleinhandels wird seine diesjährige Landestagung, die mit einer großen öffentlichen Kundgebung des gesamten sächsischen Kleinhandels verbunden sein wird, vom 15. bis 17. Juni in Limbach abhalten. Auf dieser Tagung werden als prominente Vertreter der Kleinhandelsinteressen der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Drogisten, Reichstagsabgeordneter Arthur Pätzold-Berlin, Landtagsabgeordneter Kurt Fritzsche-Dresden und Reichstagsabgeordneter Senator a. D. Beythien-Berlin über aktuelle Tages- und Gesetzesfragen referieren.

—* Vorsicht mit Benzin. Zur Lösung fettigen Schmutzes gebraucht auch die Hausfrau gern Benzin, Benzol oder verwandte Flüssigkeiten. Zwar hat die allgemeine Aufklärung und Belehrung schon so große Fortschritte gemacht, daß die früher recht häufigen Brandunfälle bei der häuslichen Reinigung von Kleidungsstücken mit Benzin oder seinen Verwandten heute glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Es wird infolgedessen, weil man gelernt hat, die Benzinverwendung unmittelbar gefahrlos zu gestalten, oft in größeren Mengen, zuweilen bis zu mehreren Litern zur häuslichen Wäsche von Kleidern usw. benutzt. Die gebrauchte Flüssigkeit wird dann gewöhnlich in der Weise beseitigt, daß sie in den Ausguß geschüttet und durch reichliches Nachspülen von Wasser für den Haushalt und die Wohnung unschädlich gemacht wird. Damit aber wird andere Gefahr heraufbeschworen, der sich die Benzinverbraucher meist gar nicht bewußt sind. Das in das Abwasserrohrnetz gelangte Benzin verdunstet allmählich in den großen Sammelkanälen und bildet mit der Luft in diesen Knallgas, das sich überaus leicht entzünden kann. Die Folge ist dann eine starke Explosion von zerstörender Wirkung. Abgesehen von allem Sachschaden ist mit ihr auch eine hohe Gefährdung der in den größeren Sammelkanälen der Abwasserleitungen tätigen Menschen verbunden. Es gibt zur Zeit kein Mittel, dem Benzin und seinen Verwandten diese aus der hohen Verdunstungsfähigkeit entspringende Gefährlichkeit zu nehmen. Man hat deshalb im Haushalt tatsächlich kein anderes Mittel, sich gebrauchter Benzinmengen zu entledigen als sie in den Ausguß zu schütten. Wie dargelegt, führt dies aber in anderer Weise zu erheblicher Gefährdung der Allgemeinheit. Es bleibt daher der verantwortungsbewußten Hausfrau auf die Selbstreinigung ihrer Sachen durch umfangreichere Benzinwäsche zu verzichten. Der — übrigens nur scheinbare — Mehraufwand an Kosten gegenüber der Reinigung durch eine chemische Wäscherei wird reichlich aufgewogen durch die sichere Vermeidung einer großen Gefährdung der allgemeinen Sicherheit.

—* Uebertragung der Feier für Walther von der Vogelweide aus Würzburg. Die Mirag überträgt am Sonnabend, den 10. Mai, aus Anlaß des 700. Todestags Walthers von der Vogelweide um 10,30 Uhr die Gedenkfeier vom Residenztheater in Würzburg auf ihren Sender.

—* Fachlehrerprüfungen in der französischen und englischen Sprache. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Volksbildung finden die diesjährigen Prüfungen für Fachlehrer und Fachlehrerinnen in der französischen und englischen Sprache unmittelbar nach den Herbstferien 1930 statt. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 1. Juli 1930 an den stellvertretenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Oberstudienrat Dr. Reichel in Dresden-A., Marschnerstraße 8—10, einzureichen.

Strehla. In die Elbe gesprungen. Gestern berichteten wir, daß Freitag abend eine unbekannte Person von der Strehlaer Dampfschiffhaltestelle aus in die Elbe gesprungen ist. Bisher ist es nicht gelungen, die Personalien des Selbstmörders bezw. der Selbstmörderin festzustellen. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine auswärtige Person, da eine Vermißtenanzeige in Strehla nicht vorliegt.

Mügeln. Trotz wiederholten Hupens lief auf der Wermsdorfer Straße ein Junge einem Motorradfahrer ins Rad. Während der Junge unverletzt blieb, zogen sich der Fahrer und seine auf dem Sozius befindliche Dame schwere Verletzungen zu. — In Schlagwitz verunglückte ein Motorradfahrer, dem ebenfalls ein Kind in das Rad lief. Das Kind wurde schwer verletzt.

Dahlen. Zwei freche Einbrüche wurden hier in zwei Konditoreien während der Nacht verübt. In der Konditorei Sackwitz stiegen die Diebe durch ein Fenster in den neben der Backstube befindlichen Raum und nahmen die Tageskasse und Wertgegenstände mit. In der Konditorei Fischer zertrümmerten sie die Fensterscheibe der kleinen Gaststube. Auch hier fiel ihnen die Tageskasse in die Hände, außerdem Briefmarken, Zigarren und Zigaretten. Der Verdacht fällt auf zwei hier wohnende Personen, die mit den Verhältnissen gut vertraut gewesen sein müssen.

Seußlitz. Das Ende des Bösen Bruder-Felsens. Am Sonnabend vormittag punkt 11.15 Uhr dröhnte wieder einmal heftiger Donner im Seußlitz-Diesbarer Elbtale. Es ging um den Kopf des Bösen Bruders, der es bei den letzten Sprengungen immer gar nicht so ernst genommen hatte. Die Kiefer, oberhalb der Nase, der ihr Lebensende schon lange prophezeit war, konnte sich bei dem heutigen Angriffe nicht mehr behaupten. Mit sieben 4,5 Meter tiefen Sprenglöchern hatte man den Felsfuß mit den technisch neuzeitlichsten Luftkompressoren angebohrt. Beim 5. Schuß ging unter lautloser Stille des schaulustigen Publikums der Koloß Baum mit in die Tiefe, um unter den gewaltigen Felsmassen seines eigenen Fundamentes begraben zu werden. Für die nähere und weitere Umgebung ist mit dem „Bösen Bruder“ und seiner von ihm untrennbaren Kiefer ein von vielen gern besuchtes Naturdenkmal für immer dahin. Wenn auch von Bergsachverständigen festgestellt worden ist, daß die Straße, die nahe am Felsen vorbeiführt, gefährdet war, so ist doch seit Menschengedenken durch abbröckelnde Steinmassen kein Unglück geschehen. Da seit Jahresfrist die Meißen—Riesaer Omnibusse die Straße befahren, lassen sich aber Erschütterungen, wodurch doch einmal größere Steinmassen vom Felsen niedergleiten könnten, nicht vermeiden. Anwesend waren bei der Sprengung der Besitzer des Bruches Herr Leuschner, sowie die Vertreter der Amtshauptmannschaft und der für den Bezirk zuständige Gewerberat, Strom- und Wasserstraßenmeister, sowie die Bürgermeister der anliegenden Gemeinden. Nach der Sprengung zeigte sich am Felsen noch eine mächtige Spalte, und es ging, vielleicht eine Stunde später, unter furchtbarem Getöse noch eine große Menge großer Steine nieder. Wie weit die Steine bei solchen Sprengungen fliegen, konnte man beobachten, da ein Stein ganz in der Nähe des Rosengartens niederging.

Großenhain. Unter dem Geläute der sämtlichen Glocken der Marienkirche, an der er nun künftig wirken soll, hielt Montag früh ½8 Uhr der neugewählte zweite Pfarrer der Kirchgemeinde, Herr Pfarrer Zschoch aus Marienberg, seinen Einzug in die Stadt. Herr Oberkirchenrat Scheffig empfing den neuen Seelsorger am Berliner Bahnhof, auf dem Herr Pfarrer Zschoch von Dresden kommend, 7,23 eintraf, und geleitete ihn nach kurzer Begrüßung im Auto nach seinem Heim. Wie wir hören, soll die Einweisung des Herrn Pfarrer Zschoch in sein Amt am Sonntag, den 4. Mai, im Hauptgottesdienst erfolgen.

* Dresden. Aus dem Stadtverordnetensaal. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung nach dem vorliegenden Gutachten des Verwaltungsausschusses den Rat zu ersuchen, von der Errichtung einer Spielbank auf dem Weißen Hirsch abzusehen. Die Ratsvorlage zur Förderung des Luftverkehrs 1930, in den nächstjährigen Haushaltplan 60 000 Mark einzustellen, fand nach längerer Aussprache mit 37 gegen 34 Stimmen der Linken Annahme.

Dresden. Die Gefahren der Straße. Montag mittag wurde an der Ecke Waisenhaus- und Viktoriastraße ein 52 Jahre alter Kaufmann, der auf seinem Fahrrad fuhr, von einer Kraftdroschke angefahren und zu Boden gerissen. Er mußte mit schweren Kopf- und Beinverletzungen dem Friedrichstädter Krankenhause zugeführt werden.

Dresden. Im Laufe des Montags wurde die Sanitätsabteilung der Feuerwehr dreimal zu Sauerstoffhilfeleistungen gerufen, die einen 87 Jahre alten Kaufmann auf der Wittenberger Straße, eine 66 Jahre alte Rentnerin auf der Luisenstraße und einen 80 Jahre alten Schlosser auf der Wölfnitzstraße betrafen. In allen drei Fällen lag Selbstmord vor. Während in den beiden erstgenannten Fällen der Tod bereits eingetreten war, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem 80 Jahre alten Schlosser von Erfolg. Er wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Dresden. Der Tod zwischen den Puffern. Montag mittag in der 1. Stunde geriet im Gaswerk Reick ein Rangierer auf unerklärliche Weise zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Der Bedauernswerte wurde auf der Stelle getötet.

Rauschwitz b. Kamenz. Durch das eigene Geschirr überfahren. Auf der Staatsstraße zwischen Rammenau und Rauschwitz ging das Pferdegeschirr des Gutsbesitzers Stange durch. Dabei stürzte der Knecht vom Wagen und wurde überfahren. In schwerverletztem Zustande — außer einem Unterschenkelbruch hat er noch innere Verletzungen davongetragen — wurde er mittels Sanitätsautos dem Barmherzigkeitsstift in Kamenz zugeführt. Auch ein Pferd erlitt erhebliche Verletzungen.

Kindisch b. Kamenz. Vom Spiel in den Tod. Hier stürzte auf dem Felde von einem Pferdewagen das dreijährige Kind des Mühlenbesitzers Freudenberg so unglücklich, daß es auf der Stelle tot war. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als auch die Mutter des Kindes seit Wochen schwerkrank daniederliegt.

Löbau. Vermutlich infolge Brandstiftung brach am Sonnabend auf dem Gute von Schnieder im benachbarten Unwürde ein Feuer aus, durch das eine Scheune und das Wohnhaus vernichtet wurden. Der Schaden ist bedeutend.

* Grimma. Er hat es verstanden. Hier ist an verschiedenen Stellen ein Versicherungsbeamter aufgetreten, der es verstand, durch Flausen aller Art mitleidige Seelen um Geldbeträge zu prellen. Eine ergreifende Schilderung seiner Notlage und die Behauptung, daß er dringend verreisen müsse oder einen Anzug und ähnliches brauche, veranlaßten die Opfer, dem Versicherungsmann aus seiner angeblichen Notlage durch Geldmittel zu helfen. Keiner der Mitleidigen hat natürlich je etwas von dem „geliehenen“ Geld wiedergesehen. Auch in Leipzig und Oschatz ist der Gauner mit Erfolg aufgetreten.

Borna. Die erste Schwadron des Reiterregiments Nr. 12 aus Grimma zog am Sonnabend zu einer vom Schwadronschef, Rittmeister von Tholdi̇tz, angesetzten Felddienstübung in Borna ein. Da die Schwadron die Traditionsschwadron des ehemaligen Karabinier-Regiments ist, so gestaltete sich der Empfang der Truppe durch die Bevölkerung äußerst herzlich. Am Karabinier-Denkmal fand durch den Vorsitzenden des Karabinier-Vereins, dessen Mitglieder am Denkmal Aufstellung genommen hatten, eine kurze Begrüßung statt, für die Rittmeister von Tholditz seinen Dank aussprach, der am Denkmal einen Kranz niederlegte.

Leipzig. Die Mörderin Paschold ist nach Rudolstadt gebracht worden. Die Staatsanwaltschaft in Rudolstadt führt immer noch die Voruntersuchung im Gräfentaler Mordfall: Ein Uhrmacherehepaar ist in Gräfental ermordet und beraubt worden. Als Mittäterin kommt, gemäß ihrem Geständnis, die in Leipzig wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Haushälterin Klara Paschold in Betracht, die aus Gräfental gebürtig ist. Die Paschold ist jetzt in das Landgerichtsgefängnis nach Rudolstadt überführt worden, um der Staatsanwaltschaft dort zur Verfügung zu stehen.

Leipzig. 4000 Mark Beute in einem Schneidergeschäft. Einbrecher haben ein Schneidergeschäft in der Hallischen Straße heimgesucht. Sie machten eine Beute im Gesamtwert von 4800 Mark, teils in barem Gelde, teils in bereitliegenden Anzugsstoffen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Leipzig. Ein Lastwagenführer tödlich verunglückt. Der Lastwagenführer Hermann Schulze, der bei der Fernkabelgesellschaft Berlin beschäftigt war, die zur Zeit Kabelverlegungen an der Straße nach Liebertwolkwitz vornimmt, ist am Montag, als er einen Anhänger an einen Kraftwagen anhängen wollte, tödlich verunglückt. Der Lastkraftwagen ist plötzlich angefahren. Schulze stammt aus Teltow, Bezirk Potsdam.

* Leipzig. Mit dem gestohlenen Leiterwagen das Diebesgut abtransportiert. Als Gipfel der Diebesfrechheit stellt sich ein Einbruch dar, der hier in ein Schneidereigeschäft in der Hallischen Straße verübt wurde. Nachdem die Verbrecher in den Keller des Grundstücks eingedrungen waren, durchbrachen sie die Kellerdecke, gelangten in die Geschäftsräume und stahlen dort 300 Mark. Dann packten sie den Inhalt der Regale, große Mengen von Textilien im Werte von etwa 4400 Mark, zusammen. Die Frage des Abtransports, die immerhin nicht einfach war, wurde von den Spitzbuben auf geniale Weise gelöst. Sie suchten in dem Grundstück nach einem Wagen, den sie auch in Gestalt eines vierrädrigen Leiterhandwagens fanden, packten ihre Beute darauf und verschwanden mit dem beuteschwangeren Vehikel unbemerkt.

* Kleinolbersdorf. Diamantene Hochzeit. Am 1. Mai feiert der frühere Fabrikant Reinhard Kunze mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die Eheleute stehen im Alter von 84 bezw. 82 Jahren.

Glauchau. Zahlungseinstellung. Die Seiden- und Wollweberei Hörnig u. Schmidt in Glauchau hat ihre Zahlungen eingestellt. Vergleichsvorschläge werden der am 30. April stattfindenden Gläubigerversammlung gemacht werden.

Limbach. Der frühere Restaurantbesitzer Karl Georgi aus Annaberg war am Sonnabend nach Limbach gekommen und hatte sich in einem Hotel eingemietet. Am Sonntag fand man ihn im Hotelzimmer erhängt auf. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlicher Notlage zu suchen sein.

* Oelsnitz i. V. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Fahrt von Lauterbach nach Untertriebel stieß am Sonntag vormittag der 30 Jahre alte Schmiedegehilfe Ludwig Maul mit seinem Motorrade mit einem Oelsnitzer Kraftwagen zusammen. Sein auf dem Sozius mitfahrender 59 Jahre alte Vater, der Schmiedemeister Robert Maul aus Lauterbach, erlitt von dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

* Neustädtel. Durch Blitzschlag verunglückt. Bei einem Spaziergang am Sonnabend nachmittag wurden der Maurer Müller und seine Schwester von einem heftigen Gewitter überrascht. Sie suchten unter einer hohen Fichte Zuflucht, die kurz darauf von einem Blitze getroffen wurde. Die beiden Verunglückten wurden in einem nahe gelegenen Unterkunftshause untergebracht. Beide haben erhebliche Brandwunden davongetragen. Die Frau scheint außerdem das Gehör verloren zu haben.

* Meerane. Kriegsbeschädigtentagung. Der Kreis Chemnitz im Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt gestern hier seinen diesjährigen Kreisverbandstag ab, der einen zahlreichen Besuch aufwies. Der Kreisleiter Haferkorn-Chemnitz eröffnete die Tagung im Festsaal der Turngemeinde mit einer eindrucksvollen Totenehrung. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Kreisleitung im Vorjahre wieder eine Fülle von Arbeit zum Wohle der Kriegsopfer geleistet hat. Hierauf sprach der Reichsverbandsvorsitzende Lehmann-Berlin über die finanzielle Not des Reiches und die Versorgung der Kriegsopfer. Der Reichsverbandsvorstand werde in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning haben, in der auf die große Notlage der Kriegsopfer hingewiesen werden soll. Der Kreis Chemnitz zählt jetzt 6 830 Mitglieder. Nach längerer Beratung wurden insgesamt 25 Anträge angenommen. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Der Kreisverbandstag 1931 soll in Einsiedel stattfinden. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die Regierungserklärung des Kabinetts Brüning mit keinem Worte zu den berechtigten Belangen und Forderungen der Kriegsopfer Stellung nehmen. Gefordert werden schnellste Wiedergutmachung des den Kriegerhinterbliebenen anläßlich der Verabschiedung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz geschehenen Unrechts, Anerkennung des Rechtsanspruchs auf Heilbehandlung und Verwirklichung der den vielen schwerbeschädigten Beamtenscheininhabern zustehenden Uebernahme in den Staats- bezw. Kommunaldienst oder Zuteilung einer entsprechenden Abfindung.

* Plauen i. V. Frühjahrsgewitter im Vogtland. Am Sonnabend und Sonntag sind über dem ganzen Vogtland und den angrenzenden Teilen Thüringens schwere Gewitter niedergegangen, die an Abhängen und auf den Feldern ziemlich beträchtlichen Schaden angerichtet haben. In Schleiz ist am Sonntag nachmittag das Gewitter so stark aufgetreten, daß die Regenmassen, die mit erbsengroßen Hagelkörnern vermischt waren, das Fabrikgrundstück von Walter und Wagner sowie das Spital unter Wasser setzten und die Feuerwehr eingreifen mußte. Besonders heftige Niederschläge werden auch aus Oelsnitz, Netzschkau, Markneukirchen und andern Orten gemeldet.

*

* Halle a. S. Todessturz aus dem Fenster im Fieberwahn. Hier stürzte sich nachts im Fieberwahn der 22 Jahre alte cand. jur. Götze aus Pesta bei Magdeburg aus dem Fenster seiner im 1. Stock gelegenen Wohnung. Der Student brach das Genick und war sofort tot. Der am Bett wachenden Mutter war es nicht möglich gewesen, den Sohn von dem schrecklichen Vorhaben zurückzuhalten.

Das Leipziger Polizeipräsidium zu der Denkschrift des Rats über den kommunistischen Jugendtag.

X Leipzig. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: „Durch die in der Presse abgedruckte Denkschrift des Stadtrats über den kommunistischen Jugendtag ist in der Bevölkerung der Eindruck entstanden, als ob der Rat von der Veranstaltung vorher überhaupt keine Kenntnis hatte. Demgegenüber stellt das Polizeipräsidium fest, daß es den Antrag der Leitung des Jugendtreffens mit den Vorschlägen der einzelnen Abteilungen des Polizei-Präsidiums am 12. April 1930 dem Ratsverkehrs-Amt zur Stellungnahme zugeleitet und daß dieses am 14. April 1930 dem Polizei-Präsidium schriftlich mitgeteilt hat, es stimme der vorgesehenen Regelung zu, bitte aber, die Bedingungen aufzunehmen, daß die Veranstalterin für etwaige Schäden und für eine besondere Reinigung der Straßen und Plätze aufzukommen und durch eigne Ordner dafür zu sorgen habe, daß die öffentlichen Anlagen nicht betreten werden. Der Rat hat in keinem Falle der Genehmigung der Veranstaltungen widersprochen oder Abänderungswünsche geltend gemacht. Durchschläge von dem Genehmigungsschreiben des Polizeipräsidiums an die Leitung des kommunistischen Jugendtreffens sind am 14. April 1930 dem Ratsverkehrsamt, dem Tiefbauamt und der Straßenbahndirektion übersandt worden. Ferner hat der Rat (Wohlfahrtspolizeiamt) im Rahmen seiner Zuständigkeit der Leitung des Jugendtreffens am 15. April 1930 schriftlich Genehmigung zur Errichtung einer Rednertribüne auf dem Augustusplatz, eines Propagandaobelisken auf dem Blücherplatz und je einer Tafel zu Propagandazwecken auf dem Fleischerplatz, dem Lindenauer Markt, dem Eutritzscher Markt, dem Kirchplatz in Leipzig-Volkmarsdorf, am Kreuz und an der Frankfurter Straße erteilt. Ueber die weitere Mitteilung der Ratsdenkschrift, daß ein Trupp von 50 bis 60 Personen einen Straßenbahnwagen angehalten, die Passanten zum Aussteigen aufgefordert und den Wagen zur Weiterfahrt benutzt habe, liegt dem Polizeipräsidium bis zur Stunde weder eine Anzeige seiner Beamten, noch eine Mitteilung der Straßenbahndirektion vor. Es ist auch nicht bekannt geworden, wo und wann sich der Vorfall abgespielt haben soll und wie sich dabei Straßenbahnführer und -Schaffner verhalten haben.“

SLUB
Wir führen Wissen.

Gasthof Pausitz
Morgen Mittwoch
Kaffee und Kuchen.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh ½9 Uhr Wellfleisch, später rr. hausschl. Wurst Gallertschüsseln und Hackepeter.
M. Gumlich, Gosthestr. 55.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
W. Knöfel, Bhf. Röderau

Frischen Schmer
Pfund nur 80 Pfg.
Fleischermstr. Otto Schenk
Schützenstraße.

Empfehle
Ia Spargel
bekannte gute Qualität, Salat, Gurken Blumenkohl, letzte Sendung, Stück v. 45 Pfg. an.
Zieger, Bahnhofstr. 20.

15 Ztr. gelbfleischige
Saatkartoffeln
hat abzugeben
Herm. Richter, Boberfen.

Mein Prachtsortiment
Dahlien
Blütenstauden
Waldfarn
morgen zum Wochenmarkt.
Paul Höhne, Gartenbaubetr.
Zeitbain Lager.

Schön wie ein Frühlingstag
sind unsere neuen Seiden-Stoffe!

Sie vereinigen beste Waschbarkeit mit höchster Eleganz.
Gemeinsamer Großeinkauf mit unseren auswärtigen Konzernhäusern, verbunden mit unserer stets wachsenden Umsatzmöglichkeit, versetzen uns in die Lage,
so billig zu sein!

Waschseide reizende Muster, teilweise indanthrenfarbig 1.75, 1.45 — **1.25**
Crepe de Chine Kunstseide, doppelbreit, in großem Farbsortiment . . — **1.95**
Vistra-Seide wundervolle Streifen, indanthrenfarbig . . . . . — **3.25**
Seidenrayé künstl. Waschseide, in modernen Streifen 2.25, 1.95 — **1.75**
Rohseide vorzügliche Qualität, bastfarbig . . . . . 3.95 — **2.95**
Wilma-Seide Ia Agfa Travis, in herrlichen Farben . . . . . — **3.45**

Charmeuse Vorzügliche feinfädige Ware, für Kleider und Wäsche, 140 cm breit **5.75**

Japonette doppelbreite künstl. Seide, in neuesten Dessins, gut waschbar . . . . . 4.50, 3.95 — **3.45**
Travis-Seide besonders elegante Muster, in allen neuen Farbtönen, doppelbreit . . . . 4.50 — **3.95**
Seiden-Voile wunderv. Must., f. duftige Sommerkleider 5.75, 5.45 — **4.75**
Toile de soie reine Seide, gestreift, viele helle Farben . . . . — **3.95**
Crepe Marocco das neue Gewebe in künstl. Seide, vornehm gemustert . . . . . 5.45, 4.25 — **3.95**
Japon reine Seide, herrliche Ausmusterung . 6.95, 5.95 — **4.95**

Crepe-Georgette in wundervollen, ganz aparten Mustern 9.75, 8.95 **6.95**

Ullstein-Schnittmuster in größter Auswahl vorrätig.

Troplowitz
Das Kaufhaus für Alle

1 Stubenwagen
1 Sportwagen
billig zu verkaufen. Frau Tellus, Rosenplatz 11.

Zur großen Wäsche
Schneewitt-Seifenpulver
mit vielen Seifenschnitzeln. Die Freude der Hausfrau! In vielen Geschäften erh. und bei H. W. Thomas & Sohn, Hauptstraße.

Ein Hausgrundstück
mit schönem großen Obst- und Gemüsegarten, pass. für Handwerker od. Händler, zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Jauchenfässer
Jauchenzober
Gartenfässer
in Holz und Eisen laufend billig abzugeben.
J. Klose
Böttcherei, Neutweida.

Motorrad, DKW
206 ccm, billig zu verk. Röderau, Moritzer Straße Nr. 5.

Kuhkalb
verkauft Pahrenz Nr. 4.

Glucke m. 11 Küken
(Silberwyandotten) preiswert zu verkaufen Röderau, Lange Str. 4.

Hypoth. und Darlehn
zu vergeben. Off. u. V 4590 a an das Tageblatt Riesa.

2000—3000 M.
v. strebs. Geschäftsm. geg. gute Sicherh. u. Verzsg. als Darlehn gesucht. Off. erb. u. J 4641 a. d. Tabl. Riesa.

9 WERBETAGE FÜR GERO-KAFFEE!

Wir werben vom **30. April bis 10. Mai** für unsere
Qualitätskaffees (¼ Pfd. 75—115 Pfg.)
und verabfolgen während dieser Zeit
doppelte Rabattmarken!

Gleichzeitig führen wir ein **Qualitäts-Porzellan** ein, das Sie bei Einlösung der Rabattbücher statt Bargeld oder Ware wählen können. Bitte sehen Sie sich das vornehme Kaffee-Service in unserem Geschäft an.

Zum guten Gero-Kaffee nun auch das gute Kaffee-Geschirr!

Besonders empfehlen wir unsere Spezialsorte: **Karlsbader Kaffee,** in Qualität konkurrenzlos, ¼ Pfund 95 Pfg.

Gerling & Rockstroh, Riesa, Hauptstraße 75.

6 % Rabatt! Qualitätsware ist unsere beste Reklame! 6 % Rabatt!

Merk Dir dieses Wörtchen fein
Rumbo
hält die Wäsche rein!
Hersteller des bevorzugten Rumbo-Oberalles

Bücher und Musikalien
aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schauhalle zu besichtigen.
Johannes Ziller, Buch- u. Musikalienhandlung Riesa, Hauptstraße 55.

Am Donnerstag, den 1. Mai, findet im Hotel zum Kronprinz und nicht wie bisher im Hotel zum Stern eine Ausstellung meiner bestbekannten und billigen
Schlesischen Bettfedern
statt. Die Federn sind reine Bauernware; geschlissen und ungeschlissen von 3.50 ℳ an.
Max Winkler, Kreuzburg O/Schl.

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Besitzer Aug. Gomoll :: Tel. 674.

Freitag, 2., Sonnabend, 3., Sonntag, 4. Mai
Großes
Wein- und Blütenfest.
Stimmungsvolle Musik, Vorträge, Gesang.
Kapelle Gläser, Mühlberg.
Vorträge von Gästen gern gestattet.
Offener Wein aus dem guten Weinjahr 1929
1929er Schwabenheimer Glas 35 Pfg., 1/10-Schoppen 50 Pfg., Ltr. 2,00.
Für Biertrinker: Das gute Kulmbacher Mönchshof und Pilsner Urquell.
Die bekannte gute Küche bietet an:
— Frühlingsschnitten. —

Der Stammtisch der kinderlosen Ehepaare begeht am Sonnabend, den 3. 5., seine Gründungsfeier.

Wer fröhliche Stunden verleben will, komme zum Weinfest.
— Tischbestellungen erbeten. —

Für die uns zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken hierdurch herzlichst.
Oelsitz / Ostrau, im April 1930.
Hilda Münch, Kurt Weiß
nebst Mutter, Eltern u. Großeltern.

Einmal gebr. Säcke, 1 Schaufensterstellage
billig zu verkaufen Riesa, Poppitzer Str. 27, Laden.

Gebr. Küheneinrichtung
gut erhalt., billig zu verk. Bismarckstr. 61, 1. l.

Solid. fleiß. Mädchen
für Haushalt u. zum Bedienen der Gäste sofort gesucht. Zweites Mädchen vorh. Persönl. Vorstellg. erw. Max Jotz, Bäckerei Waldfrieden, Pröfen bei Elsterwerda. Telef. 481.

Ostermädchen
für einige Stunden täglich als Aufwartung gesucht Bahnhofstr. 1, 2 Tr. lks.

Jg. Frau sucht Aufwartg. u. Waschstellen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zu baldigem Antritt umsichtiges und fleißiges
Stubenmädchen.
Frau G. Caesar
Rittergut Jahnishausen bei Riesa.

Riesaer Pfandleihhaus
gibt Darlehen gegen Waren aller Art.
Poppitzer Str. 27. Geöffnet 10—1, 3—6 Uhr.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am Montag abend meine liebe Gattin, unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Auguste Apitz
geb. Weiß, im 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hermann Apitz
Karl Riemer u. Frau geb. Apitz
im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa (Siedl. Neue Hoffnung 4), Meißen, Freiberg.
Beerdigung erfolgt Freitag, 2. 5., nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn
Privatus
Friedrich Oswald Loose
danken von Herzen
die trauernden Hinterbliebenen.
Boritz, den 26. April 1930.

Elbterrasse.
Morg. Mittwoch Schlachtfest.
Ab 10 Uhr Wellfleisch, abends die üblichen Schlachtgerichte, sowie frische Wurst in bekannter Güte. Hierzu ladet ein W. Freygang.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweineschlachten. Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.

Verschiedene Sorten
Saatkartoffeln
Edeltraut Zentner 3.30
Centifolia „ } 3.00
Pirola „ }
verkauft
Rittergut Pochra.

Vereinsnachrichten

Sängerkranz. Diese Woche Wiederbeginn der Singstunden. Damen heute Dienstag, Herren Donn.
Ruderverein Riesa e. V. Donnerstag, d. 1. Mai, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Bootshause. Erscheinen aller erwünscht. Besprechung wegen des Anruderns.
Männerriege. Sonnt. 4. 5., Wand. 13 Uhr Parkreitr.
V. D. N., Bezirk Riesa-Strehla. Donnerstag, 1. 5., Ausfahrt nach Seerhausen. Start 13 Uhr Dampfbad.
Verein weidgerechter Jäger, Riesa. Die Monatsversammlung findet am 8. Mai statt.

Politische Tagesübersicht.

Der Grund für die Verhaftung von 8 Wiesbadener Nationalsozialisten. Die Wiesbadener Polizei hatte am Sonnabend 8 Vorstandsmitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei Wiesbadens festgenommen, ohne aber über die Gründe der Verhaftung eine Auskunft zu geben. Wie nun heute die politische Abteilung der Polizeidirektion mitteilt, ist die Verhaftung der nationalsozialistischen Vorstandsmitglieder deswegen erfolgt, weil die Betreffenden ihren Parteigenossen Neumann, der aus Moabit ausgebrochen ist, durch Beschaffung falscher Papiere die Flucht erleichtert haben sollen. Von den 8 Inhaftierten sind 6 wieder entlassen worden. Die beiden anderen werden aller Wahrscheinlichkeit nach dem Gericht vorgeführt werden. — Alle anderen in dieser Angelegenheit verbreiteten Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen.

Politische Reibereien in Stettin. Montag abend veranstaltete der Stettiner Stahlhelm einen Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt. Die Polizei hatte umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, die sich auch als notwendig erwiesen, da die Kommunisten versuchten, den Zug zu stören. Im weiteren Verlaufe des Abends überfielen etwa 50 Kommunisten vier heimkehrende Stahlhelmer, die mit Steinen beworfen und tätlich angegriffen wurden. Als das Ueberfallkommando eintraf, hatten sich die Beteiligten schon zerstreut. Die Polizei verhaftete sieben Kommunisten. Ob die Stahlhelmleute ernstlich verletzt sind, steht noch nicht fest. Die Ermittelungen sind noch im Gange.

19 Beamte der „Arcos" in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat im Auftrag der Sowjetregierung der russische Generalkonsul in London eine Reihe russischer Angestellter der Handelsgesellschaft „Arcos" aufgefordert nach Moskau zu kommen, um dort einen Bericht über ihre Tätigkeit in London zu erstatten. Den Beamten wurde eine Frist von sieben Tagen gestellt, um nach Moskau zurückzukehren und sich dort den Gerichten zu stellen. Da sich die Beamten geweigert haben, in Moskau zu erscheinen, wurden sie durch das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion zum Tode verurteilt. Damit sind alle 19 Beamte der „Arcos" in London zum Tode verurteilt. Ihr Eigentum ist in Rußland sofort beschlagnahmt worden.

Rücksichtslose Enteignung von Grenzländereien durch Südslawien. Am Sonntag fand in Hatzfeld eine Versammlung statt, an der etwa 1000 schwäbische Bewohner des Banats teilnahmen, um gegen die rücksichtslose Enteignung von Grenzländereien durch die südslawischen Behörden zu protestieren. Die südslawische Regierung hat nämlich alle auf südslawischem Gebiet liegenden Besitzungen über fünf Joch enteignet und südslawischen Staatsbürgern gegeben, wodurch die schwäbische Bevölkerung des Grenzgebiets schwer geschädigt worden ist. An den rumänischen Ministerpräsidenten Maniu wurde ein Telegramm gerichtet, in dem um Hilfe für die Enteigneten gebeten wird. Die Geschädigten haben einen Verein gegründet, der auch internationale Hilfe in Anspruch nehmen will.

122 Kommunisten in Athen verhaftet. Nach einer Meldung aus Athen gelang es dort der Polizei, eine kommunistische Geheimsitzung zu sprengen, in der Beschlüsse über die Maifeiern getroffen werden sollten; 122 Kommunisten wurden verhaftet.

Ein Erlaß des französischen Innenministers zum 1. Mai. Vom Innenministerium sind im Einvernehmen mit der Polizeipräfektur folgende Maßnahmen für den 1. Mai getroffen worden: Jeder Umzug auf offener Straße ist verboten. Jede Kundgebung, jeder Sabotageakt, jede Arbeitsbehinderung und jede Gewalttätigkeit werden mit der größten Strenge unterdrückt werden. Personen, die hiergegen verstoßen, werden sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Ausländer, die an irgend einer Kundgebung teilnehmen, sollen unverzüglich ausgewiesen werden. Die üblichen Polizeikräfte werden verstärkt durch die republikanische Garde von Paris und durch die republikanische Garde aus der Provinz. Außerdem wird die Garnison von Paris verstärkt durch Einheiten aus der Provinz, die der Polizeipräfektur zur Verfügung stehen.

6. christlich-nationale Werkmeister-Tagung.

Der **Deutsche Werkmeister-Bund**, Bezirk Freistaat Sachsen u. Thüringen, hielt am Sonntag, den 27. April 1930, in Leipzig, Großer Burgkeller-Saal, seine **diesjährige Bezirkstagung** ab. Die befreundeten Verbände hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Rund 70 Orts- und Werksgruppen nahmen an dieser Arbeitstagung teil. Der Landesgeschäftsführer Herr Kubach, Leipzig, wies in seinem umfangreichen Geschäftsbericht auf die **„Ursachen der Wirtschaftsnot"** hin und belegte mit zahlreichem Material die **Erfolge des Bundes.** Erstritten wurden vor den ordentlichen Gerichten im Berichtsjahr über M. 16000.— und waren 91 Termine vor den Arbeitsgerichten wahrzunehmen. Im letzten Geschäftsjahr waren 342 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die gute Entwicklung in Mitteldeutschland führte dahin, daß der Bezirk Niederschlesien und die Lausitz von Sachsen abgetrennt wurden mit einer selbständigen Geschäftsstelle in Görlitz. Der wirtschaftliche Niedergang hat 58 Kollegen stellenlos werden lassen. Die Leistungen der Organisation sind z. Zt. stark angespannt. Es wurden über M. 20000.— Unterstützungen gezahlt. Der Bezirksvorstand wurde einstimmig wieder gewählt mit dem Vorsitzenden Herrn Arno Trumpold, Leipzig. Zum Bundestag nach Essen vom 1.—3. August wurden die Herren Fritz Dick, Dessau, Franz Seeger, Bernburg, und Janetzky, Mansfeld, gewählt. Im Mittelpunkt des Bundestages wird die Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes des Werkmeister-Bundes stehen.

2 Haftentlassungen in der neuen Bombenaffäre.

)(**Altona.** In der Angelegenheit der wegen der Bombenanschläge in Neumünster und Bad Oldesloe beschuldigten Mitglieder des Hamburger Wehrwolf hat ein Haftprüfungstermin stattgefunden. **Die Haftbefehle gegen Müller und Kienitz wurden entsprechend dem Antrag der Verteidigung aufgehoben,** da das Gericht einen dringenden Tatverdacht nicht feststellen konnte. **Die Haftbefehle gegen die übrigen 5 Beschuldigten wurden aufrecht erhalten.** Die Eröffnung der Voruntersuchung wird von dem politischen Dezernenten der Staatsanwaltschaft, **Dr. Behrens,** in etwa 1 Woche beantragt werden.

Untergang eines indischen Flußdampfers mit 300 Passagieren.

X **Kalkutta.** Während eines Zyklons sank auf dem Flusse Jamuna in Ostbengalen der Dampfer „Condor" **Von 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind bisher nur 20 als gerettet gemeldet.**

Die dreiwöchige Südamerikafahrt des „Zeppelin".

* **Friedrichshafen.** (Telunion.) **Dr. Eckener** hatte am Montag abend mit **Pressevertretern eine Unterredung,** in der er folgendes mitteilte:

Die fast dreiwöchige Fahrt des „Graf Zeppelin" nach Südamerika wird nun endgültig am 18. Mai in Friedrichshafen angetreten. Die voraussichtliche Fahrtlinie führt über Basel—Dijon zur spanischen und portugiesischen Westküste, ihr entlang nach Sevilla. In Sevilla wird gelandet, nicht wegen Nachfüllung von Gas, sondern nur um Post und Passagiere auszuwechseln. Wenn natürlich schon gelandet wird, dann wird auch die Menge des bis nach Sevilla verbrauchten Gases wieder ersetzt. Die Lufthansa bringt nach Sevilla mittels Flugzeug die Post von Berlin für die Südamerikafahrt. Nach kurzem Aufenthalt in Sevilla wird die Fahrt nach Pernambuco über die Kanarischen Inseln und Kapverdischen Inseln fortgesetzt. Auf dieser Strecke wird das Luftschiff den Aequator passieren. In Pernambuco ist ein Aufenthalt von etwa 2 Tagen zur Nachfüllung des Schiffes und Auswechslung von Post und Passagieren vorgesehen. Das Luftschiff wird während dieses Aufenthaltes am Ankermast befestigt.

Von einer Landung in Rio de Janeiro müssen wir, so fuhr Dr. Eckener fort, deshalb absehen, weil ein günstiger Landungsplatz nicht leicht zu finden ist und die meteorologischen Verhältnisse uns nicht genügend bekannt sind. Für Rio de Janeiro und Pernambuco hat das südamerikanische Kondorsyndikat einen ähnlichen Zubringerdienst organisiert wie die Deutsche Lufthansa nach Sevilla. Nächste Etappe führt über Kap San Rota und die Inselgruppe der großen Antillen nach Kuba, wo in Habana ebenfalls bei günstigen Witterungsverhältnissen eine Zwischenlandung vorgenommen wird. Von Habana fährt das Luftschiff über Florida nach Lakehurst, wo ebenfalls ein bis zwei Tage Aufenthalt vorgesehen ist.

Bei der Heimfahrt nach Friedrichshafen wird in Sevilla ebenfalls wieder eine Zwischenlandung vorgenommen.

Die Gesamtstrecke der Südamerikafahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen beträgt rund 27000 Kilometer. Die Gesamtstrecke der letztjährigen Weltfahrt betrug rund 80000 Kilometer. **Die Südamerikafahrt ist, wie alle anderen Fahrten, nicht nur Demonstrationsfahrt, sondern auch Studienfahrt.** Besonders interessant ist es, bei dieser Fahrt die Tropen kennen zu lernen. Wir werden in diesen Gebieten anstatt Winden Regen und Gewitter zu erwarten haben. Die starken Passatwinde, die sich im Sommer bis Lissabon (35. Breitengrad) und das Jahr über die Kanarischen und Kapverdischen Inseln (17.—24. Breitengrad) ausdehnen, sind gefährlich. Wir müssen deshalb auf dieser Strecke in einer beträchtlichen Höhe fahren. Da über die Passatwinde so sehr verschiedene Angaben vorliegen, möchten wir auf dieser Fahrt den Passat besonders studieren und erforschen. Sollte dies gelingen, so wäre dies bei künftigen Fahrten deshalb von großem Vorteil, weil ein Nordwest- bzw. Südwestpassat die Fahrt durch Schiebewinde wesentlich erleichtern und beschleunigen könnte. Ein Pressemonopol besteht auf dieser Fahrt nicht. Der Fahrpreis für jede Teilstrecke beträgt 2000 Dollar.

Auf Befragen über den **Zweck seiner Amerikafahrt** erklärt Dr. Eckener, **der Hauptzweck sei gewesen, die im letzten Herbst entworfenen Verträge der International Zeppelin Corporation zu prüfen und zu unterzeichnen.** Von großer Wichtigkeit war mir, so fuhr Eckener fort, **günstige Landungsplätze auszusuchen.** Auf den nun gefundenen Plätzen müssen zuerst meteorologische Beobachtungen gemacht werden. Auf den sich alsdann besonders günstig erweisenden Plätzen werden Ankermasten und an den Endplätzen der neuen Verkehrslinien Luftschiffhallen errichtet werden. **Ein regelmäßiger Verkehr der internationalen Zeppelinverkehrsgesellschaft, zu dem mindestens vier Luftschiffe erforderlich sind, wird voraussichtlich keineswegs vor 1 Jahren zu erwarten sein.** Nach dem in Amerika unterzeichneten Vertrag werden Luftschiffe in Amerika und in Deutschland gebaut werden, und zwar zu ein und denselben Bedingungen. Die Finanzierung in Amerika hat die International City-Bank übernommen. Auf deutscher Seite wird das Unternehmen von der Hapag und verschiedenen Großbanken finanziert. Es besteht die Möglichkeit, daß die bis jetzt noch nicht beteiligten Länder Spanien und England sich der Gesellschaft noch anschließen werden. Deutschland allein ist nicht in der Lage, ein solches Unternehmen zu finanzieren. Die Zeppelingesellschaft soll nur gute Verbindungen und Beziehungen mit anderen Ländern herstellen. Nur durch den Zusammenschluß mehrerer Staaten, sowie durch bereitwilliges Zusammenarbeiten durch Austauschen von Gedanken und Erfahrungen kann in bezug auf Bau und Handhabung der Luftschiffe Gutes erreicht werden. Dr. Eckener erklärte ferner, daß er sich sehr gefreut habe über die außerordentlich hohen Ehren, die ihm in Amerika als erstem Deutschen von der National Geographic Society zuteil geworden seien. Auch in England könne er nur über außerordentliches Entgegenkommen berichten. In England wie in Amerika sei in der Luftfahrt ganz Hervorragendes geleistet worden.

Neue deutschnationale Spaltung?

Berlin, 29. April.

Die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird sich am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Grafen Westarp in einer Sondersitzung mit der Entschließung des deutschnationalen Parteivorstandes beschäftigen. In der Einladung, die Graf Westarp zu dieser Sitzung hat ergehen lassen, nennt er die Entschließung des deutschnationalen u. a. einen „unzulässigen Eingriff in die Freiheit der Deutschnationalen Reichstagsfraktion". Wie die deutschnationale Fraktionsmehrheit im einzelnen vorgehen wird, soll am Donnerstagabend entschieden werden. Die Frage, ob der Bruch mit Hugenberg schon jetzt erfolgen soll, wird, wie der „Vorwärts" wissen will, in maßgebenden deutschnationalen Kreisen in dem Sinne als entschieden betrachtet, daß 31 deutschnationale Abgeordnete die Deutschnationale Reichstagsfraktion am 1. Mai unter Protest verlassen.

In einer Zuschrift an die Deutsche Tageszeitung von „unterrichteter Seite" heißt es:

„Wir glauben, richtig orientiert zu sein, daß die Fraktionsmehrheit sich dem Beschluß des Parteivorstandes nicht fügen wird. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat zu viel selbständige Persönlichkeiten, und die Dinge sind viel zu weit vorgeschritten, als daß mit einer Duldung derartiger Provokationen zu rechnen wäre. Dazu sind auch die Kräfte zu stark, die hinter der Fraktionsmehrheit stehen".

Unter der Ueberschrift „Fraktion Schiele?" sagt die Deutsche Zeitung: Wenn sich erst innerhalb der Fraktion eine Sonderfraktion bildet, die zu Sondersitzungen zusammentritt, dann wird die „Fraktion Schiele" als verlängertes Zentrum zu politischen Tatsachen. Man darf nur dem Parteivorstand und der Parteivertretung, die schließlich die Träger der Bewegung sind, nicht zumuten, daß dann den offensichtlichen Mißbrauch des Namens „Deutschnationale" noch dulden.

Leipzigs Polizeipräsidium gegen den Rat

Leipzig, 29. April. Vom Polizeipräsidium wird u. a. folgendes mitgeteilt: „Durch die in der Presse abgedruckte Denkschrift des Stadtrats über den kommunistischen Jugendtag ist in der Bevölkerung der Eindruck entstanden, als ob der Rat von der Veranstaltung vorher überhaupt keine Kenntnis hatte. Dem gegenüber stellt das Polizeipräsidium fest, daß es den Antrag der Leitung des Jugendtreffens mit den Vorschlägen der einzelnen Abteilungen des Polizeipräsidiums am 12. April 1930 dem Ratsverkehrsamt zur Stellungnahme zugeleitet und daß dieses am 14. April 1930 dem Polizeipräsidium schriftlich mitgeteilt hat, es stimme der vorgesehenen Regelung zu. Der Rat hat in keinem Falle der Genehmigung der Veranstaltung widersprochen oder Abänderungswünsche geltend gemacht. Ferner hat der Rat im Rahmen der eigenen Zuständigkeit der Leitung des Jugendtreffens am 15. April 1930 schriftlich Genehmigung zur Errichtung einer Rednertribüne auf dem Augustusplatz, eines Propagandaobelisken auf dem Blücherplatz und je einer Tafel zu Propagandazwecken auf dem Fleischerplatz, dem Lindenauer Markt, dem Eutritzscher Markt, dem Kirchplatz in Leipzig-Volkmarsdorf, am Kreuz und an der Frankfurter Straße erteilt. Ueber die weitere Mitteilung in der Ratsdenkschrift, daß ein Trupp von 50 bis 60 Personen einen Straßenbahnwagen angehalten, die Passanten zum Aussteigen aufgefordert und den Wagen zur Weiterfahrt benutzt habe, liegt dem Polizeipräsidium bis zur Stunde keine Anzeige seiner Beamten, noch eine Mitteilung der Straßenbahndirektion vor. Es ist auch nicht bekannt geworden, wo und wann sich der Vorfall abgespielt haben soll und wie sich die Straßenbahnführer und -Schaffner verhalten haben."

Ostreparations-Abkommen unterzeichnet

Paris, 29. April.

Gestern abend wurden im französischen Außenministerium die vier Abkommen über die Ostreparationen unterzeichnet. Vor dem Unterzeichnungsakt hielt Loucheur in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für Ostreparationen eine Ansprache, in der er erklärte, daß es von dem Geiste, in dem diese Abkommen in Kraft gesetzt werden würden, abhänge, daß andere wichtige Abkommen folgen und das Werk der begonnenen wirtschaftlichen Befriedung fortgesetzt werden könnte.

Schändung eines ukrainischen Kriegerfriedhofes.

* **Warschau.** Wie das Ukrainische Tageblatt „Dilo" aus Lemberg berichtet, haben bis jetzt noch nicht ermittelte Täter im **ostgalizischen Städtchen Pomoriany** bei Zborow einen **ukrainischen Kriegerfriedhof aus der Zeit der ukrainischen Freiheitskämpfe gegen Polen in den Jahren 1918/19 geschändet,** indem sie die Kreuze an sämtlichen Gräbern umwarfen, die Gräber zerstörten und die Knochen der Toten auf dem Friedhofplatz verstreuten. Diese Schandtat wurde dadurch entdeckt, daß die ukrainische Gemeinde in einer Prozession unter Führung der griechisch-unionierten Geistlichkeit auf den Friedhof zog, um an den Gräbern der ukrainischen Krieger eine Totenfeier zu veranstalten. Als die Gemeinde mit Entsetzen die Verwüstung wahrnahm, fielen die Gläubigen auf die Knie nieder und stimmten ein ukrainisches Freiheitslied an. Unter der ukrainischen Bevölkerung des Städtchens und der ganzen Umgebung herrscht dem „Dilo" zufolge ungeheure Erregung und Erbitterung, zumal diese Kriegergräber unter Anleitung des ukrainischen Verbandes zum Schutze der Kriegergräber mit großen Opfern der Gemeinde kurz vor den Osterfeiertagen in Stand gesetzt wurden.

Die „Emden" in Las Palmas.

* **Berlin.** Der **deutsche Schulkreuzer „Emden"** ist am 26. d. M. auf der Rückreise von Amerika in **Las Palmas** eingetroffen und wird am 29. nach Santa Cruz auf Teneriffa wieder in See gehen.

Das Erdbeben in Italien.

* **Rom.** Zu dem gestern gemeldeten Erdbeben ist ergänzend zu melden, daß doch **erhebliche Schäden** zu verzeichnen sind. In Nocera inferiore und in den umliegenden Orten haben zahlreiche Häuser Risse erhalten. In Fiano und Sarno sind **einige Häuser eingestürzt** und die **Kirchen schwer beschädigt** worden. In Rorellio sind **sämtliche Häuser beschädigt** worden. Ein Teil mußte geräumt werden. Dort haben sich die Stöße am Abend gegen 20 und 22 Uhr wiederholt. Die Bevölkerung versammelte sich auf den Plätzen. In Avellino hat die Bevölkerung die Nacht unter freiem Himmel zugebracht und sich erst wieder beruhigt, nachdem in der Hauptkirche eine Dankmesse für die Befreiung von drohender Gefahr zelebriert worden war. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Eröffnung der größten Schleuse der Welt.

Amsterdam. (Funkspruch.) In **Ymuiden,** dem Vorhafen von Amsterdam, erfolgte heute in Gegenwart der Königin die **feierliche Eröffnung der neuen großen Nordseeschleuse.** Diese Schleuse stellt die zur Zeit größte der Welt dar. Während die seit dem Jahr 1909 bestehende bisherige neue Schleuse Dimensionen von 225 mal 25 mal 10 Meter aufweist, betragen die Abmessungen der jetzigen neuesten Schleuse in der Länge 400 Meter, in der Breite 50 Meter und im Tiefgang 15 Meter. Durch die neue Schleuse werden die größten Schiffe der Welt Amsterdam erreichen können. **Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 19.5 Millionen holländische Gulden.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Die britischen Kriegsdokumente.

X London. Alle Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem sechsten Band der britischen Dokumente zur Entstehung des Krieges.

„Times" sagt, die zum ersten Mal veröffentlichten Dokumente sollten die Deutschen endlich davon überzeugen, daß Großbritannien an keinerlei machiavellistischer Verschwörung gegen sie beteiligt war und daß seine Bemühungen um eine Einigung gut gemeint, aber erfolglos waren.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, dagegen sieht in dem Inhalt des Buches einen neuen Beweis dafür, daß schon lange vor 1914 die britische Regierung bereit war, Frankreich in einem Krieg gegen Deutschland zu unterstützen und zwar nicht nur im Falle eines Angriffs auf Frankreich, sondern sogar in dem Fall, daß Frankreich selbst die Initiative ergreifen würde. Das Blatt zitiert „Angriff ist oft das beste Mittel zur Selbstverteidigung" und fügt hinzu: „Dieser Ausspruch stammt nicht von Bernhardi, sondern vom britischen Botschafter in Paris, der darlegt, daß Frankreich, wenn Deutschland Truppen gegen die Grenze in Marsch setzen würde, berechtigt sein sollte, sofort in Deutschland einzurücken, um sich einen militärischen Vorteil zu sichern".

Die nächsten steuerlichen Arbeiten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Etat 1930 ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, als Reichstagsdrucksache 1991 bei dem Verlag Heymann käuflich. Ferner wird ein verkürzter Text als Reichstagsdrucksache 1993 morgen oder übermorgen erscheinen. Im ganzen sind noch vier Gesetze steuerlicher Art zu erledigen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung zur Ergreifung von steuerlichen Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Der Entwurf wird am 1. Mai im Reichsrat unter Hinzuziehung eines Reichstagsausschusses behandelt und sieht die Ermächtigung der Reichsregierung zur Senkung der Kapitalertrags- und Kapitalverkehrssteuer vor.

2. Der Entwurf zur Uebergangsregelung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, der bereits als Drucksache 1916 dem Steuerausschuß vorliegt.

3. Der Entwurf eines Gesetzes zur Senkung der Einkommensteuer und

4. der Entwurf eines Gesetzes zur Pauschalierung der Verwaltungskosten-Zuschüsse. Dieses Gesetz ist jetzt als Drucksache 1990 in den Reichsrat gelangt.

Die erste Torpedohalbflottille von der Mittelmeerreise zurück.

* Wilhelmshaven. Bei der Mittelmeerreise der deutschen Flotte war vorgesehen, daß die erste Torpedo-Halbflottille nur die spanischen Häfen besuchen solle und dann zurückkehrt. Nachdem sie nun die Flotte bis dahin begleitet hat, ist sie mit den Booten T 190, T 185 und T 155 aus dem Auslande zurückgekehrt. Das Flottillenboot T 196 mit dem Chef der Flottille an Bord hat in Rotterdam einen kurzen Aufenthalt genommen und ist dann den anderen Booten auf der Mittelmeerreise nach der Ostsee gefolgt. Als Ablösung der ersten Halbflottille wird am 2. Juni die vierte Halbflottille der Flotte entgegenfahren und sich im Mittelmeer dann anschließen, um die letzte Reisestrecke im Verband mitzumachen.

Der Zusammenbruch der Holstenbank vor Gericht.

Kiel. (Funkspruch.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht Kiel begann heute vormittag der Prozeß gegen die Kieler Kaufleute Wilhelm Tilsen sen. und dessen beide Söhne Franz und Wilhelm, durch deren Betrügereien, die Mitte vorigen Jahres zum Zusammenbruch des von ihnen betriebenen Bankhauses führten, etwa 8000 kleine Sparer in Kiel und in der Provinz um rund 300 000 Mark Spargelder gebracht wurden. Die Angeklagten, die erst im März dieses Jahres wegen Fluchtverdacht in Haft genommen wurden, haben sich wegen Konkursverbrechens, Bilanzfälschung, Vergehens gegen das Aktienrecht und das Depotgesetz und wegen falscher Buchführung zu verantworten.

Der heutige Verhandlungstag im Falkeprozeß

bringt das Plaidoyer des ersten Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Alsberg. Er bemängelt zunächst den gegen Prenzlau und Kramarsky beantragten Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, damit verbunden aber auch den Strafantrag an sich. Nach seiner Auffassung sind die Tatbestandsmerkmale des § 234 nicht gegeben. Es müßte also unter allen Umständen Freispruch erfolgen. Der Verteidiger rügt dann die Tatsache, daß in eine Vernehmung der sogenannten Pariser Zeugen, die beim Vertragsabschluß zugegen waren, nicht eingetreten worden ist. Es sei an dem vorliegenden Vertrag nichts aufgeklärt. Was juristisch für den Begriff Menschenraub in Frage komme, sei in der Verhandlung nicht aufgeklärt worden. Der Waffenhandel, auch an Gebiete in Revolutionszustand, werde in ersten Hamburger Firmen als ein durchaus ehrliches Geschäft betrachtet, auch dann, wenn die Ware sozusagen heimlich ausgeliefert wird.

Keine Aenderung der Thüringer Warenhaussteuer.

Annahme des Sparkassengesetzes.

Weimar. Bei Verhandlungen der Regierungsparteien hatte die Wirtschaftspartei vorgeschlagen, innerhalb des Thüringer Warenhausgesetzes gewisse Warengruppen zusammenzufassen, um einzelne Betriebe von der Steuer auszunehmen. Nunmehr haben aber die Verhandlungen der Regierungsparteien ergeben, daß man von dieser Aenderung vorläufig absehen will, da sonst ein deckungsloser Fehlbetrag von 140 000 Mark entstehen würde. Man will zunächst die Steuer einführen und erst weitere Maßnahmen treffen, wenn die Auswirkungen des Gesetzes dies notwendig erscheinen lassen.

Der Landtag nahm heute das Sparkassengesetz mit 26 Stimmen der Regierungsparteien gegen 18 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Demokraten an. Die Deutsche Volkspartei erklärte, daß sie dem Gesetz nur unter gewissen Bedingungen zustimmen könne, das Sparkassengesetz regele den Anlegungszwang der Sparkassen und bedeute im übrigen eine Angleichung der thüringischen Sparkassengesetzgebung an diejenige Preußens.

Hünefeld-Gedenkfeier in Newyork.

* Newyork. In der Halle der Grand Central-Station fand unter den Schwingen der Bremen in Gegenwart einer Menschenmenge eine eindrucksvolle Feier zum Gedächtnis von Hühnefeld und Floyd Bennett statt. Fitzmaurice, der sichtlich ergriffen war, fand zu Herzen gehende Worte des Gedenkens für die toten Fliegerkameraden. Die Feier war umrahmt von Vorträgen der deutschen Sänger Newyorks und eines Bläserkorps. Am Schluß wurde ein Lorbeerkranz niedergelegt.

[illegible]

Berlin. (Funkspruch.) Nach der Osterpause tritt der Reichstag am Freitag dieser Woche 3 Uhr nachmittags wieder zusammen, um den Etat für 1930 in erster Lesung zu erledigen. Die Beratung beginnt mit einer großen Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Nach Beendigung der Aussprache soll am Sonnabend der Etat dem Haushaltausschuß überwiesen werden, der bereits am Montag seine Arbeiten beginnt. Das Reichstagsplenum wird sich am Sonnabend, um dem Ausschuß Zeit für seine Arbeit zu lassen, nochmals für eine Woche vertagen.

Was geht bei den Demokraten vor?

Einberufung eines außerordentlichen demokratischen Parteitages gefordert.

Berlin. (Funkspruch.) Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin Mitte hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat mit Bedauern und Befremden von den Vorkommnissen Kenntnis genommen, die sich bei der Bildung des Kabinetts Brüning abgespielt haben. Er erblickt in der Unterstützung dieser Regierung durch die Demokratische Partei einen Mangel an zielbewußter Führung und einen Bruch mit Grundsätzen und Forderungen der Partei, sowie eine Gefahr für ihren Fortbestand. Er ersucht den Berliner Parteitag, die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Reichsparteitages zu fordern, mit der Parole, die Beziehungen der Partei zu der Regierung zu lösen. Diese Forderung ist das Gebot der Stunde."

Der Demokratische Parteivorstand ist laut „Voss. Ztg." auf Montag einberufen worden. Voraussichtlich wird, wie das Blatt berichtet, an diesem Tage beschlossen werden, daß der Parteiausschuß am 24. Mai in Berlin zusammentritt, um sich mit den inneren Auseinandersetzungen zu befassen, die in der jüngsten Zeit schärfere Formen angenommen und zu der Forderung der Einberufung eines außerordentlichen Parteitages geführt haben.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 29. April 1930.

Angebliche Schändung von Kriegergräbern in Polen.

Berlin. (Funkspruch.) Einige Blätter bringen Meldungen über Schändung deutscher Kriegergräber in Polen, die angeblich von der Reichszentrale für Kriegsgräberfürsorge bestätigt seien. Für die Richtigkeit dieser Meldung hat man an unterrichteter Stelle keine Beweise erhalten können. Erkundigungen bei der deutschen Gesandtschaft in Warschau haben ergeben, daß dort nichts von den Vorgängen bekannt sei. Im übrigen gibt es gar keine Reichszentrale für Kriegsgräberfürsorge. Das Zentralnachweisamt in Spandau ist eine Kriegsgräberfürsorge im Inlande.

Der dänische Außenminister in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, kommt der dänische Außenminister von Genf auf der Durchreise nach Kopenhagen über Berlin. Er wird sich bis Donnerstag vormittag hier aufhalten und einige Höflichkeitsbesuche abstatten. Politische Hintergründe hat der Besuch nicht.

Die Rekrutentransporte in das besetzte Gebiet.

Berlin. (Funkspruch.) Zu den Blättermeldungen über Transport französischer Rekruten in das besetzte Gebiet, wird von unterrichteter Seite wiederholt, daß es sich bei diesen Transporten nur um den Austausch der alten Mannschaften handelt, die in die Heimat zurückgekehrt sind. Im ganzen werden etwa 3000 Mann Rekruten in das besetzte Gebiet kommen. Doch dürfte es sich dabei nicht um eine beunruhigende Erscheinung handeln.

Die Mittelmeerfahrt des deutschen Geschwaders.

Berlin. (Funkspruch.) Der Flottenchef mit den Linienschiffen „Schleswig-Holstein" und „Hessen" ist am 28. April mittags in Palermo eingelaufen.

Haftentlassung im Falle Wessels.

Berlin. (Funkspruch.) In der Totschlagsangelegenheit Wessel hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht I im heutigen Haftprüfungstermin entschieden, daß der Angeschuldigte Max Jambowski unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls von der weiteren Untersuchungshaft gegen Auferlegung polizeilicher Meldepflicht verschont bleiben soll. Bei dem heutigen Stand der Ermittlungen kommt Verdunkelungsgefahr nicht mehr in Betracht. Ein Haftbefehl gegen die neuerdings festgenommenen Walter Jambowski und Janneck, die der Begünstigung verdächtig sind, wurde vom Untersuchungsrichter nicht ausgesprochen.

Die Hannoversche Landeszeitung stellt ihr Erscheinen ein.

Hannover. (Funkspruch.) Die Hannoversche Landeszeitung teilt in ihrer heutigen Ausgabe ihren Lesern folgendes mit: „Infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse muß die Hannoversche Landeszeitung leider mit dieser Nummer ihr tägliches Erscheinen einstellen. An ihrer Stelle erscheint vom 1. Mai ab, vom Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei herausgegeben, wöchentlich einmal die „Niedersächsische Zeitung", die im Untertitel den Namen „Hannoversche Landeszeitung" weiterführt. Sie wird den bisherigen Beziehern der Hannoverschen Landeszeitung zugestellt werden, in der bestimmten Hoffnung, daß diese ihre dauernden Bezieher bleiben.

Gegen den Bau des Panzerschiffes B.

Darmstadt. (Funkspruch.) Die hessische Demokratische Landtagsfraktion hat heute an die Reichstagsfraktion in Berlin das dringende Ersuchen gerichtet, gegen den Bau des Panzerkreuzers B zu stimmen.

3 polnische Flieger über Ostpreußen.

Allenstein. (Funkspruch.) Wie die Flugüberwachungsstelle Allenstein der Allensteiner Zeitung mitteilt, überflogen heute vormittag 9 Uhr 50 3 polnische Militärflieger aus der Richtung Roggen im Kreise Neidenburg die Ortschaften Baranowen und Flamberg (Kreis Ortelsburg). An der deutsch-polnischen Zollstraße bogen die Flieger rechts ab und verließen den ostpreußischen Boden in der Richtung nach Warschau.

Das Budget des internationalen Arbeitsamtes.

Paris. (Funkspruch.) Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes hat heute mit Stimmenmehrheit das Budget des Instituts verabschiedet. Der Direktor gab die Versicherung ab, daß die Verwaltung der Finanzen zum besten der Interessen des Instituts erfolgen. Die Arbeitgebervertreter hatten sich, wie stets seit Bestehen des Instituts, der Stimmabgabe enthalten.

Keine Maifeier in China.

Paris. (Funkspruch.) Wie eine Agentur aus Schanghai berichtet, hat das Zentralbüro der Kuomintang an die Proletarier Chinas einen Aufruf erlassen, mit der Aufforderung, am 1. Mai nicht zu feiern, da dies in China nur dem Kapitalismus zustatten kommen würde.

Schober bei Briand.

Paris. (Funkspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hatte heute mittag eine lange Unterredung mit Minister des Aeußeren Briand.

[illegible]

London. (Funkspruch.) Infolge des Ausscheidens eines Kopten aus Kairo wurde die britische ägyptische Konferenz auf den 5. Mai vertagt.

Das britische Parlament tritt wieder zusammen.

London. (Funkspruch.) Das Parlament ist nach den Osterferien heute wieder zusammengetreten.

Ein indisches Infanteriebataillon wegen Unzuverlässigkeit zurückgezogen.

* London. Vom Ministerium für Indien wird folgender amtlicher Bericht der britischen Regierung in Indien veröffentlicht: „Mit Rücksicht auf die Möglichkeit übertriebener irreführender Gerüchte hält es die britische Verwaltung in Indien für ratsam, bekannt zu geben, daß beim Einsatz von Truppen während der kürzlichen Unruhen in Peschawar das Benehmen eines kleinen Teils indischer Truppen, namentlich der 2. und 18. Kompanie des Königl. Garhwal-Infanterie-Regiments unbefriedigend war. Das beteiligte Bataillon ist nach Abbottabad entsandt worden, wo in angemessener Zeit eine Untersuchung durchgeführt wird." — Abbottabad ist eine Militärstation im Pundschab-Gebiet, 95 Meilen von Peschawar entfernt. Weitere Einzelheiten über den Vorfall sind in London nicht verfügbar. Da jedoch das in dem amtlichen Bericht genannte Regiment zu den indischen Truppen gehört, die den allerbesten Ruf hinsichtlich ihrer Tapferkeit und Zuverlässigkeit genossen, wird das Ergebnis der Untersuchung in London mit größter Spannung erwartet.

Die Beobachtung der Sonnenfinsternis.

X San Franzisco. Da im allgemeinen gute Sichtverhältnisse herrschten, war die gestrige Sonnenfinsternis sehr eindrucksvoll. Sie begann um 9,30 Uhr morgens pazifischer Zeit. Ein schätzungsweise ein Kilometer breiter Schattenstreifen kam vom Stillen Ozean mit einer Geschwindigkeit von etwa 2000 Kilometer in der Stunde heran. Genau in der Mitte des Schattens war die Sonne für den dritten Teil einer Sekunde völlig verdunkelt.

pgn. In Verbindung mit seiner Gehaltserhebung hat der DHV die Mehrarbeit der Kaufmannsgehilfen ermittelt. Rund 71 000 (43 v. H.) von 166 000 Kaufmannsgehilfen leisteten regelmäßige bzw. gelegentliche Ueberarbeit. Die Erhebung bestätigte die Auffassung, daß vor allem im Handel und im Bankgewerbe Mehrarbeit üblich ist, und daß nur ein kleiner Teil der Mehrarbeit den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend abgegolten wird.

Die staatsbürgerlichen Aufgaben der Frau.

* Dresden. Der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verband, Ortsgr. Dresden, veranstaltete unter der Leitung von Frau Manda Krantz in Hellerau eine gutbesuchte Wochenend-Freizeit. Eine Reihe Vorträge gaben die Grundlage zur lebhaften Aussprache über die staatsbürgerlichen Aufgaben der Frau.

Frau Dr. v. Zahn-Harnack wies in ihren Ausführungen über „Hoffnungen und Enttäuschungen der Staatsbürgerin" auf den starken Aufschwung der politischen Frauenarbeit in den ersten Jahren der Wahlberechtigung. Die Gesetzgebung 1920—27 sei entscheidend von den Frauen beeinflußt worden, das Jugendwohlfahrtsgesetz, Jugendgerichtsgesetz, der Arbeiterinnenschutz, das Heimarbeitslohngesetz, das den Namen einer Frau trägt, Dr. Behm, das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten usw. seien entstanden. Das Eindringen der Frauen in viele Staatsstellungen wurde aber alsbald unterbunden, teils durch den Abbau der Doppelverdiener, teils auf „kaltem Wege" durch Neubesetzung mit Männern. In der Politik ging die zahlenmäßige Vertretung der Frauen zurück als Opfer des Vordringens der Berufsvertreter und der ständigen Parteiumbildungen. Eine Reihe Gesetzentwürfe harren noch der Erledigung, die ohne eine aktive Mitarbeit der Frau kaum erreicht werden wird, u. a. das Eherecht, die Ehescheidungsreform, das Bewahrungsgesetz. Wichtig sei es, Frauen in den diplomatischen Dienst, in die Schulverwaltung, in die Leitung der Wohlfahrtspflege usw. hereinzubekommen.

Dann entwickelte Schulrätin Feuerstaak, Berlin, in tiefgefühlten Ausführungen über „Frauen und Jugend im Staat" die besonders aus dem Erlebnis des Krieges erwachsene Pflicht der Mitverantwortlichkeit des einzelnen für die Volksgemeinschaft. Die Frau bringe für den Aufbau des Staates die größere Lebensnähe, Sinn für Lebenswerte und Lebenswärme mit. Die Wirtschaftlichkeit der Frau sollte der Staat sich zunutze ziehen. Jetzt betrachte man die Frau als das unbequeme Gewissen der Parteien. Aus der immer stärker eintretenden Religiosierung der Jugend könne der Volksgemeinschaftsgedanke sich erfolgreich entwickeln.

Zuletzt behandelte Frau Dr. Ulich-Beil, Dresden, als Thema „Das Ringen um die Staatsform". Das deutsche Volk suche noch eine politische Gesamtform. Der viel verschmähte Parlamentarismus sei aber die einzige, politische Form, die uns zwingt, einander zu ertragen und mit den Lebensbedingungen anderer sich auseinander zu setzen. Der parlamentarische Ausgleich kann aber gefährdet werden durch eine zu starke Einstellung auf das Erringen der Mehrheit, wenn der Kampf ständig zwischen zwei gleich starken Gegnergruppen stattfindet, wie etwa im Sächsischen Landtage. Das Ringen um die Wahrheit in der Diskussion sei unentbehrlich und stärke die persönliche Verantwortung der Abgeordneten für das Volksganze. Herausbilden müsse sich der Lebensstil des Volkes.

Die Rednerinnen ernteten lebhaften Beifall. Gemeinsame Spaziergänge und turnerische Uebungen ergänzten das gesellige Beisammensein der Teilnehmerinnen der zweitägigen Freizeit. Vertreterinnen verschiedenster Frauenorganisationen und Jugendgruppen aus sächsischen Städten waren anwesend.

Amerika glaubt an Deutschland!

Die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes wird im wesentlichen davon abhängen, ob das Ausland, an der Spitze die Vereinigten Staaten, Vertrauen zu Deutschlands Zukunft haben. In den folgenden Artikeln äußert sich, neben einem anderen amerikanischen Wirtschaftler, auch Douglas Miller, der Handelsattaché bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, über die augenblickliche Einstellung Amerikas zu Deutschland.

Die Wirtschaftsdepression ihrem Ende nahe?

Von Douglas Miller,
Handels-Attaché bei der amerikanischen Botschaft in Berlin.

Trotz der Anhäufung der ungünstigen Nachrichten aus der Wirtschaft in der letzten Zeit, wobei vor allem der hohen Zahl der Insolvenzen, der nur langsam abnehmenden Arbeitslosigkeit und überhaupt der verlangsamten saisonmäßigen Erholung der Wirtschaft zu gedenken ist, besteht keine Veranlassung, die heutige Wirtschaftslage Deutschlands mit übertriebenem Pessimismus zu betrachten.

Die endgültige Verabschiedung der Finanz- und Agrarvorlagen durch den Reichstag bringt wenigstens ein gewisses Element von Beruhigung in das gesamte Geschäftsleben und ermöglicht es wieder, auf festerer Grundlage für die nächsten Monate, wenn nicht für Jahre, zu disponieren und zu kalkulieren. Unter den Faktoren, die zu einem gewissen Optimismus auf lange Sicht berechtigen, sind insbesondere die folgenden zu erwähnen:

Die außerordentliche Verflüssigung des kurzfristigen Geldmarktes ist ein sicheres Anzeichen dafür, daß die Wirtschaftsdepression ihrem Ende nahe ist. Zwar äußert sich diese Verflüssigung zuerst hauptsächlich in bezug auf das tägliche Geld, das mit voriger Woche zu Sätzen von 1—½ Prozent kaum unterzubringen war. Allmählich aber erstreckt sich diese Erleichterung sicher auch auf die übrigen Abschnitte des Geldmarktes und tritt hier in einer Verbilligung des Privatdiskontsatzes in Erscheinung, sowie in der zunehmenden Belebung des Hypothekenmarktes. Auf der anderen Seite kann der zunehmende Zufluß von ausländischem Kapital nach Deutschland, der im ersten Vierteljahr 1930 die höchste Zahl seit 2 Jahren erreicht hat, als ein Zeichen des wieder zunehmenden Vertrauens des Auslandes zu der deutschen Wirtschaftskraft gedeutet werden. Die Tatsache, daß auch im April die große Berlag-Anleihe von 60 Millionen Mark durch Dillon, Read u. Co., Newyork, übernommen wurde, bürgt dafür, daß Amerika die Absicht hat, auf diesem Gebiete die Führung zu behalten.

Als dritter günstiger Faktor ist die Tatsache zu bezeichnen, daß der deutsche Außenhandel im Monat März einen Ausfuhrüberschuß von 170 Millionen Mark aufweist (Gesamtausfuhrüberschuß im ersten Vierteljahr 1930 = 280 Millionen Mark). Hiermit hat die Aktivierung des deutschen Außenhandels, die bereits seit Mitte des Jahres 1929 zu bemerken war, weitere Fortschritte gemacht.

Diese Verbesserung ist vor allem durch die steigende Ausfuhr von Fertigwaren bedingt und zeugt dafür, daß die im Laufe der letzten Jahre vollzogene Modernisierung und Rationalisierung der deutschen Industrieanlagen, gestützt auf den deutschen Fleiß und Unternehmungslust, einen dauernden Faktor der deutschen Zahlungs- und Kreditfähigkeit darstellen.

* * *

Trotz der Krise: Aufwärtsentwicklung!

Von einer Seite, die den großen amerikanischen Kreditgebern Deutschlands nahesteht, wird uns außerdem erklärt:

Warum sollen wir nicht an Deutschland glauben? Die Tatsachen, die in Deutschland als typische Kennzeichen der deutschen Wirtschaftskrise vielfach gewertet werden, sind in Wirklichkeit Zeichen der Weltwirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit ist heute in Amerika und England, beinahe in der ganzen Welt, im Verhältnis ebenso groß wie in Deutschland. Der starke Investitionsbedarf der deutschen Wirtschaft kann nicht als ein ungünstiges Zeichen der wirtschaftlichen Lage gewertet werden. In Deutschland werden, sicherer Schätzung nach, jährlich 10 bis 12 Milliarden Kapital neu gebildet, d. h. etwa 15 Prozent des Volkseinkommens werden gespart und neu in das „Unternehmen hineingesteckt". Wenn mit diesem gesparten Geld der Investitionsbedarf der deutschen Wirtschaft noch nicht voll befriedigt wird, so zeugt das von einem starken Impuls und von einer lebendigen Schaffenskraft der deutschen Wirtschaft, die sich in der Weiterentwicklung nicht aufhalten läßt. Wir werten sowohl die starke Kapitalbildung wie den noch stärkeren Kapitalbedarf im Gegensatz zu vielen inländischen deutschen Wirtschaftlern als ein sehr günstiges Zeichen. Deutschland, das Kapital braucht, befindet sich unserer Ansicht nach in einer weit günstigeren Lage als Frankreich, das mit Kapital gesättigt ist. Kapitalbedarf bedeutet im Falle Deutschlands Streben, während die Sättigung in Frankreich ein Zeichen gefährlicher Rast ist.

Die Gründe für die Krise, die Deutschland wie die ganze übrige Welt mit Ausnahme weniger Länder augenblicklich durchmacht, sind folgende: Einmal ist sie eine Folge der Rationalisierung, die ihrer Natur nach Arbeitskräfte in großem Umfange freimacht, andererseits aber die Produktion so verbilligt, daß der Konsum steigt und so infolge der Produktionserweiterung die entlassenen Arbeitskräfte wieder Beschäftigung finden können. Um die Rationalisierung bis zu dem gewünschten Erfolge einer allgemeinen Verbesserung der volkswirtschaftlichen Lage durchführen zu können, braucht die deutsche Wirtschaft Investitionskapital in stärkstem Maße, oder billige Kredite. Und gerade die fehlten Deutschland seit dem Sommer 1928! Nicht deshalb, weil das Ausland zu Deutschland kein Vertrauen hatte, sondern infolge der stoßweisen Kapitalbewegungen, die den Weltmarkt seit dieser Zeit beunruhigen und die wiederum durch ein der deutschen Wirtschaftssphäre ganz fernliegendes Moment, die Diskont- und Währungspolitik einzelner Länder, hervorgerufen wurden. Infolge des Ausbleibens billiger langfristiger Kredite geriet die ganze Rationalisierungsbewegung in Deutschland ins Stocken und es traten Krisenerscheinungen ein, — für die man alles andere verantwortlich machen kann als Deutschlands mangelnde Tüchtigkeit.

Wir dürfen hoffen, daß diese Krise in absehbarer Zeit überwunden werden wird; sie wird in dem Maße abebben wie die Verflüssigung auf dem internationalen Geldmarkt anhält und auch die Gewährung langfristiger, billiger Kredite möglich macht. Daß diese günstige Entwicklung bereits eingesetzt hat, geht allein daraus hervor, daß in der kurzen Spanne des Jahres 1930 bisher schon mehr Auslandskredite nach Deutschland geflossen sind, als im ganzen vorigen Jahre 1929.

Deutschlands Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit kann durch diese Krise, die in ihren Ursachen und in ihren Erscheinungen eine Weltkrise ist, für uns nicht in Zweifel gesetzt werden. Deutschlands Leistungsfähigkeit beweist sich schon allein darin, daß trotz der Depression das Volkseinkommen in den Jahren von 1925 bis 1929 systematisch gestiegen ist, nach einer glaubwürdigen Schätzung von 54 auf etwa 70 Milliarden RM. Ein weiterer Beweis ist uns die Tatsache, daß trotz der Arbeitslosen heute etwa 6 Millionen Menschen mehr in dem Arbeitsprozeß der deutschen Wirtschaft beschäftigt sind als vor dem Kriege. Wenn von maßgebenden amerikanischen Nationalökonomen gesagt wird, daß die Entwicklung in Deutschland in den letzten 5 Jahren ausgezeichnet, überraschend gut gewesen sei, so können wir praktischen Wirtschaftler uns dieser Ueberzeugung nur anschließen.

Der Sonne entgegen!

Der Sonne entgegen! — dieses Motto haben zahlreiche Bünde und Vereine, Naturorganisationen und Wandertrupps auf ihre Fahne geschrieben. Sie wollen damit zum Ausdruck bringen, wie groß doch bei ihnen die Sehnsucht nach der Sonne ist und wie gern sie den Mauern der dumpfen Stadt fliehen. Was wäre auch naheliegender? Sechs graue Tage hinter Mauern, in den Mietskasernen und Arbeitsstätten, täglich acht Stunden oder noch länger Büro- oder Fabrikluft atmen, das ist wahrlich kein Genuß. Da wird schon wochenlang vorher von dem kargen Verdienst etwas abgeknapst und zur großen Wanderfahrt zurückgelegt. Auch die Schuljugend macht es schon so. Um die Frühlingszeit gehen sie mit einem Male mit ihrem Taschengeld sehr sparsam zu Rate, sie erwägen jede Ausgabe sorgfältig und sparen alles für ihre große Sommerfahrt auf. Auch sie wollen der Sonne entgegen! Und nun ist die Zeit schon mit einem Male herangekommen, da es hinausgeht in Gottes freie Natur. Die Jungens und die Mädels, gemeinsam durchstreifen sie die Fluren und von ihren Lippen vernehmen wirs:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen,
In Berg und Tal und Wald und Feld"!

Und draußen tummeln sie sich, machen ihre Spiele, singen ihre Lieder zur Laute. Im leichten, dünnen Turngewand setzen sie sich der Luft und Sonne aus, die Herz und Lungen weiten. Der Sonne entgegen! — ein Schlachtruf, mit dem es hinausgeht ins Grüne, eine Kampfansage an die dumpfe Stadt. Wir Aelterem sollten nicht so bequemlich sein, sollten uns diese Jugend zum Vorbild nehmen und auch hinausfahren, wo wir unseren Körper stärken können. Deutsche Jugend zieht hinaus ins deutsche Land, unter der Parole: „Der Sonne entgegen" und wir wollen müßig zu Hause sitzen? Nein, das geht nicht an. Aufgebrochen, den Ranzen geschnürt, und ebenfalls mit hinaus, sei es auch nur für Stunden. Nicht umsonst hat man ein Wochenende eingeführt, das sollen wir wahrnehmen, um uns draußen zu erholen. Vorwärts: „Der Sonne entgegen!"

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für Mai wünschen.
Bezugspreis **2,25 Rm.** ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Boberien: L. Förster, Boberien Nr. 67
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Streblaer Str. 12
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Kalbitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Paußitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 18
Pranitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 50 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Pöge, Langestr. 36.
Zeithain-Dorf: S. Sandholz, Teichstr. 19
Zeithain-Lager: Richard Schöntz, Buchhändler

Maikäferplage.

Nach beim Wirtschaftsministerium eingegangenen Berichten muß in diesem Jahr in zahlreichen Gemeinden mit dem massenhaften Auftreten des Maikäfers gerechnet werden, und zwar voraussichtlich in folgenden Verwaltungsbezirken (Amtshauptmannschaften und Stadtgebieten): Zittau, Bautzen, Kamenz, Pirna, Dresden, Meißen, **Großenhain**, Döbeln, Oschatz, Grimma, Leipzig, Borna, Rochlitz, Glauchau. Mit Rücksicht auf die großen Verheerungen, die dieser Schädling der Land- und Forstwirtschaft, insbesondere dem Obst- und Gartenbau zufügen kann und durch welche die Betroffenen in ihrer wirtschaftlichen Existenz schon aufs schwerste gefährdet worden sind, liegt seine tatkräftige Bekämpfung und möglichst vollkommene Vernichtung im volkswirtschaftlichen Interesse. Als Bekämpfungsmaßnahmen kommen folgende in Frage:

1. Sammeln der Maikäfer: Alle im Gemeindebezirke vorhandenen Anpflanzungen von Gehölzen und Obstbäumen sind hinsichtlich des Auftretens des Maikäfers zu überwachen. Die Vertilgung des Maikäfers hat durch Abschütteln von den Bäumen, Einsammlung und Tötung energisch zu erfolgen. Das Abschütteln größerer Bäume erfolgt am besten mit Haken, die an Stangen befestigt sind, oder mit lappenumwickelten Keulen. Durch unterlegte große Tücher oder Planen wird das Einsammeln erleichtert. Die frühen Morgenstunden sind für das Einsammeln am günstigsten, weil die Käfer meist erstarrt sind, leicht abfallen und nicht sofort wieder hochfliegen. Das Sammeln und Vertilgen der Käfer hat während der ganzen Dauer der Flugzeit zu erfolgen. Die wirksamste Vernichtung der Käfer geschieht in der ersten Hälfte der Schwarmzeit, bevor die Eierablage erfolgt. Durch Verbrühen mit kochendem Wasser lassen sich die Käfer sehr schnell töten. Gedörrt können sie als Geflügelfutter verwendet werden. Das Sammeln von Maikäfern wird durch die Aussetzung von Prämien sehr gefördert. Einem landwirtschaftlichen Verein, der bei dem Auftreten einer Maikäferplage eine Prämie von 1 RM. je 1 sächsischen Scheffel abgelieferter Maikäfer während zwei aufeinanderfolgender Flugjahre bezahlte, ist es gelungen, viele Jahre hindurch in dem Vereinsgebiet das massenhafte Auftreten von Maikäfern zu verhindern. Es wird daher allen Gemeinden empfohlen, darauf hinzuwirken, daß derartige Prämien für ihr Gebiet ausgesetzt werden. Für die Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel möchten, soweit die Gemeindemittel nicht ausreichen, tunlichst die beteiligten Berufskreise gewonnen werden.

2. Sammeln der Engerlinge. Während der Bestellungsarbeiten sind die im Acker befindlichen Engerlinge zu sammeln und unschädlich zu machen. Sie werden vom Geflügel und von Schweinen gern gefressen. An Schweine dürfen sie allerdings nur in gekochtem Zustande verfüttert werden.

II. Schonung der natürlichen Vertilger der Engerlinge und Maikäfer. Der beste Gehilfe bei der Vertilgung der Engerlinge ist der **Maulwurf**. Seine größtmögliche Schonung wird daher dringend empfohlen. Als Vertilger der Maikäfer kommt der Star in Frage.

Es erscheint notwendig, daß die Polizeibehörden, in deren Gebieten eine starke Maikäferplage zu erwarten ist, durch Erlaß der nötigen Anordnungen und durch Androhung von Strafen die Durchführung der Maikäferbekämpfung nach Maßgabe der vorstehenden Bekämpfungsmaßnahmen sicherstellen.

Die Gemeinden, in deren Bezirken ein besonders starkes Auftreten der Maikäfer stattgefunden hat, haben bis zum 1. Juli dieses Jahres der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Dresden-A. 16, Stübel-Allee 2, über das Auftreten des Maikäfers und des Engerlings sowie über den Erfolg der getroffenen Vernichtungsmaßnahmen nähere Mitteilungen zu machen.

Wasserstände		28. 4. 30	29. 4. 30
Moldau:	Samaik	+ 38	+ 40
	Modran	— 19	— 18
Eger:	Laun	+ 48	+ 50
Elbe:	Nimburg	+ 15	+ 15
	Brandeis	+ 24	+ 18
	Melnik	+ 58	+ 56
	Leitmeritz	+ 71	+ 76
	Aussig	+ 48	+ 48
	Dresden	—101	—103
	Riesa	— 29	— 29

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 29. April 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	280—283
per März	—
per Mai	294,00—293,00
per Juli	305,00—303,75
per September	272,00—270,50
Tendenz:	fester
Roggen, märkischer	166,00—168,00
per März	—
per Mai	178,00—175,00
per Juli	191,50—189,00
per September	193,00—190,25
Tendenz:	fester
Gerste/Braug	192—203
Futter- u. Industrie-Gerste	177—190
Wintergerste	—
Tendenz:	stetig
Hafer, märkischer	163,00—169,00
per März	—
per Mai	179,00—176,00
per Juli	192,00—191,50
per September	—
Tendenz:	fest
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	31,00—39,00
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	23,75—26,50
Weizenkleie frei Berlin	9,50—10,25
Roggenkleie frei Berlin	10,25—10,75
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	24,50—30,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—19,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—22,50
Lupinen, blaue	15,00—16,00
Lupinen, gelbe	20,00—22,50
Serradella, neu	29,50—32,00
Rapskuchen, Basis 38 %	13,25—14,50
Leinkuchen, Basis 37 %	18,50—19,00
Trockenschnitzel	8,40— 8,80
Soya-Extractionsschrot Basis 45 %	14,50—15,40
Kartoffelflocken	—
Allgemeine Tendenz:	unregelmäßig

Der Markt zeigte heute wiederum ein festes Aussehen, was insbesondere auf die Aufrechterhaltung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen bei nur sehr knappem Angebot zurückzuführen war. Namentlich bekunden die Provinzmühlen sehr rege Nachfrage nach Weizen. Das Preisniveau für Effektivware und für die Sichten der alten Ernte lag um etwa 4 bis 4.5 Mark höher als gestern. Roggen ist mehr oder weniger von der Aufwärtsbewegung der Weizenpreise mitgezogen, bei spärlichem Angebot von Waggonware und etwas reichlicherem Offertenmaterial für kahnverladenen Roggen lagen hier die Preise etwa zwei Mark höher. Die Herbstsichten von Weizen und Roggen sind infolge des weiterhin außerordentlich günstigen Wetters und der vorzüglichen Entwicklung der Felder weniger fest veranlagt. Der Mehlmarkt kann trotz der Brotgetreidehausse keine nennenswerte Belebung zeigen; die Mühlen versuchen für Weizenmehle 25 Pfennig höhere Forderungen durchzusetzen, was jedoch nur vereinzelt gelingt. Roggenmehle sind im Preise unverändert. Hafer in Erwartung einer höheren Bewertung des Einfuhrscheins gleichfalls fester, namentlich in Küstenware. Gerste ruhig.

Gerichtssaal.

Das schwere Schachtunglück in Dresden-Loschwitz.

Der Angeklagte nicht verantwortlich.

Am 9. Januar in der 11. Vormittagsstunde ereignete sich beim Erweiterungsbau der Grundstraße in Dresden-Loschwitz bei dem Rückbau einer Heimischleuse ein außerordentlich bedauerlicher Unfall, bei dem der 35 Jahre alte Notstandsarbeiter Walter Schmidt den Tod durch hereinbrechende Erdmassen fand, und der 38 Jahre alte Arbeiter Paul Rabe verletzt wurde. Dieser Unfall führte nachträglich zu einem Verfahren gegen den 34 Jahre alten Schachtmeister Ernst Christ aus Dresden, der sich am Montag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht, Vergehen nach den §§ 222 Abs. 1 u. 2 und 230 Abs. 1 u. 2 des Str.G.B., zu verantworten hatte. Christ war Kolonnenführer einer Tiefbaufirma, die mit den Erweiterungsarbeiten der Grundstraße betraut war. Zu seiner Kolonne gehörte der bei dem Unfall getötete Arbeiter Schmidt, während der verletzte Arbeiter Rabe zu einem anderen Kolonnenführer gehörte. Christ erklärte, daß er für den Rückbau der Unglücksschleuse keine Verantwortung trage.

Er will am 8. Januar mit dem Transport von Erdmassen durch eine Feldbahn beauftragt worden sein, mit dem er auch am Morgen des 9. Januars begonnen habe. Da jedoch zufällig ein Rohrleger König, der in dem Unglücksgraben arbeitete, an anderer Stelle für eine Facharbeit benötigt wurde, hatte Christ den zu einer anderen Kolonne gehörigen König durch den Arbeiter Schmidt seiner Kolonne ersetzt. Das Gericht prüfte, da Christ die Verantwortlichkeit von sich aus verneinte, lediglich die Frage, wer eigentlich für den Unglücksgraben verantwortlich war. Aber weder die als Zeugen gehörten Arbeiter König und Rabe, noch der als Sachverständige geladene Ingenieur, waren in der Lage, hierüber genaue Auskunft zu erteilen. — Das Gericht mußte, nachdem auch seitens des Vertreters der Staatsanwaltschaft ein bestimmter Antrag nicht gestellt wurde, den Angeklagten Christ mangels Beweises kostenlos freisprechen.

•

Ein Millionenprozeß gegen Banken.

Am Montag kam vor dem Dresdner Oberlandesgericht der Millionenprozeß der Bremer Baumwollieferanten des ehemaligen Wilhelm-Kaufmann-Konzerns gegen die Sächsische Staatsbank in Dresden, die Deutsche Bank, Filiale Chemnitz, und deren Direktor Bösselmann zur Entscheidung. Die in dem Kaufmann-Konkurs ausgefallenen Gläubiger wollten aus der Tatsache, daß die Banken gesicherten Kredit an Kaufmann gegeben hatten, Ersatzansprüche gegen die Banken herleiten. In erster Instanz hatten die Gläubiger gesiegt, aber in zweiter Instanz wurde am Montag die Klage gegen die Sächsische Staatsbank abgewiesen, während über die Klagen gegen die Deutsche Bank und den Direktor Bösselmann noch weiterer Beweis erhoben werden soll. Es handelt sich um ein Objekt von etwa 1½ Million Reichsmark. Gegen die Abweisung der Klage gegen die Staatsbank werden die Gläubiger voraussichtlich Revision beim Reichsgericht einlegen.

•

Mordprozeß Schümann vor dem Reichsgericht.

Vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Montag die Revision im Mordprozeß Schümann verhandelt. Der landwirtschaftliche Arbeiter Willi Schümann hatte am 15. Januar 1930 auf der Landstraße zwischen Horst und Henstaedt gegen 7 Uhr abends ein Dienstmädchen überfallen, an ihr einen Notzuchtsversuch unternommen und sie darauf mehrmals in das Wasser eines Grabens getaucht, bis sie ertrank. Schümann wurde vom Schwurgericht Flensburg am 10. März zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen diese Verurteilung hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Die Revision wurde verworfen. Der Senat schloß sich dem Antrage des Reichsanwalts an und verwarf die Revision.

•

Gemeindekassierer freigesprochen

Vor dem Greizer Schöffengericht hatte sich der Schuhmacher und Gemeindekassierer Karl Petzold aus Daßlitz wegen Unterschlagung zu verantworten. Bei einer Revision der Gemeindekasse wurde ein Fehlbetrag von über 6000 RM festgestellt. Die Anklage legte dem Gemeindekassierer zur Last, von diesem Fehlbetrag mindestens 4000 RM unterschlagen zu haben. Der Kassierer bestritt dies aber entschieden. Es stellte sich im Laufe der Beweisaufnahme heraus, daß bei der Führung der Gemeindekasse eine große Schlamperei geherrscht haben muß, durch die die Fehlbeträge entstanden sind. Da eine Unterschlagung nicht nachgewiesen werden konnte, mußte das Gericht den Angeklagten freisprechen.

Disziplinarverhandlungen gegen einen Bürgermeister

Bürgermeister Otto Werner in Hermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal war seinerzeit von der Disziplinarkammer mit Dienstentlassung bestraft worden, weil er für die Gemeinde Wechsel akzeptiert und weitergegeben hatte, weil er ferner trotz wiederholter Verwarnungen Steuern, die er einzuziehen hatte, nicht abgeliefert, sondern für die Gemeinde verwendet, und weil er drittens seiner vorgesetzten Dienststelle unrichtige Berichte erstattet hatte. Gegen das Urteil hat Werner Berufung eingelegt, die jetzt unter Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ulbricht vor dem Disziplinarhof des Oberlandesgerichts Dresden stattfand. Die erneute Beweisaufnahme ergab, daß Werner nicht eigennützig gehandelt hat, sondern durch sein hohes Maß von Leichtgläubigkeit mißbraucht worden ist und schweren finanziellen Schaden gehabt hat. Der Disziplinarhof hob die von der Vorinstanz ausgesprochene Dienstentlassung auf und verurteilte Werner zu einem Verweis, zu einer Geldstrafe in Höhe von vier Monatsgehältern und zur Tragung der Hälfte der Kosten des Verfahrens.

•

Verurteilte Autodiebe

Am 7. März d. J. gingen der 27 Jahre alte Arbeiter Bruno Klunker aus Baselitz bei Großenhain und der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Walter Müller aus Leipzig in den Straßen Leipzigs spazieren. Die milde Vorfrühlingsluft erweckte in ihnen die Lust, einen Ausflug zu machen. Da traf es sich günstig, daß an der Markgrafenstraße unbeaufsichtigt ein Opertwagen stand. Müller konnte den Wagen ja lenken. Also setzten sie sich hinein und fuhren gen Grimma. Da aber der Motor streikte, kamen sie nicht weit, und beide wurden festgenommen. Das Gericht hatte kein Verständnis für die Frühlingsfahrt der beiden und nahm wohl mit Recht an, daß der Kraftwagen bei passender Gelegenheit verkauft werden sollte. Hinzu kam, daß Klunker wegen Diebstahls vorbestraft ist. So brachte der „Drang ins Grüne" Klunker 5 Monate und Müller 3 Monate Gefängnis ein.

Frdl. möbl. Zimmer
an soliden Herrn sofort oder später zu vermieten.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Frdl. möbl. Zimmer
in Gröba, ruhig. Hause, 1. 5. zu vermieten.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa

Anständ. Witwe
(Ende 30) gutes Aeußere, sucht die Bekanntschaft eines ebensolch. Herrn bis 45 Jahr zwecks gemeinf. Radtouren. Off. u. H 4640 an das Tageblatt Riesa.

SONDERFAHRT
des Städt. Kraftverkehrs Riesa zur Baumblüte nach Niederwartha—Cossebaude am 4. Mai 1930.
Fahrpreis 3,20 RM. je Teilnehmer.
Abfahrt ab Autohalle 12,30 Uhr Pausitzer Straße
Rückfahrt ab Gasthof Cossebaude 19 Uhr.
Platzkarten gibt die Kasse des Betriebsamtes der Städt. Werke Riesa bis Freitag 12 Uhr aus.

Beff. Schlafstelle frei
Großenhainer Str. 24, 1. r.

Möbl. Zimmer frei.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer zu verm.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Es ist bekömmlicher für die Kinder

wenn das Fleisch saftig und mit genügend Soße gereicht wird. — Viele kräftige, leichtverdauliche Speisen, wie Bratwurst, Klops, Schnitzel usw., geben wenig Tunke. Aber auch diese Gerichte können Sie schmackhafter und bekömmlicher machen, wenn Sie Knorr-Bratensoße verwenden. Sie werden sich dann über den guten Appetit Ihrer Kleinen freuen. Kochen Sie einen Würfel Knorr-Bratensoße in ¼ Liter Wasser auf und Sie erhalten in wenigen Minuten eine pikante nahrhafte Tunke, die auch ohne Fleisch sehr gut schmeckt.

Ein Würfel für 15 Pf. gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Versuchen Sie auch Knorr-Makkaroni dazu!

Capitol Riesa

Ab heute Dienstag und Mittwoch — Nur 2 Tage! — ein Filmwerk was jeden angeht und jeder sehen muß.
Anläßlich der Feuerschutzwoche zeigen wir

ALARM

Die Völker feiern ihre Helden, doch niemand spricht von dem Heere in friedlichen Waffen, das täglich, stündlich gegen den furchtbarsten Feind der Menschheit kämpft, von dem Heere, das nie zur Ruhe kommt, immer gerüstet sein muß — von der Feuerwehr. — Dieser Film aber soll ein Ehrenmal für diese Wehrmacht des Friedens sein, für die Feuerwehrleute der ganzen Welt. Vorführungen 7 u. 9 Uhr.

In Vorbereitung: Ab Donnerstag, den 1. Mai
Rosen blühen auf dem Heidegrab

Beschlagnahmefreie Wohnungen
im Stadtteil Gröba sofort beziehbar:
1. Etage: 6 Zimmer, Bad und Zubehör;
2. Etage: 3 Zimmer und Zubehör.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wanzen
und Brutvernichtung nur mit Pinnefal. 75 Pfg.

Ameisen?
Totale Vernichtung nur mit Amerid. 75 Pfg.
Allein zu haben Drog. A. B. Hennicke, Hauptstr. 4.

Tapeten-Neuheiten liefert in großer Auswahl und jeder Preislage mit Rabattmarken Ernst Mittag am Capitol.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bundestag der deutschen Bodenreformer.

Die Entschließung.

* **Würzburg.** Die Sonntagssitzung der Bodenreformer wurde mit der Bekanntgabe folgender Entschließung eröffnet:

1) Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung vom 28. Februar 1930 den Artikel 153 der Reichsverfassung so ausgelegt, daß die Festsetzung von Straßen und Baufluchtlinien sofort eine Entschädigung herbeiführe und daß entgegenstehende Bestimmungen der Landesgesetze durch Artikel 153 der Reichsverfassung aufgehoben seien. Die hierdurch entstehende Rechtslage muß zu einer allgemeinen Rechtsunsicherheit und zur Anstrengung zahlloser Prozesse führen und für die Gemeinden verhängnisvoll werden. Deshalb fordert der 33. Bundestag der deutschen Bodenreformer von der Reichsregierung und dem Reichstag die unverzügliche Einbringung eines Notgesetzes, nach dem bis zum Inkrafttreten eines diese Frage endgültig regelnden Reichsgesetzes die zur Zeit des Inkrafttretens der Reichsverfassung bestehenden Landesgesetze über die Baubeschränkung und Fluchtlinienfestsetzung ihre Gültigkeit behalten.

2) Der Bund deutscher Bodenreformer hält im Gegensatz zum Referenten-Entwurf eines Baulandgesetzes und des Entwurfes eines Wohnheimstätten-Gesetzes an den Beschlüssen des ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium vom 17. Oktober 1928 fest. Er kann in keinem Gesetzesvorschlag eine Erfüllung des Artikels 155 der Reichsverfassung, auch nicht der Entschließung des Reichstages vom 5. Mai 1926 und 26. Juni 1929 ersehen, der nicht folgender Mindestforderung entspricht: Grundstücke und Rechte an Grundstücken, die auf Grund dieses Gesetzes erworben werden, dürfen nur unter solchen dringlichen Fällen abgegeben werden, die eine mißbräuchliche Ausnutzung, insbesondere preistreibender Art hierfür ausschließen. Den Gemeinden muß das Recht gegeben werden, dieselben für Zwecke der Wohnungswirtschaft, insbesondere zur Begründung von Reichsheimstätten sowie zur Anlage von Reichsheimstättengebieten und für sonstige Wohnzwecke, ferner für Straßen und Plätze und für sonst. erforderliche Anlagen, im Wege des Vorkaufsrechts zu gerechten Preisen zu beschaffen. Der Verkaufs- bezw. Enteignungspreis muß vor dem Erwerb feststehen. Für alle Grundstücke ist der gemeine Wert festzustellen. Dieser Wert muß für die Besteuerung durch die Gemeinden maßgebend sein. Der vom Reichsarbeitsminister ausgearbeitete Referentenentwurf ist für den Bund deutscher Bodenreformer nicht annehmbar. Der Bund deutscher Bodenreformer sieht mit Besorgnis die wachsende Ueberfremdung deutschen Bodens und seiner Bodenschätze und fordert, daß die Reichsregierung und die zuständigen Länderregierungen in Ausführung des Artikels 155 der Reichsverfassung sofort die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um dem deutschen Volke die Erträgnisse aus seinem Boden dauernd zu sichern.

Nachdem anschließend noch die Vertreter verschiedener Verbände zu Wort gekommen waren, sprach Professor Dr. Ritschel-Würzburg über die Wechselbeziehungen zwischen Wohnung und Gesundheit. Der Syndikus des Bundes, Dr. Wagenbach, brachte dann ein Schreiben des Prälaten Dr. Ulitzka über Grenzlandnot und Siedlung zur Verlesung, in der er auf die Tatsache hinwies, daß die Grenze, die heute nicht mehr durch militärischen Schutz gesichert werden könne, ihre wirksamste Sicherung in einem lebendigen Wall deutscher Siedler fände. Mit einem Hoch auf Deutschland wurde die Tagung geschlossen.

Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie und die Schlägermensur.

* **Berlin.** Der **Ausschuß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie** hat folgende einstimmige Erklärung beschlossen:

Dem Vernehmen nach soll ein **Gesetz in Vorbereitung** sein, welches die **Schlägermensur der Studenten als Zweikampf mit tödlichen Waffen unter schwere Strafe stellt.**

Der Ausschuß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem man doch ein sachverständiges Urteil auf diesem Gebiet zutrauen muß, **warnt vor diesem Gesetz** aus folgenden Gründen:

1. **Der Schläger ist keine tödliche Waffe, wenn die vorgeschriebenen Bandagen und andere Vorsichtsmaßregeln benutzt werden.**

2. Die Schlägermensur ist ein Kampfspiel oder ein Kampfsport, nicht ein Zweikampf.

3. Die Verletzungen durch den Schläger sind weit ungefährlicher, als die durch die Faust beim Boxen, wie der Vergleich der Zahl der Todesfälle und der dauernden Schädigungen bei beiden Kampfspielen klar beweist.

Die Todesfälle nach Schlägermensuren waren fast stets indirekte Folgen (vor allem Blutvergiftungen oder Nachblutungen); die Todesfälle beim Boxen sind häufig direkte Folgen des Kampfes (Schädelbrüche, Schocktod).

Wollen sich die Gesetzgeber nicht dem Vorwurf aussetzen, daß sie ein Ausnahmegesetz gegen die Studenten schaffen, so **müßte mindestens gleichzeitig das Boxen verboten werden,** weil die behandschuhte Faust eine viel gefährlichere Waffe im Sinne der Tötung ist als der Schläger, und weil das Boxen mindestens ebenso sehr Zweikampf ist, wie die Schlägermensur. Keine Regierung aber wird sich wohl durch Verbieten des Boxens lächerlich machen wollen. Denn es ist klar, daß jeder männliche Sport Gefahren nach sich zieht; so sind z. B. Bergsteigen, Baden, Schwimmen, Retten, Fußball auch zweifellos weit gefährlicher als die Schlägermensur.

Es kommt hinzu, daß das Boxen, wie es heute geübt wird, ein auf Sensation und Geldverdienen eingestellter Sport ist, während bei der Sportmensur materielle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen, sondern lediglich Erprobung und Stählung des Mutes.

Zu dem Todesflug des Luftakrobaten Hundertmark.

* **Düsseldorf.** Zu dem Todesflug des Luftakrobaten Hundertmark werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Als Hundertmark das herabhängende Seil erfaßt und den Karabinerhaken in seinen Gurt eingehakt hatte, war es ihm unmöglich, sich an dem Seil zur ersten Sprosse der Strickleiter hoch zu ziehen, da sich das Seil um seinen Arm gewickelt und ihm anscheinend den Arm ausgekugelt hatte. Die Bemühungen, sich mit dem anderen Arm hochzuziehen, mißglückten ebenfalls, weil Hundertmark an dieser Hand von einer Kriegsverletzung nur noch drei Finger besaß. Für die Zuschauer war der Anblick des über und über mit Blut bedeckten an dem Flugzeug hängenden Menschen entsetzlich. Schließlich stieg ein zweites Flugzeug auf, um auch auf diese Weise einen Rettungsversuch zu unternehmen. Man hatte auch erwogen, von einem mit gleicher Geschwindigkeit fahrenden Auto aus Hundertmark von der Strickleiter abzuschneiden. Der Plan konnte aber des schwierigen Geländes wegen nicht durchgeführt werden.

So bedauerlich der Tod des Luftakrobaten Hundertmark ist, so entschieden muß im Interesse unserer Verkehrs- und Sportflieger **darauf hingewiesen werden, daß derartige artistische Kunststücke mit der Fliegerei an sich nichts zu tun haben.** Weiter aber muß man sich fragen, **wie eine derartig ungesicherte Vorführung von den zuständigen Stellen zugelassen werden konnte.** Da das an der unteren Sprosse der Strickleiter angebrachte Seil mit dem Karabinerhaken so lang war, daß Hundertmark auch mit ausgestrecktem Arm die Sprossen der Strickleiter nicht erreichen konnte, war er auf jeden Fall zur Hilflosigkeit verurteilt. Da weiter von dem Flugzeug aus die Leiter nur durch ein dünnes Seil, das lediglich dazu berechnet war, die leere Leiter beim Landen und Starten hochzuziehen, angezogen werden konnte, das dann tatsächlich riß, war auch von dieser Seite jede Rettungsmöglichkeit verbaut. Es wäre nicht zu bedauern, wenn der Düsseldorfer Unglücksfall dazu führte, derartige zweifelhafte Kunststücke überhaupt nicht mehr zuzulassen.

Vermischtes.

Brand in einem Moskauer Theater. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach nach Schluß der Vorstellung im „Dramatischen Theater" ein Brand aus, dem wertvolle Dekorationen zum Opfer fielen. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Drei Monate Gefängnis für die Fälschung eines Abiturientenzeugnisses. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den angeblichen Studenten Heinz D. wegen Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis. D. war auf der Schule nicht recht vorwärtsgekommen. Um die Universität beziehen zu können, hatte er sich deshalb selbst ein Abiturientenzeugnis des Friedrichs-Gymnasiums in Kassel ausgestellt und sich auf Grund dieses gefälschten Dokuments an der Universität München immatrikulieren lassen. Nach sechssemestrigem Studium der Rechtswissenschaft daselbst bezog er die Universität Berlin,

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel
MAGGI's Fleischbrühe 4 Pfg.
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung

Zweimal verspielt.

Roman von Arno Hohenfeld.

Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nichts interessierte ihn zurzeit, alles war ihm gleichgültig, sogar der Umstand, daß er jetzt von Wimbledon als geschlagener Held nach Hause zurückkehrte. Geschlagen? Nein! Sie mochten es behaupten, in Großdruck veröffentlichen: Dannenberg geschlagen!, aber es entsprach nicht der Wahrheit. Es war kein faires Spiel gewesen, wenngleich es nicht unehrlich dabei zugegangen war. Der Australier Patterson würde nie und nimmer gewonnen, die letzten Sätze vielmehr genau so verloren haben, wie die beiden ersten, statt seiner würde er in die Schlußrunde gekommen sein und aller Wahrscheinlichkeit nach gesiegt haben, wenn er nicht gehandicapt gewesen wäre. Aber davon wußte niemand etwas. Keiner hatte wohl gesehen, was sich in der kurzen Pause zwischen dem zweiten und dritten Satz ereignete, und er hielt den Vorgang selbst seinen besten Freunden gegenüber geheim.

Es war eine Tücke des Schicksals, daß es ihm gerade in dem Augenblick, da er sein ganzes Können einsetzen sollte, die bis dahin mißachtete Bitte erfüllte und die graziöse Schönheit, die er vor ein paar Tagen im Hyde-park bewundert, noch einmal seinen Weg kreuzen ließ. Er trug ihr Bild im Herzen, es umgaukelte ihn und wiegte ihn in süße Träume. Er wurde nicht müde, sich immer wieder die Szene zu vergegenwärtigen, da sie, leicht auf den Hals eines edlen Pferdes geneigt, sich im Schritt der Stelle näherte, wo er ihr Herankommen erwartete. Sie wendete ein wenig den Kopf und er sah ihr Gesicht, sah ihre reinen, vornehmen Züge, ihre wunderbar klaren, graublauen Augen, und diese Begegnung wurde ihm zum unvergeßlichen Erlebnis. Gleich einem heißen Strom rollte das Blut durch seine Adern und stieg ihm zu Kopf, denn diese Frau überstrahlte alle, denen er je begegnet war, denen er Bewunderung gezollt hatte. Sie war die personifizierte Vollkommenheit.

Man forderte ihn auf, weiter zu spielen. Er überhörte es. Ja, er begriff zunächst garnicht, was man von ihm wollte. Und als er der Aufforderung nachkam, befand er sich in einem solchen Glückstaumel, daß er wie eine Marionette spielte, zum Entsetzen seiner Anhänger, die die plötzliche Wandlung, die mit ihm vorgegangen war, nicht begriffen und nicht begreifen konnten. Sie riefen ihm ermunternde Worte zu, versuchten seinen Ehrgeiz anzustacheln, aber es war alles umsonst. Vorbei war es mit seiner Springlebendigkeit, seiner federnden Elastizität, seiner vielgerühmten Konzentration. Ehe Hans-Joachim wieder zum Leben erwachte, war das Spiel zu Ende: er hatte verloren, ohne sich dessen bewußt zu werden. Er sah sich umringt von bestürzten Gesichtern, aufgeregte Fragen knatterten an sein Ohr, die Aufschluß über sein Versagen forderten. Er lächelte nur und zuckte die

Er bettelte und flehte alle guten Geister an: nur ein einziges Mal laßt mich diese Frau wiedersehen! Doch da das Leben manchmal ein närrisches Spiel mit uns treibt, blieb sein Wunsch unerfüllt. Es nutzte garnichts, daß er sich die folgenden Tage zur gleichen Stunde an der gleichen Stelle einfand und auch sonst unausgesetzt nach ihr Umschau hielt. Er mußte erst alle Hoffnung aufgegeben haben, garnicht mehr an sie denken. Da — als er während der Pause einmal einen gleichgültigen Blick ins Publikum warf, sah er plötzlich in ihre strahlenden Augen. Groß und blond und schlank, in einem hellen, duftigen Kleide, das ihren schmiegsamen Körper umfloß, stand sie leibhaftig vor ihm. Sie hatte sich von ihrem Sitz erhoben und schaute lächelnd zu ihm herüber. Er [illegible]rte, wie ihm ein leichtes Rieseln über den Rücken lief, glaubte, sich zu täuschen, doch da geschah es, daß sie ihn mit einem anmutigen Neigen ihres Hauptes grüßte. Er wagte nicht daran zu denken, daß ihr Gruß ihm gelte, und blickte sich suchend um. Seinen Zweifel gewahrend, hob sie leicht die Hand, winkte ihm zu, und zerstörte so jede [illegible]wißheit.

Achseln, hatte nur den einen Wunsch, schnell aus dieser Umgebung herauszukommen, um zu ihr zu eilen. Aber er kam nicht so schnell fort, immer wieder bestürmte man ihn, schrie ihm fragend in die Ohren, wie es möglich sei, daß er nach zwei glänzend gewonnenen Sätzen doch noch verlieren konnte.

Verschenkt, jawohl verschenkt hatte er das Spiel und den Sieg! Es war ihm gleichgültig. Sie wollte er wiedersehen. Er war in einem Rausch, in Ekstase, und fragte nichts nach Sieg oder Niederlage. Endlich erreichte er ihren Platz. Er war leer! War [illegible] gegangen? Nein, sie hatte ihren Platz und wohl [illegible] den Zuschauerraum verlassen, denn alles we[illegible] Suchen verlief ebenfalls ergebnislos. Am nächsten Tage zog er seine [illegible]nung zurück. Gewinnen konne er nicht mehr und auf Plätze lege er keinen Wert. So sagte er, aber es war nur eine Teilwahrheit, er wollte unbehindert sein, Zeit haben, um die unbekannte Schöne ausfindig zu machen.

Vier Wochen verrannen, während deren sein ganzes Dasein eine wilde Jagd war, ein Hetzen von da nach dort, gepeitscht von Hoffnungen, von heißer Sehnsucht. Seine Hamburger Klubfreunde teilten ihm mit, daß Patterson sich bereit erklärt habe, ihm in Hamburg Revanche zu geben, er solle sofort telegraphieren, wann sie ihn erwarten dürften, um das Arrangement mit Patterson zu treffen. Hans-Joachim antwortete ablehnend und verdüsterte damit aufs neue. Er hatte sich so in sein Ziel verrannt, daß er von nichts anderem etwas wissen wollte. Inzwischen war die Zeit für die Prüfungsspiele herangekommen, die dem internationalen Turnier vorauf-

zugehen pflegten, und seine Klubfreunde wiesen ihn darauf hin, daß es Pflicht der aktiven Mitglieder sei, sich daran zu beteiligen. Er las den Brief und warf ihn ins Feuer.

Und nun saß er doch im Zuge nach Hamburg, um an den Spielen teilzunehmen. Aber die Herrschaften irrten sich, wenn sie meinten, er käme ihrer Klubprüfungskämpfe wegen extra von London herüber. Den angesetzten Kampf mit Kleemann würde er gern austragen, schon um Kleemann gefällig zu sein, der ein lieber, netter Kerl war, und auch um diejenigen eines besseren zu belehren, die von einer Formverschlechterung bei ihm, ja sogar von einer Ueberschätzung seines Könnens fabelten. Doch dann gedachte er sich unverzüglich nach Berlin zu begeben, um Wolter aufzusuchen, mit dem ihn von verschiedenen Gastspielen bei Blau-Weiß im Grunewald her freundschaftliche Beziehungen verbanden. Sie hatten oft miteinander geübt, Wolter war dabei der profitierende Teil gewesen und hatte in Anerkennung dessen geäußert, falls es einmal notwendig sein sollte, werde er Hans-Joachim mit seinen speziellen Fähigkeiten ebenfalls gern unterstützen. Der Augenblick war gekommen, wo der namhafte Kriminalkommissar sein Wort einlösen konnte, wenngleich er es damals nur scherzhaft gemeint haben mochte. Nur um ihn aufzusuchen und seine Hilfe zu erbitten, saß Hans-Joachim im D-Zug nach Hamburg.

Fahrplanmäßig traf er auf dem Hauptbahnhof ein. Hans-Joachim überlegte, ob ihm so viel Zeit verbleibe, um erst nach Hause zu fahren. Es war unmöglich, er hatte sich erst in letzter Stunde zu dieser Fahrt entschlossen, so daß er sich beeilen mußte, um rechtzeitig auf dem Sportplatz einzutreffen.

Nach dem herzlichen Empfang zu urteilen, der ihm zuteil wurde, hatte man ihm seine Absage, gegen Patterson anzutreten, nicht weiter übelgenommen. Zu längerer Unterhaltung reichte die Zeit nicht, und das war Hans-Joachim nur angenehm.

Die Ankündigung seines Matches hatte eine für Klubspiele stattliche Zuschauermenge angelockt, die das Spielfeld dicht umsäumte und die mit lustig im Winde wehenden Wimpeln geschmückte Tribüne fast bis auf den letzten Platz füllte. Eine lebhafte Bewegung machte sich bemerkbar, als Hans-Joachim sichtbar wurde, und beim Betreten des Spielfeldes klangen ihm Zurufe und Beifall entgegen. Das geschah zwar auch, als Kleemann sich einstellte, jedoch war der Beifall schwächer, gewissermaßen nur eine Ermunterung seiner Freunde, die ihm damit zuriefen: „Sei nicht bange, denk an Wimbledon!"

Das Spiel begann und wurde genau das, was sich viele davon versprochen hatten: eine Meisterleistung Hans-Joachims. Bedauerlich war nur, daß Kleemann an Klasse unter ihm stand. Das minderte aber nicht das helle Entzücken an Hans-Joachims Spiel; er schnellte den Bällen entgegen, schlug sie zurück mit federndem Sprung,

wo lediglich durch einen Zufall die Verfehlung ans Tageslicht kam, die ihn vor den Strafrichter führte.

Immer noch Kriegsopfer. — Nicht die zahllosen heimlich und verschwiegen Leidenden sind gemeint, die immer noch an Folgen ihrer Kriegsverletzungen dahinsiechen und eines Tages still auslöschen, auch nicht die ebenso wenig zu zählenden Existenzen, deren Zusammenbruch und Vernichtung immer noch mehr oder weniger unmittelbar auf den Krieg zurückzuführen ist, auch nicht die vielen Kinder, die immer noch in den ehemaligen Kriegsgebieten Granatenzünder oder Handgranaten beim Spiel ausbuddeln und in ihrer Ahnungslosigkeit dann von den explodierenden Mordwerkzeugen zerrissen werden. Ein anderer Fall ist hier ins Auge gefaßt, der in seiner tragischen Plötzlichkeit besonders erschütternd wirkt. Es handelt sich um einen jetzt 40jährigen ehemaligen englischen Kriegsteilnehmer, der kürzlich in Gesellschaft von Kameraden die nordfranzösischen Schlachtfelder besuchte. Dabei kam er unvermutet auch an eine Stelle, die er plötzlich als den Platz wiedererkannte, wo er vor 14 Jahren in der Sommeschlacht verwundet wurde. Nach einiger Zeit vermißten die Kameraden den bei diesem merkwürdigen Wiedersehen einsilbig und zurückhaltend Gewordenen. Sie fanden ihn nicht wieder; in der Nacht endlich wurde in den Straßen von Amiens von Passanten ein Mann aufgegriffen, der dort planlos umherlief und den Eindruck eines Geistesgestörten machte. Die seelische Erschütterung, die mit dem Wiedererkennen des Platzes verbunden gewesen war, wo die Schrecken des Krieges ihm so nah ans Leben gegangen waren, hatte dem alten Kriegsteilnehmer den Geist verwirrt und ihn sein Gedächtnis verlieren lassen.

Teilzahlungsschwindler. Es gibt Leute, denen es schon übel zu Mute wird, wenn sie das Wort Provision hören. Was sich jetzt aber eine weitverzweigte Bande von Betrügern an Provisions- und Kreditschwindel in Berlin leistete, übersteigt die kühnsten Befürchtungen weitaus. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits mit 80 Personen etwas näher befaßt, doch ist keineswegs ausgeschlossen, daß schließlich 800 vor den Kadi kommen werden. Hunderte von Geschäftsleuten wurden von ihnen hereingelegt. Dabei war ihre Methode nicht einmal originell. Die „Reisenden" verkauften z. B. einen Grammophonapparat für 350 Mark, wofür sie 35 Mark Provision zu beanspruchen hatten. Sie schwindelten der Firma nun vor, daß der Käufer 20 Mark angezahlt hatte, worauf sie 15 Mark Provision ausbezahlt erhielten. Die Firma lieferte den Apparat, aber der Besteller verkaufte ihn für 100 bis 200 Mark sofort und teilte sich in die Beute mit dem „Reisenden", seinem Helfershelfer. Auf diese Art und Weise wurden in den letzten Wochen und Monaten Hunderte von Geschäftsleuten geschädigt. Die Schwindler betrieben ihr „Geschäft" so großzügig, daß sie sich täglich in den größten Cafés der Friedrichstraße in Berlin trafen und dort geradezu „Börsen" abhielten, um die gemachte Beute unter sich zu verteilen. Zwei Kriminalkommissare, Possehl und Kohl, haben jetzt wochenlang zu tun, um die Manöver der Spitzbuben aufzudecken. Täglich wächst die Zahl der Geschädigten. Die Teilzahlungs-Schwindeleien, hinter die man jetzt in Berlin gekommen ist, sind eine ernste Warnung für alle, die es angeht.

Berliner Unterwelt überfällt eine Gastwirtschaft. Ein übler Wildweststreich spielte sich am Montag abend in Neu-Kölln ab. Eine Autodroschke mit 6 Personen fuhr, wie Berliner Blätter melden, gegen 7 Uhr vor einer Gastwirtschaft in der Kirchhofstraße 13 vor und die sechs Insassen stürzten mit geschwungenen Gummiknüppeln in das Lokal. Einer von ihnen hielt auch eine Pistole in der Hand. Tische, Stühle und Gläser wurden zertrümmert. Der hinter dem Schanktisch stehende Vertreter des Wirtes wurde niedergeschlagen und durch Hiebe mit Schlagringen schwer

Für die Südamerika-Fahrt des „Graf-Zeppelin", die zwischen dem 10. und 15. Mai von Friedrichshafen über Sevilla nach Rio de Janeiro und Pernambuco angetreten wird, gibt die Reichspost Sondermarken in den Werten von 2 und 4 Mark — beide in gleicher Zeichnung — heraus.

verletzt. Als die Angehörigen des Wirtes das Ueberfallkommando alarmieren wollten, wurden sie mit der Pistole bedroht. Nachdem die Banditen alles zertrümmert hatten, liefen sie zur Droschke zurück und entkamen. Der Ueberfall stellt einen Racheakt dar. Nach den Ermittlungen der Polizei gehören die Burschen einem Verein an, der, ähnlich wie die „Immertreu"-Leute, eine Organisation von Mitgliedern der Berliner Unterwelt ist. Der Wirt des Lokales hatte vor einigen Tagen mit Mitgliedern dieses Vereins Auseinandersetzungen gehabt.

Neue Gefangenenrevolte in Columbus. Im Strafgefängnis von Columbus, in dem vor einigen Tagen die Feuersbrunst wütete, der über 300 Gefangene zum Opfer fielen, ist es nach einer Meldung Berliner Blätter zu einer offenen Meuterei der Sträflinge gekommen. Ein Teil der Sträflinge hatte die Türen mehrerer Zellen gewaltsam geöffnet und versuchte, durch ein Eisengitter den Weg in die Freiheit zu erlangen. Da von den Gefängnisbehörden befürchtet wurde, daß sich die übrigen anschließen würden, wurden 500 Soldaten herbeigerufen, die mit Maschinengewehren den Gefängnishof besetzten. Von der Leitung der Strafanstalt wurde dann versucht, die meuternden Sträflinge auf friedliche Weise von ihrem Vorhaben abzubringen. Einer späteren Mitteilung des Gefängnisdirektors zufolge, scheint dieser Versuch auch gelungen zu sein.

Chinesische Räuber plündern eine Stadt. Nach einer Meldung aus Schanghai hat eine Räuberbande die Stadt Kiching-jutschen im nördlichen Teile der Provinz Kiang-si überfallen und ein furchtbares Blutbad angerichtet. Tausend Männer, Frauen und Kinder sollen getötet und ebenso viele als Gefangene verschleppt worden sein. Die Räuber rückten mit 20 Maschinengewehren gegen die Stadt an und schossen alle Mitglieder der Behörden nieder. Frauen und Kinder wurden umzingelt und niedergemetzelt. Die Gefangenen wurden gezwungen, die Beute der Räuber zu tragen. Vor ihrem Rückzug haben die Räuber die Stadt in Brand gesteckt.

Schwere Kraftwagenunfälle. Im Zentrum von Paris ereignete sich am Montag ein folgenschwerer Kraftwagenzusammenstoß, wobei zehn Personen zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. — Ein vollbesetzter Autobus stieß an einer Ecke mit einem schweren Lastkraftwagen zusammen. Der Autobus ging vollständig in Trümmer. — In der Nähe von Neapel wurde an einer Bahnüberführung ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfaßt. Der Zusammenstoß forderte zwei Todesopfer und 7 Verletzte.

Vater und Sohn in der Kiesgrube verschüttet. Der Bestper Hundsdörfer aus Tuffalnen bei Ragnit und sein 15jähriger Sohn wurden beim Graben in einer Kiesgrube durch nachrutschende Erdmassen verschüttet. Man wurde auf das Unglück, bei dem niemand zugegen war, dadurch aufmerksam, daß das Fuhrwerk der beiden Verunglückten unbeladen neben der Kiesgrube stand. Die Leichen sind geborgen worden.

Die drei französischen Saharafliegen lebend aufgefunden. Die seit vergangenem Dienstag verschwundenen drei französischen Flieger, die es sich zur Aufgabe gesetzt hatten, die Sahara in ihrer ganzen Breite von 1800 Kilometern zu überfliegen und die seither als verschollen galten, wurden am Sonntag durch die zu ihrer Hilfe ausgesandte Autokolonne etwa 15 Kilometer südlich von Reggan aufgefunden. Die Flieger mußten eine Notlandung vornehmen, wobei ihr Apparat vollkommen in Trümmer ging, während sie selbst nur leichte Verletzungen davontrugen.

Zusammenstoß von Auto und Eisenbahn. Wie berichtet wird, ist bei einem Bahnübergang auf der Strecke Neapel-Cantello ein mit neun Personen besetztes Automobil vom Eisenbahnzug überfahren worden. Zwei Personen wurden getötet, zwei lebensgefährlich und sechs Personen leichter verletzt.

Erfolgloser Ausbruchsversuch aus den Kasematten. In der Nacht zum 26. ds. Mts. versuchte der zu lebenslänglicher Haft begnadigte Genosse des mährischen Räubers Lecian, Ladislaus Kasparik, einen Fluchtversuch aus der Militärstrafanstalt in Theresienstadt, der vom Wachposten vereitelt wurde. Der Wachsoldat bemerkte, daß sich Kasparik aus dem Zellenfenster herablassen wollte. Das Fenster befindet sich 20 Meter überm Erdboden. Der Soldat schlug das Gewehr gegen den Sträfling an und hielt ihn solange in Schach, bis er in die Zelle zurückgezogen werden konnte. Kasparik hatte sich in der Teppichwerkstatt, wo er arbeitete, eine Schere gestohlen und diese in raffinierter Weise zu einer Feile umgewandelt, mit der er in wochenlanger Nachtarbeit die Gitterstäbe seines Gefängnisses durchfeilte. Aus Leintuch und einem alten Mantel hatte er einen Strick von 15 Meter Länge verfertigt. Kasparik war schon im Jahre 1926 aus Theresienstadt ausgebrochen, als er dort eine fünfjährige Kerkerstrafe abbüßte. Damals war er — seit 150 Jahren der erste geglückte Ausbruchsversuch aus dem Festungsgefängnisse — durch den Kanal entwichen.

Schießunfall auf Kreuzer „Karlsruhe". Am 25. April wurde bei einem Versuchsschießen auf Kreuzer „Karlsruhe" das Einsatzrohr einer 15-Zentimeter-Kanone beschädigt. Einsatzrohre sind Rohre geringen Durchmessers, die bei Schießübungen aus Gründen der Munitions- und Kostenersparnis in das eigentliche Geschützrohr eingesetzt werden. Von der Geschützbedienung wurden einige Leute durch kleine Metallsplitter leicht verletzt. Ernstere Verwundungen sind nicht vorgekommen.

Otto Heinemann, Bandagist
Gegründet 1885 — Aerztlich empfohlen
Reelle Behandlung und Bedienung
Gesonderte Anprobierräume vorhanden
Telefon 364 **RIESA, Hauptstraße 69**

traf, wenn keiner es für möglich hielt und zeigte überhaupt eine Gewandtheit und Sicherheit, die zur Bewunderung hinriß. Er gewann, wie er wollte. Kleemann strengte sich ersichtlich an, er gab sein Bestes her, aber die Punkte, die er sammelte, waren mehr geschenkt als verdient.

Sein Sieg über den Engländer Dane, demzufolge man ihn zu Hans-Joachims Gegner bestimmt hatte, war offensichtlich nicht das wert, was man daraus gemacht hatte. Von einer Formverschlechterung bei Hans-Joachim konnte nach dieser Leistung keine Rede mehr sein. Seine Niederlage in Wimbledon wurde für die Allgemeinheit dadurch nur noch unverständlicher.

Das Spiel war zu Ende, tosender Beifall brauste über den Platz, für Hans-Joachim und den tapferen Kleemann.

Nach dem Verlassen des Spielfeldes wurde Hans-Joachim von einer begeisterten Menge umringt und so vollkommen eingeschlossen, daß er keinen Schritt weiter konnte. Ihm war nur gestattet, die zahllosen Hände zu drücken, die sich ihm entgegenstreckten. Er war nicht nur seiner sportlichen Leistungen wegen außerordentlich beliebt, sondern auch wegen seines offenen, verbindlichen Wesens und seiner Kameradschaftlichkeit, die ihm viele Sympathien eingetragen hatten.

Aus dem Chorus heraus vernahm Hans-Joachim eine Stimme, die ihn lebhaft aufhorchen ließ. Er hob den Kopf und erblickte, nur einige Reihen von ihm getrennt, Wolter, der ihm grüßend zuwinkte. Ueber alle anderen hinweg reichte ihm Hans-Joachim die Hand.

„Sie in Hamburg? Aber das ist ja eine Riesenüberraschung!"

„Nur auf der Durchreise, lieber Dannenberg. In einer Stunde fahre ich weiter nach Berlin."

Das klang in Hans-Joachims Ohren wie ein Warnungsruf, keine Minute zu verlieren.

„Sie sind nur auf der Durchreise . . . Ach, die Herrschaften entschuldigen gütigst."

Hans-Joachim schüttelte schnell noch ein Dutzend Hände, dann durchbrach er den lebenden Gürtel, faßte Wolter unter und entwischte mit ihm aus dem Getümmel. Er schlenderte mit ihm einer abgelegenen Stelle zu, um mit ihm allein zu sein.

Die ersten Worte galten naturgemäß dem beiderseitigen Woher und Wohin. Wolter erzählte, daß er direkten Wegs von New-York komme, wohin ihn der ziemlich verwickelte Fall des Kunstmalers Falkenberg geführt habe. Falkenberg war ermordet worden und, wie schon so oft, der Verdacht auf einen Unschuldigen gefallen. Wolter, der als einziger bezweifelt hatte, daß der Verhaftete und sogar Verurteilte der Täter sei, war es durch diese Reise gelungen, den Fall zu klären.

„Sie werden sicherlich schon zu einem guten Teil durch die Zeitungen unterrichtet sein," meinte er.

„Nichts, garnichts weiß ich davon," erwiderte Hans-Joachim. „Ich war zwei Monate in London und bin erst heute, kurz vor Spielbeginn, wieder in Hamburg eingetroffen."

„Hat man Sie denn so spät von dem Spiel unterrichtet?"

„Das nicht, aber ich habe mich so spät dazu entschlossen, das Match auszutragen. Unter uns, ich bin überhaupt nicht dieses Spieles wegen zurückgekehrt, sondern . . . . um Sie in Berlin zu besuchen. Hätte ich gewußt, daß Sie sich auf der „Colonia" befanden, dann wäre ich in Southampton an Bord gekommen, wir hätten die Fahrt gemeinsam gemacht und ich hätte Ihnen in Ruhe meinen Fall unterbreiten können."

„Halloh, was ist das?" entfuhr es Wolter. „Sie wollten mir von „Ihrem Fall" erzählen! Haben Sie ein Erlebnis gehabt?"

Hans-Joachim sandte vorsichtshalber einen Blick in die Runde. Er durfte unbekümmert sprechen, kein fremdes Ohr würde hören, was er Wolter mitteilen wollte.

„Sie wissen doch, daß ich in Wimbledon verloren habe?"

„Ja, ich las es in den Zeitungen, und es hat mir sehr leid getan, daß der große Erfolg ausgeblieben ist. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich recht enttäuscht war."

„Weil Sie, wie alle Welt, glaubten, daß es mit meinem Können gehapert hätte. Das ist aber durchaus nicht der Fall gewesen. Ich würde ganz bestimmt gewonnen haben, wenn es für mich nicht einen Zwischenfall gegeben hätte."

„Der Ihre Spielstärke beeinträchtigte?"

„Durch den ich außer Gefecht gesetzt wurde."

„Wie ist das möglich! Sie, einen so ruhigen, besonnenen Menschen, den nichts so leicht aus der Fassung bringt, hat man nervös gemacht? Wie konnte das geschehen?"

Hans-Joachim berichtete. Anfangs wollten ihm die Worte nicht so recht über die Lippen, doch dann, als er den übermächtigen Eindruck schilderte, den die unbekannte Schöne auf ihn gemacht hatte, überstürzten sich seine Schilderungen.

Jetzt sandte er einen forschenden Blick in Wolters schmales, durchgeistigtes Gesicht, das eher das eines Gelehrten, denn das eines Kriminalkommissars war. Zuckte es darin nicht von verhaltenem Spott? Doch nein, Wolters Gesicht war ernst, ruhig und überlegend, wie das eines Arztes, der einen Krankheitsbericht entgegennimmt.

„Ich kann Ihnen garnicht schildern, was für eine himmlische Erscheinung sie ist. Sie kennen doch die stolze, rassige Gestalt der vornehmen Engländerin, blauäugig, blond, von einer Schönheit, wie man sie nur in dem Inselreiche antrifft. Erinnern Sie sich bitte Ihrer eigenen Eindrücke und Sie werden mir zustimmen. Doch diese Frau, die ich meine, ist die Krone aller Frauen."

Hans-Joachims begeisterter Ton schlug um, er wurde eindringlich bittend.

„Lieber Wolter, Sie wissen jetzt, wie es um mich steht, daß ich keinen ruhigen Tag mehr habe, bis ich sie wiedergefunden. Bitte, sagen Sie mir, wie ich es anzustellen habe, um in London eine Frau aufzufinden, von der ich nichts weiter weiß, als daß sie eine vollkommene Schönheit ist."

Wolter sah nachdenklich einem Wölkchen nach, das wie ein weißer Schwan am blauen Himmel entlangzog.

„Ich könnte Ihnen die Adresse eines Spezialisten für solche Fälle nennen und eine Empfehlung an ihn würde genügen, um ihn Ihnen gefällig zu machen, jedoch . . ." Er unterbrach sich. „Ich möchte Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Bei meiner Rückkehr nach Berlin erhalte ich einen längeren Urlaub, den ich dazu mitbenutzen will, mir das internationale Turnier anzusehen. Wie ware es nun, wenn wir nach den Spielen zusammen nach London fahren und die Suche gemeinsam aufnehmen würden?"

Hans-Joachim war begeistert.

„Aber das ist ja eine herrliche Idee, lieber Wolter! Famos! Wirklich famos! Sie sind ein Prachtmensch! Ein Engel! Seien Sie hunderttausend Mal bedankt! Natürlich warte ich, natürlich fahren wir zusammen, natürlich, natürlich! Für diesen Vorschlag haben Sie . . . eine Prämie verdient!"

Wolter wehrte lächelnd die enthusiastischen Dankesbezeugungen ab.

„Sie brauchen nicht lange danach zu suchen, wie Sie sich revanchieren können: bringen Sie mir nur dieselbe Fertigkeit bei, die heute dem armen Kleemann zum Verhängnis wurde und ich bin belohnt."

„Gemacht, lieber Wolter, und wenn wir nie damit zu Ende kommen sollten."

„Na, hören Sie mal, lieber Dannenberg, halten Sie mich für ein so unbegabtes Individuum?"

„Nein, nein, gewiß nicht, ich wollte ja nur damit ausdrücken, daß ich Ihnen grenzenlos dankbar bin, grenzenlos!"

„In dem Sinne akzeptiere ich Ihre Worte!"

Wolter warf einen Blick auf die Uhr.

„Aber nun müssen Sie mich entschuldigen, das Polizeiflugzeug startet in einer halben Stunde und ich möchte meinen Kollegen Oehlert nicht warten lassen."

„Ich begleite Sie, Wolter! Haben Sie nur einen Augenblick Geduld, ich hole schnell meine Garderobe."

In diesem Moment wurde Hans-Joachims Name laut über den Platz gerufen, erhobene Hände winkten zu ihm herüber und der alte Kluddiener Wulf eilte herbei, so schnell ihn seine Füße trugen.

„Herr Dannenberg, Sie werden dringend am Telefon verlangt."

Wolter faßte schnell nach Hans-Joachims Hand.

„Ich darf nicht warten! Leben Sie wohl! Auf Wiedersehen in etwa acht Tagen!"

„Auf Wiedersehen, lieber Wolter, auf Wiedersehen! Und nochmals heißen Dank!"

Mit herzlichem Händedruck trennten sie sich. Wolter ging dem Ausgang zu, Hans-Joachim al.. folgte dem alten Wulf ans Telefon.

Sein erster Gedanke war eine Einladung, das Wort dringend schien jedoch auf etwas anderes hinzudeuten. Wer konnte ihn dringend zu sprechen wünschen?

Zu Hans-Joachims Ueberraschung war sein Diener John am anderen Ende.

„Ihr Herr Onkel ist hier gewesen," meldete John. „Er hätte Sie gern persönlich gesprochen, er hat zwei Stunden gewartet, ist aber nun gegangen. Ich habe in seinem Auftrage mehrfach versucht, eine Telefonverbindung mit Ihnen zu bekommen; zuerst hieß es, Sie seien noch garnicht anwesend und dann, das Spiel sei im Gange, man könnte Sie nicht abrufen, ich solle später wieder anläuten. Der Herr Senator läßt Sie nun bitten, ihn sogleich aufzusuchen."

Hans-Joachim hörte nur das eine, daß sein Onkel ihm einen Besuch abgestattet hatte, was ihn deshalb sehr überraschte, weil Onkel Senator sonst alles telefonisch zu erledigen pflegte.

SLUB
Wir führen Wissen.

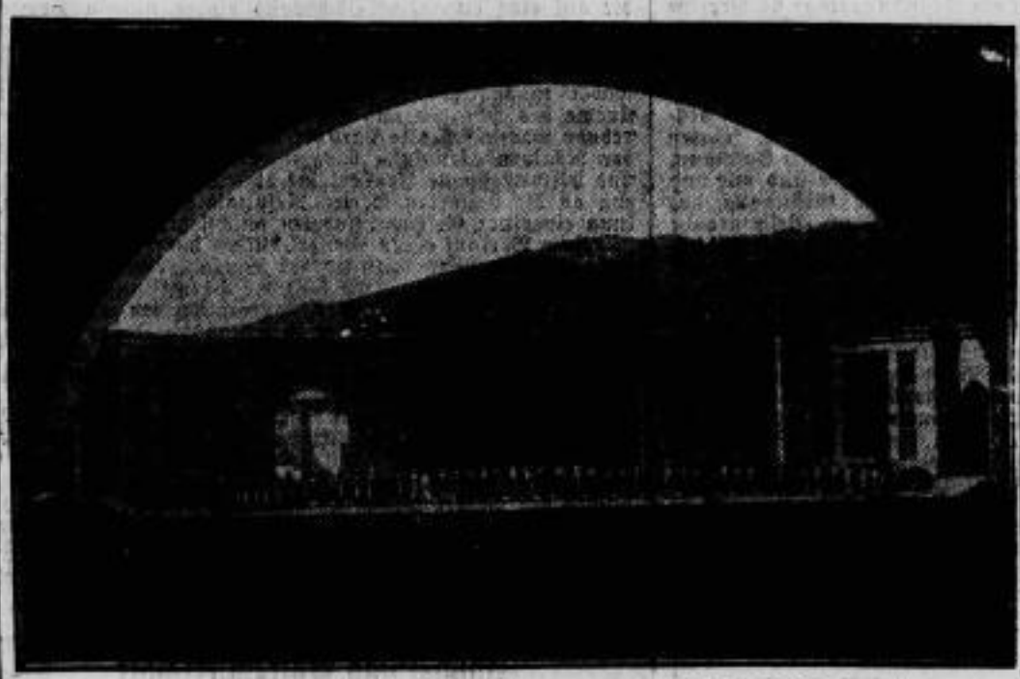
Neues vom Tage in Bild und Wort.

„Graf Zeppelin" als Fußball-„Zaun"gast.

Bei seiner Englandfahrt überflog der „Graf Zeppelin" das Londoner Wembley-Stadion, in dem gerade das Endspiel um den englischen Fußballpokal ausgetragen wurde. Nach einer höflichen Verbeugung vor der Königsloge, in der König Georg dem Fußballspiel beiwohnte, setzte der Luftkreuzer seinen Flug fort.

Das Drei-Städte-Turnen,

der am 27. April in Berlin ausgetragene 19. Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig, endete mit dem verdienten Siege der Leipziger (2433 Punkte) vor Berlin (2352) und Hamburg (2342). Unsere Aufnahme zeigt Kiwatschinski (Guts Muths-Berlin) am Barren.



Vor dem Beginn der Oberammergauer Passionsspiele.

Die Weihe des neuen Festspielhauses

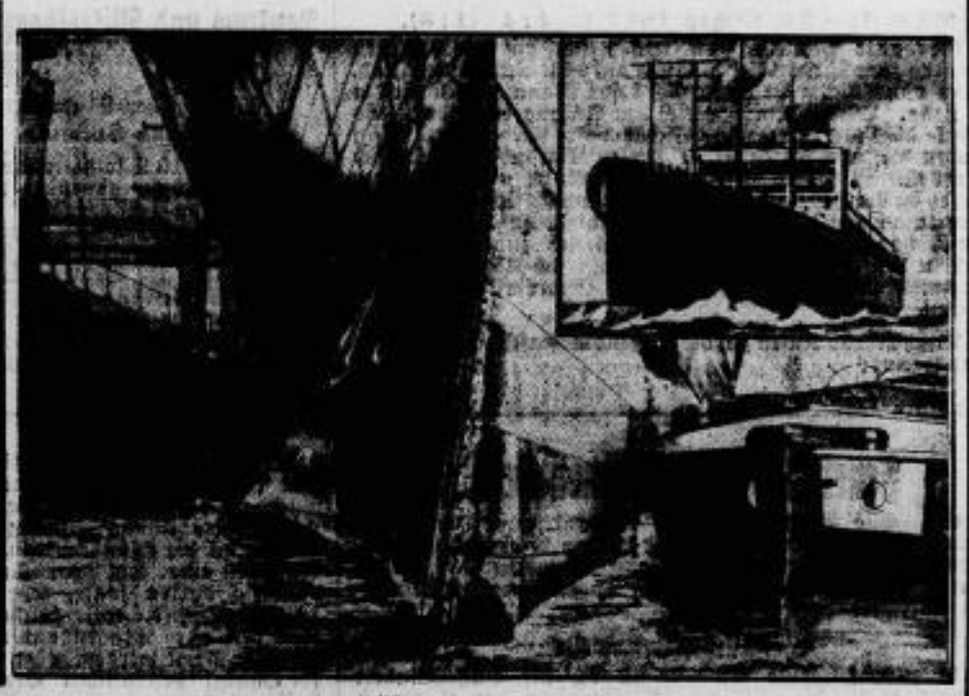
am 27. April, an der Erzbischof von München, Kardinal von Faulhaber, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und 5000 Zuschauer teilnahmen.

Die Eröffnung der Antwerpener Weltausstellung

die anläßlich der Jahrhundertfeier der belgischen Unabhängigkeit veranstaltet, durch das belgische Königspaar (X und links) am 26. April.

Die deutsche Waldlaufmeisterschaft der Sportbehörde für Leichtathletik,

die am 27. April bei Erfurt gelaufen wurde. Unser auf der Strecke aufgenommenes Bild zeigt: führend Schaumburg (Polizei Oberhausen — 5.), sodann von links Helber (Stuttgart — Sieger), Schönfelder (Reichswehr — 4.), Holthuis (Weener — 3.), Dreckmann (Polizei Hamburg — 7.) und Kohn (S.C. Charlottenburg — 2.)



Das Leck im Bug des „President Harding",

eines amerikanischen Passagierdampfers, der am 26. April in der Elbmündung infolge dichten Nebels ein englisches Kohlenschiff rammte und zum augenblicklichen Sinken brachte. Das einzige, was von dem gerammten Dampfer nicht in die Tiefe ging, war eine Eisenplatte des Rumpfes, die in dem Leck des „President Harding" hängen blieb. (Im Ausschnitt: „President Harding" auf hoher See.)

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein 13, e. V. Nünchritz.

Spielvereinigung Großenhain mit 4:3-Toren geschlagen.

Mit recht schwacher Mannschaft trat Nünchritz in Großenhain an, doch die Zuschauer wurden in der 1. Halbzeit angenehm überrascht. Nünchritz lieferte ein Spiel, wie man es lange nicht gesehen hatte, und die Niederlage der Großenhainer wäre bei etwas mehr Glück noch höher ausgefallen.

Zum Spielverlauf: Großenhain wird gleich von Anfang an in seine Spielhälfte zurückgedrängt, nur selten glücken ihnen Durchbrüche, um so verwunderlicher ist es, daß sie nach kurzer Spieldauer bereits das 1. Tor erzielen. 0:1. Der Nünchritzer Sturm arbeitet gut zusammen und bald gelingt durch den Halblinken der Ausgleich. 1:1. Großenhain findet sich allmählich auch zusammen und da die Nünchritzer Verteidigung zu weit aufgerückt ist, kommen sie zum 2. Tor. 1:2. Doch Nünchritz spielt eifrig, so kann der Mittelläufer durch einen Prachtschuß bald wieder den Ausgleich herstellen. 2:2. Damit hat Großenhain ausgespielt. In kurzen Abständen schießt der Halblinke zum 3:2 und bald darauf zum 4:2 ein. — Nach der Pause erwartete man eine höhere Niederlage der Großenhainer, doch man sah sich getäuscht. Nünchritz ließ nach und Großenhain bekommt das Heft in die Hand, doch ihre Ausbeute ist nur ein Tor, womit sie den Schlußstand von 4:3 herstellen. Damit endete das jederzeit spannend durchgeführte Treffen. — Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

SV. Nünchritz 2. — Spvgg. Großenhain 2. 1:5.

Die 2. Mannschaft unterlag den Großenhainern unverdient, ihre Spielweise war der des Gegners ebenbürtig, nur im Sturm fehlte die Durchschlagskraft, ein Unentschieden wäre gerechter gewesen. Durch den Mittelstürmer fiel wenigstens das Ehrentor.

Spiele am 1. Mai.

SV. Nünchritz 1. — SC. Großenhain 1.

Eine feste Zusage vom Sport-Club fehlt noch; sollte das Spiel durchgeführt werden, so müßte ein Sieg der Nünchritzer herausspringen, obwohl die Mannschaft in Großenhain knapp geschlagen wurde.

Die 2. Mannschaft hat die gleiche vom SC. Großenhain oder von Röderau zu Gaste. Verhandlungen schweben noch.

Die Jugend hat Röderau zu Gaste.

Leichtathletik im SV. Nünchritz.

Es sei an dieser Stelle nochmals auf die Leichtathletik-Abende aufmerksam gemacht, die jeden Mittwoch ab 6 Uhr stattfinden. R.

Sportverein Röderau.

Die Reserve-Elf vom Sportverein Röderau erzielte in Roßwein gegen die Reserve vom Roßweiner Fußball-Club einen 4:2 Sieg. Auch die Knaben-Elf brachte einen 3:2 Sieg von Roßweiner Knaben mit nach Hause. Die erste Jugend fertigte die erste Jugend von Finsterwalde überlegen mit 5:0 ab. Dafür mußten die alten Herren die Ueberlegenheit der Finsterwalder alten Herren anerkennen und hatten mit 6:1 das Nachsehen. Die beiden letzten Spiele wurden in Finsterwalde ausgetragen. In Röderau traf Röderauer 2. Jgd. auf die 2. Jgd. von Lichtensee. Mit einem einwandfreien 3:1 Sieg waren die Lichtenseer die Glücklichen.

Vorschau: Zu dem Großkampf am 1. Mai RSV. 1. gegen Röderau 1. ist bis zur Stunde die Aufstellung noch nicht bekannt. Oft.

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. Jgd.—Saathain 1. Jgd. 6:0.
Lichtensee 2. Jgd.—Röderau 2. Jgd. 3:1.

Die 1. Jugend von Lichtensee weilte in Saathain und schlug die dortige 1. Jugend nach ständig überlegenem Spiele mit 6:0 Toren. Das Resultat konnte leicht zweistellig werden, wenn Lichtensees Stürmer das Spiel ernst nahmen.

Die 2. Jugend trug das Rückspiel gegen Röderau aus und konnte auch hier, trotzdem Lichtensee in recht schwacher Besetzung antrat, den Sieger stellen. Weiter so, dann wird bald auch die 2. Jugend ein gefürchteter Gegner werden! H. B.

Turngau Nordsachsen.

Handball im Allgemeinen Turnverein Riesa.

ATV. 1. — Tv. Oschatz 1847 1. 4:4 (1:3).

Genannte Mannschaften trafen sich am vergangenen Sonntag zum Pflichtspiel in Riesa auf dem Schwarzen Platz. Gleich von Anfang an legten sich beide Mannschaften tüchtig ins Zeug. ATV. konnte gleich am Anfang einsenden. Es dauerte aber nicht lange und Oschatz holte wieder auf. Dann konnten sie noch zweimal in kurzen Abständen erfolgreich einsenden. Mit dem Stand 3:1 zu Gunsten der Oschatzer ging es in die Halbzeit. Nach Wiederanpfiff findet sich ATV. besser zusammen. Sie können das Resultat auf 3:2 erhöhen, aber Oschatz sendet wiederum erfolgreich zum 4. Tor ein. Doch in den letzten fünf Minuten rafft sich ATV. nochmals zusammen und so konnten sie das Endresultat auf 4:4 bringen.

Anschließend trafen sich die Jugendmannschaften selbiger Turnvereine:

ATV. 1. Jugend — Tv. Oschatz 1. Jugend 5:0 (4:0).

ATV. fertigte seinen Gegner sicher ab, obwohl sie nicht so auf der Höhe waren wie sie es in den letzten Spielen zeigten. ATV. legt sofort scharfes Tempo vor und kann auch gleich zum ersten Erfolg kommen. In der ersten Halbzeit hat Oschatz gar nichts zu bestellen und so kann ATV. das Resultat bis zur Halbzeit bis auf 4:0 bringen. In der zweiten Halbzeit findet sich Oschatz etwas besser, können aber trotzdem zu keinem Erfolg kommen. Die Oschatzer Mannschaft gibt sich ganz zurück, aber dennoch gelingt es ATV. noch einmal einzusenden. Am Schluß stand das Spiel 5:0 für ATV. Sche.

Waldlaufmeisterschaft der DT. in Wiesbaden.

Im schönen Wiesbaden brachte am Sonntag die Deutsche Turnerschaft ihre diesjährige Waldlaufmeisterschaft zum Austrag, zu der aus den 14 Turnkreisen insgesamt 84 Bewerber ihre Meldung abgegeben hatten. Im Einzellauf fiel der Titel an den Verteidiger Spring, TV. Wittenberg, dessen Verein sich auch wieder die Mannschaftsmeisterschaft sicherte. Die 7,5 Kilometer lange schwierige Strecke war von Tausenden belagert, denen herrliche Kämpfe geboten wurden. Im Endspurt erweiterte Spring seinen Vorsprung und erreichte 120 Meter vor Köbler und Gebhardt, TV. Mittendorf in 24:12 Min. das Ziel. In der Kreiswertung wurde Sachsen mit 12 Pkt. vor Rheinland mit 17 Pkt. Mittelrhein mit 29 Pkt. und Brandenburg mit 40 Pkt. Sieger. Nachstehend die Ergebnisse: Einzellauf: 1. Spring, TV. Wittenberg 24:12 Min. 2. Köbler, TV. Grüna-Chemnitz 24:22 Min. 3. Gebhardt, TV. Mittendorf 24:36 Min. 4. Krake, TV. Apolda 24:42 Min. 5. Ziegelscheck, TV. Hamborn 24:51 Min. 6. Böhme, Tv. Wittenberg, 24:51,1 Min. 7. Klus, Essen 25:01 Min. Mannschaftslauf: 1. TV. Wittenberg 14 Pkt. 2. TV. Friesen-Berlin 26 Pkt. 3. Tgmde. Koblenz 28 Pkt. 4. Turnerbund Wiesbaden 29 Pkt. Kreiswertung: 1. Sachsen 12 Pkt. 2. Rheinland 17 Pkt. 3. Mittelrhein 29 Pkt. 4. Brandenburg 40 Punkte.

Gründung des Sächsischen Jahn-Bundes in Glauchau.

Am Sonntag, den 27. April, fand im Theater-Restaurant in Glauchau die Gründung des Sächsischen Jahn-Bundes statt. Ihm gehören am Gründungstage 64 Vereine an, die durch 128 Delegierte vertreten waren. Da weiterhin auch an die 500 Gäste erschienen waren, konnte der sehr geräumige Saal die Anwesenden kaum fassen. Die Vereine, die der vom 14. sächsischen Turnkreis zwangsweise durchgeführten Großgaubildung nicht zustimmen konnten und deshalb aus dem Kreisverband ausscheiden mußten, folgten mit Spannung den Ausführungen des Referenten Hofmann, Zwickau, der in einem unter das Thema „Wer sind wir und was wollen wir" gestellten Vortrag zur Gründung des Jahn-Bundes dessen Ziele darlegte. — Nach Bekanntgabe getroffener Sicherungsmaßnahmen (Unfall- und Haftpflichtversicherung für Turner und Kinder, Unterstützungskasse) und der künftigen Turnarbeit wurde das vorgelegte Grundgesetz durchberaten und einstimmig angenommen. In feierlicher Weise vollzog darauf der Leiter der Versammlung, Hofmann-Zwickau, die Bundesgründung. — In der anschließenden Wahl wurde der Bundesvorstand mit folgenden Turnern besetzt: Bundesvorsitzender Ernst Hofmann-Zwickau; Bundesturnwart: Hermann Wolf-Glauchau; Kassenwart: Müller-Wilkau. Dem Gesamtbundesvorstand gehören weiter noch an die Gauvertreter und Gauturnwarte der angeschlossenen Gaue. In allen Maßnahmen befleißigt sich der Bund mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste wirtschaftliche Lage größter Sparsamkeit und Einfachheit. — Als Bundeszeichen wählte die Versammlung die in Kreisform geschlossenen vier „F" mit der Prägung „Sächsischer Jahn-Bund". Zurzeit gehören dem neuen Jahn-Bund, der sich von Zwickau über die Chemnitzer Gegend bis Wurzen erstreckt, über 7000 Mitglieder an.

Dr. Geßler Kreisvorsitzender der DT. in Bayern.

Gelegentlich einer Kreisausschußsitzung des Bayerischen Turnkreises in Regensburg teilte der bisherige Kreisvorsitzende Professor Wuchner mit, daß sich der ehemalige Reichswehrminister Dr. Geßler nach reiflicher Ueberlegung bereits erklärt hat, den Vorsitz des Kreises Bayern der DT. zu übernehmen.

Deutsche und Mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft in Erfurt.

Helber-Stuttgart, Deutscher Meister,
Hartmann-Chemnitz, Mitteldeutscher Meister.

Auf der 10 Kilometer langen Rennstrecke des im frischen Frühlingsgrün prangenden Erfurter Steigerwaldes wurden am Sonntag bei geradezu idealem Rennwetter die diesjährigen Deutschen Waldlaufmeisterschaften in Verbindung mit den Mitteldeutschen Waldlaufmeisterschaften ausgetragen. Um die Deutsche Waldlaufmeisterschaft traten 30, um die Mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft 45 Bewerber an. Deutscher Waldlaufmeister wurde Helber-Stuttgart in 32:23 Minuten, Mitteldeutscher Waldlaufmeister Hartmann-Chemnitz in 33:55 Minuten.

Feuerschäden am eigenen Leibe.

ehz. Alle Welt steht noch unter dem Eindruck der furchtbaren Feuersbrunst, die vor kurzem in einem amerikanischen Zuchthause Hunderten von Menschen das Leben kostete. Da kommt die in diesen Tagen in ganz Deutschland stattfindende

Feuerschutz-Woche

gerade zurecht. Ihre Aufgabe ist es, die Allgemeinheit hinzuweisen auf die vielfachen Möglichkeiten, dem Ausbruch von Feuer und damit der Vernichtung von Hab und Gut, wenn nicht gar von Menschenleben wirksam vorzubeugen. Diese durch mehr oder minder große Brände hervorgerufenen Feuerschäden sind glücklicherweise erheblich seltener als jene kleineren, die wir im täglichen Leben am eigenen Leibe verspüren. Da aber ihre Folgen nicht selten heftige Schmerzen, längeres Krankenlager und entstellende Narben sind, ist es wichtig zu wissen, wie man sich auch ihnen gegenüber verhalten soll.

Eine der häufigsten Gelegenheiten zu einer solchen Verbrennung bildet der Unfall in der Küche. Die Folge einer Verbrennung kann verschiedener Art sein. Man spricht von einer Verbrennung 1. Grades, wenn durch die Verbrennung nur eine oberflächliche Rötung der Haut entsteht. Da genügt es meist, die betreffende Stelle mit reinem Öl einzufetten oder sie mit einem sauberen, ölgetränkten Tuch zu bedecken. Bei der Verbrennung 2. Grades, die mit Blasenbildung einhergeht, hüte man sich zunächst, Wasser an die Wunde heranzubringen. Dagegen wirkt das Auflegen einer sog. Brandbinde, die man im Haushalt stets vorrätig halten sollte, sehr wohltuend. Auch reine ölgetränkte Tücher, evtl. solche, die mit einem aus jeder Apotheke oder Drogenhandlung zu beziehenden Brandliniment begossen werden, oder endlich auch die verschiedenen im Handel befindlichen Brandsalben, vermögen wertvolle Hilfe zu bringen. Bildet sich eine Brandblase, so ist es nicht empfehlenswert, diese aufzustechen. Nur wenn sie den Verletzten sehr belästigt, öffne man sie mit einer sorgfältig ausgeglühten Nadel, aber entferne niemals die Blasenhaut. Letztere legt sich vielmehr nach Abfließen der Flüssigkeit der Unterhaut an, schützt vor Infektion und gewährleistet eine glatte Heilung. Natürlich muß eine solche Brandwunde 2. Grades stets zum Schluß mit einer sauberen Binde verschlossen werden. Die Verbrennung 3. Grades, bei der es zu einer direkten Verkohlung der Haut kommt, muß zunächst in gleicher Weise wie die Verbrennung 2. Grades versorgt werden. Doch ist hier, wie bei allen Fällen irgendwie nennenswerter Verbrennung, nach Anlegung des ersten Notverbandes sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Donnerstag, 1. Mai 1930.

Dieser Tag gilt im Freistaat Sachsen als gesetzlicher Feiertag, an dem das Riesaer Tageblatt ausfällt.

Inserate mit Ankündigungen für Donnerstag oder Freitag haben deshalb zweckmäßig in der Mittwoch-Abendausgabe des Riesaer Tageblattes zu erscheinen.

Die Mittwoch-Ausgabe liegt bei unseren Beziehern zwei Tage lang auf; sie ist zu geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen vorzüglich geeignet.

Anzeigen-Annahme jeden Werktag von früh 8 Uhr an.

Rat und Hilfe beim Anfertigen von Anzeigen jeder Art kostenfrei.

Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße 59.
Fernsprecher 20.

Kunst und Wissenschaft.

Krebsbehandlung durch Röntgenstrahlen. In der Montagssitzung der Deutschen Röntgengesellschaft wurden die gegenwärtigen Methoden der Krebsbestrahlung und deren Erfolge behandelt. — Miescher-Zürich berichtete über die einmalige Höchstdosis und zeigte ausgezeichnete Heilresultate bei kleinen Hautkrebsen. Die Erfolge sind die gleichen wie mit der Radiumbehandlung. Bei großen Hautgeschwülsten versagt diese Methode. Der zweite Referent Holfelder-Frankfurt a. M. schilderte das Prinzip der von Pfahler in Amerika ausgeübten Sättigungsbestrahlung. Geschwülste, die auf eine einmalige Höchstdosis bisher nicht ansprachen, konnten zum Schwund gebracht werden. — Schinz-Zürich zeigte Strahlenerfolge, die bisher noch nicht erreicht worden waren. Dies gilt für Geschwulstformen, die besonders schwer zugänglich und strahlenwiderstandsfähig sind, z. B. Krebse des Mundes und des Schlundes. Die Diskussionsredner waren sich alle darüber einig, daß auf dem Gebiete der Röntgenbehandlung bösartiger Geschwülste neue Wege und hoffnungsvolle Früherfolge erzielt worden sind, die sich eng an die bemerkenswerten Resultate der Radiumbehandlung einzelner Geschwulstformen anschließen.

Zum Verkauf eines Menzel-Bildes durch den Kronprinzen. Zu der Meldung über den Verkauf eines Menzelbildes durch den Kronprinzen teilt die Verwaltung des Kronprinzen folgendes mit: „Es handelt sich um ein für den Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich im Jahre 1858 anläßlich seiner Vermählung mit der englischen Prinzessin Viktoria für den Kuppelsaal seines Berliner Palais gemaltes Menzelsches Bild. Dieses wurde kurz nach der Revolution, als der Kronprinz auf Wieringen wohnte, zur Gewinnung notwendiger Subsistenzmittel einem angesehenen Deutsch-Holländer überlassen. Die Angelegenheit liegt also mehr als 10 Jahre zurück. Mit dem weiteren Schicksal des Bildes hat die kronprinzliche Verwaltung nichts zu tun gehabt. Sie steht deshalb auch mit dem jetzt von der Firma Goudstikker angekündigten Verkauf in keinem Zusammenhang. Der von der „B.Z." genannte Berliner Kunsthändler Moser hat mit dem Bilde nichts zu tun gehabt, ebensowenig die Generalverwaltung des preußischen Königshauses.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenausfall in Sachsen am 1. Mai. Infolge des gesetzlichen Feiertags bleiben am 1. Mai die sächsischen Börsen sowie alle Banken und Bankgeschäfte geschlossen.

An der Berliner Börse war die Tendenz am Montag nur für festverzinsliche Werte fest. Anleihealtbesitz war weiter gesucht. Auch auf den übrigen Märkten war die Tendenz ursprünglich freundlich, neue Verluste von zeitweise 6¼ Prozent bei Mansfelder Bergbau ließen jedoch die Stimmung am Montanmarkt bald abflauen, von wo aus sich die schwache Haltung auch auf die anderen Märkte ausdehnte. Später konnten sich teilweise Besserungen durchsetzen und die Börse schloß leicht erholt. Am Geldmarkt war die Nachfrage mit Rücksicht auf den Ultimo stärker und Tagesgeld mit 4 bis 6¼ Prozent etwas teurer. Der Privatdiskont blieb mit 4,87 Prozent unverändert.

Produktenbörse zu Dresden am 28. April 1930.

Weizen, inländ.		
Natural-Gew., 77 kg	275—280	fest
Weizen, neuer	—	
Roggen, inländ.		
Natural-Gew., 73 kg	169—174	ruhig
Roggen, neuer	—	
Futtergerste	166—185	ruhig
Wintergerste	—	
Sommergerste, sächs.	200—215	„
Hafer, inländ., alter	—	
Hafer, inländ.,	162—172	„
Raps, trocken	—	
Mais, mit RM. 25-Zoll		
Laplata	220—225	„
mixed	—	
Mais, mit RM. 2,50-Zoll		
Cinquantin	25,00—26,00	stetig
Wicken, Saatware	25,50—26,50	ruhig
Lupinen, Saatware		
blaue	20,50—21,50	fest
gelbe	25,00—26,00	„
Peluschken, Saatware	25,50—26,50	„
Erbsen, Saatware, kleine	26,00—27,00	„
[illegible]	120—130	ruhig
Trockenschnitzel	10,20—10,40	„
Kartoffelflocken	16,80—17,10	„
Futtermehl	13,50—14,50	„
Weizenkleie	10,20—10,60	„
Roggenkleie	10,60—11,60	„
Kaiser-Auszug	51,00—52,50	„
Bäckermundmehl	45,00—46,50	„
Weizennachmehl	16,00—18,00	„
Inlandweizenmehl 70%	41,00—42,00	„
Roggenmehl 60%	29,00—30,00	„
Roggenmehl 70%	27,50—28,50	„
Roggennachmehl	15,50—17,50	„